

für ein
zukunftsfähiges
Augsburg

L O K A L E A G E N D A 2 1

Agendazeitung
Nummer 45
Herbst / Winter
2016 / 2017

Mehr Beteiligung! Aber wie?

Mehr Beteiligung ist in aller Munde, aber es funktioniert nicht so richtig gut – oder?

Jedenfalls beteiligen sich oft immer dieselben Menschen. Unserer Beobachtung nach ist der typische Beteiligte zwischen 50 und 60 Jahren alt, männlich, formal gut gebildet, ohne Migrationshintergrund und eher wohlhabend. Es fehlen also überdurchschnittlich die Jungen, auch bei Online-Formaten. Es fehlen Frauen, finanziell Ärmere, Menschen mit Migrationshintergrund...

Brauchen wir andere Formate? In welchen Themenfeldern und Handlungsbereichen? Welchen Stellenwert soll Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung haben?

Wir sagen Tschüss!
Das Ende des Fachforums
Nachhaltige Stadtentwicklung?
(ab Seite 3)

Wohnen
Manifest und Wohnprojekt
(Seiten 40 bis 44)

**Lebensstile und
neuer Lifeguide**
(Seiten 33 bis 39)

**Wie geht's der
Fahrradstadt?**
Augsburg radelt
(Seiten 56/57)

Aus den Augen...
Geflüchtete in Augsburg
(Seiten 24 bis 27, 30)

Bei der Kommunalwahl, der zahlenstärksten und damit in einem Sinn besten Form der Beteiligung, nahmen 2014 in Augsburg 2014 „nur“ 41,2% der wahlberechtigten Bevölkerung teil. Nähme man die wohnberechtigte Bevölkerung, also alle, die mit Haupt- oder Nebenwohnsitz in Augsburg leben, egal welchen Alters, waren es sogar nur ca. 30%.

Wie wir es drehen und wenden, wir erreichen nie alle mit einem Format und zu einem Thema. Und Politik und Verwaltung könnten eine Beteiligung aller wohl auch gar nicht leisten.

Es wollen sich nicht alle an allem beteiligen, viele haben andere Sorgen bzw. Interessen. Sie machen sich vermutlich dennoch Gedanken zum Thema. Vielleicht vertrauen sie auf die, die sich damit beschäftigen. Und würden dann eingreifen, wenn es ihnen wichtig genug geworden ist oder sie den Eindruck haben, ihr Beitrag wäre hilfreich. Die, die sich da oder dort beteiligen, sind also nicht die Mehrheit, können also nie behaupten, sie sprächen für „die Bürgerinnen und Bürger“.

Die Letztentscheidung nach jeder Bürgerbeteiligung sollte deshalb beim Stadtrat liegen, denn etwas Repräsentativeres haben wir nicht. Die so gewählten Bürgerinnen und Bürger sind legitimiert, sie können verantwortlich gemacht werden und sie sind den Interessen aller – dem Gemeinwohl – verpflichtet.

Lösung vielleicht: immer wieder, möglichst oft und sehr vielfältig Beteiligung anzubieten. Mit klarer Ansage, was bewirkt werden kann und was nicht. Die Menschen für Beteiligung zu qualifizieren und zu ihnen hinzugehen. Eine ständige Plattform anzubieten, Verfahren einzuüben, mit allen: BürgerInnen, Verwaltung, Wirtschaft, Stadtrat, auch schon in jungen Jahren, z.B. in den Schulen.

Mehr und vielfältigere Bürgerbeteiligung anzubieten wird aber auch mehr kosten, weil vorher, während und nachher Transparenz und hierfür die Vermittlung vieler Informationen nötig sind und natürlich auch das zusätzliche Organisieren und Berichten finanziert werden müssen. Frage also, was so ein Mehr an Beteiligung den steuerzahlenden BürgerInnen und dem Stadtrat wert ist.

In diesem Heft greifen wir eine immer währende Diskussion auf. Unter verschiedenen Gesichtspunkten: was meinen Akteure aus Zivilgesellschaft, Verwaltung und Politik zu Beteiligungsverfahren? Wie kann mensch sich im alltäglichen Handeln sonst noch beteiligen? Ist bewusst Leben und Einkaufen Beteiligung?

Viele Beispiele und auch die ständige Diskussion des Themas in dieser Stadt zeigen: eigentlich können wir trotz aller Klagen froh darüber sein, dass sich viele Menschen für eine nachhaltige, zukunftsfähige Entwicklung dieser Stadt engagieren, sich beteiligen, in vielfältigen Formen, Prozessen und Rollen.

Wir sagen Tschüss

Das Ende des Fachforums Nachhaltige Stadtentwicklung?!

So ein Ende ist nicht einfach und fällt nach so langer Zeit – bei einer von uns beiden über 19 Jahre – nicht aus einer willkürlichen Laune heraus. Es ist wie in einer guten Beziehung: Man gewöhnt sich aneinander. Gerade ich, Karin Berger-Fuchs, habe dem Fachforum Nachhaltige Stadtentwicklung lange die Stange gehalten, doch irgendwann ist die Zeit gekommen, in der die unschönen Seiten nicht mehr von der Hand zu weisen sind.



Zunächst denkt man nur über die Unwägbarkeiten nach, vertagt sie, doch mit der Zeit werden sie nur größer und die Bringschulden schwerer. Wir, die beiden Sprecherinnen des Fachforums Nachhaltige Stadtentwicklung, haben nach reiflicher Überlegung erkannt, dass wir keine Zukunft mehr für unser Tun erkennen und es uns auch an der notwendigen Energie fehlt, die die vielen stadtentwicklungsrelevanten Vorhaben mit sich bringen und das Fachforum und die Nachhaltigkeit verdienen.

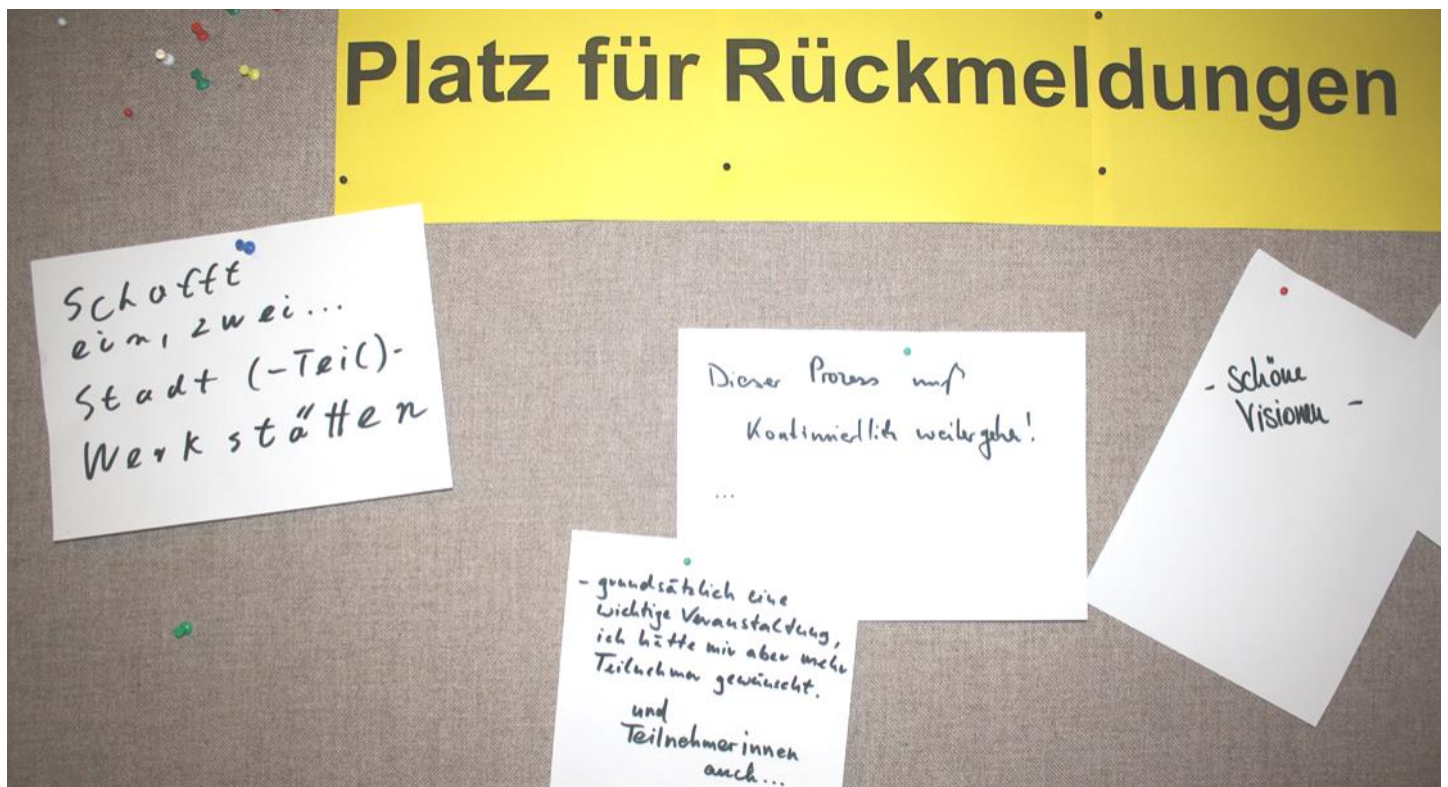
Immer zeitnah informiert zu sein und zu handeln, immer neue Anstöße, Ideen und Impulse für eine nachhaltige ganzheitliche Entwicklung der Stadt zu geben, immer wieder einen lebendigen Diskurs aufzubauen, auf Workshops und Veranstaltungen zu gehen, Bebauungspläne zu lesen und Statements dazu abzugeben und dabei auch den vielschichtigen Diskussionen zu folgen - war Kernaufgabe unserer langjährigen Arbeit. Besonders die letzten Jahre erfolgte diese allerdings ohne jegliches Feedback durch städtische Fachinstitutionen und ohne eine ernsthaft offene und ehrliche Kommunikation und Diskussion mit der zuständigen Stadtverwaltung.

Wir stellen Anfragen **ohne Antwort**.

Dieser offene Umgang wäre aber notwendig, um der Nachhaltigkeit und vor allem der nachhaltigen Stadtentwicklung adäquat zu begegnen. Die Herausforderungen der nächsten Jahrzehnte werden sich nicht durch schöne Worte und Werte in Bebauungsplänen bewältigen lassen – vor allem wenn heute schon erkennbar ist, dass sie nicht ernsthaft umgesetzt werden und die nachhaltigen Floskeln nicht nachhaltigen wirken werden.

Bei all unserer Arbeit fragen wir uns doch und sind wirklich gespannt, wie Augsburg Nachhaltigkeit auch bei baulichen Aspekten in den nächsten Jahren umsetzen möchte, wenn doch schon heute städtebauliche Verträge mit Investoren oder Bauherrn hinter verschlossenen Türen geschlossen werden, die jegliche Diskussion oder Einspruch verhindern. Auch unsere Anfrage zu einer modernen Öffnung der Stadtverwaltung, die Partizipation als Chance für gute und gelungene Stadtentwicklung nutzt und z. B. durch einen Plantreff umsetzt, wurde nicht beantwortet (z. B. München). Nein, die Verwaltung schickt den Bürger aktuell lieber auf einen Routenlauf, auf dem er sich die Infos bei Herrn Müller, Frau Schmid oder dem Internet einfach selber besorgen soll.

Hm, ja wir könnten hier noch weiter erzählen – über Partizipation oder eben auch über keine, über Augenhöhe und konstruktive Kommunikation, über Bringschulden, über Ehrenamt und deren Überfrachtung, über Energiefresser und Motivation und über neue Projekte, neue Herausforderungen und die vielen Entwicklungen, die wir mit großer Sorge betrachten... Aber



nicht das hier noch jemand denkt, wir wären frustriert oder anderes.

Nein, das sind wir nicht! **Doch - dies war und ist nicht mehr unser Weg!**

Für ganzheitliche Stadtentwicklung seit 1998

Vor allem sind wir aber stolz auf unsere Ziele, unsere Werte und unsere zahlreichen Projekte und dass schon seit 1998!!!

Bereits bei der Eröffnungsveranstaltung des Fachforums wurde Folgendes festgeschrieben:

Wir wollen eine Stadt der kurzen Wege; eine Stadt der Innovationen; eine Stadt des Friedens. Wir sind für eine ressourcenschonende und familienfreundliche Bebauung (bezahlbares Wohnen) sowie den Erhalt von Grünflächen. Wir fordern neue Wohnungskonzepte (teilbare Wohnungen), eine schöne Stadt, die Vielfalt fördert und nachhaltige Vorgaben für Investoren verfolgt, die eine weitere Bodenversiegelung durch Parkplätze eindämmt und die Region Augsburg mitdenkt und stärkt (Zusammenarbeit der Kommunen bei Flächen, Gewerbe, Finanzen, Verkehr, Soziales und Kultur).

Heute wie damals steht das Fachforum für eine ganzheitliche Stadtentwicklung, Denkmalschutz und Bürgermitwirkung.

Und wenn wir hier nun schon sitzen und in den alten Unterlagen und Kisten kramen, dann kommt man bei einem Rückblick nicht drum herum, auch an die Erfolge zu denken, und da gab es nicht wenige. Erstaunlich, was nicht mit einem Blick auf die Nachhaltigkeit Wundersames geschafft wurde:

Im **Prinz-Karl-Viertel** gab es den Einsatz für den Park, zu Geschosshöhen und der Genossenschaft Miteinander Wohnen. Im **Textilviertel** wurden die Direktorenvillen gerettet und am ISEK (Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept) mitgewirkt. Mitwirkung fand auch an den **Architekturtagen** statt, aber auch andere **Veranstaltungen** haben wir über die Jahre begleitet, durchgeführt und angestoßen – u. a. bei den Architekturtagen A2, A3 und A5 oder z. B. zur geplanten Ökomusterstadt Masdar City.

In vielen Projekten haben wir mit anderen Institutionen zusammengearbeitet und Architektenverbände, Parteien und Vereine zu schätzen gelernt.



Durch unsere Netzwerke haben wir es auch geschafft, die **Stadtgespräche** im Zuge des Königsplatzumbaus erfolgreich durchzuführen, was auch im Einsatz gegen den **Kö-Tunnel** mündete. Darüber hinaus gab es **Stadtwerkstätten & Dokumentationen** und den **Kriterienkatalog zur nachhaltigen Bauleitplanung**.

Aber auch neuere partizipative Veranstaltungsformate sind uns nicht fremd und haben uns zum **Parking Day** angestiftet. Über all die Jahre haben wir auch immer wieder **andere Projekte unterstützt** und unser Mögliches zum Netzwerk beigetragen, zuletzt auch für den Martinipark.

Das ist zwar nur ein Streiflicht durch unsere vielen Projekte – da kommt nämlich ganz schön was zusammen. Auf jedes Einzelne sind wir stolz und froh es gemacht zu haben! Damit haben wir vieles angestoßen und immer unser Bestes gegeben, Nachhaltigkeit bei Planungen für unsere Stadt aufzuzeigen.

DANKE, es war schön mit Euch!

Wir möchten uns an dieser Stelle herzlichst bei allen unermüdlichen Mitstreitern des Fachforums bedanken, die in dieser langen Zeit und mit ihrem ganzen Engagement mit uns gekämpft haben.

Besonderer Dank gilt vor allem Norbert Stamm und dem Team im städtischen Büro für Nachhaltigkeit / Geschäftsstelle Lokale Agenda 21.

Norbert, Du hattest immer ein offenes Ohr für unsere Ideen, Pläne und Aktionen, Du hast uns immer wieder motiviert und bei Bedarf tatkräftig unterstützt!

Danke auch an das Agendateam mit seinen Sprechern! Ihr habt uns zugehört, unterstützt und unsere Arbeit mit tollen Diskussionen bereichert.

Zuletzt möchten wir den Weg freimachen! Freimachen für Menschen, die sich für unsere Stadt interessieren, die Power haben, die kreativ sind und vielleicht auch unsere bisherigen Wege überdenken möchten, Unkonventionelles ausprobieren wollen und das Fachforum innerhalb der Lokalen Agenda 21 mit frischem Wind, neuen Impulsen und Ideen füllen wollen.

Wir sind raus, Tschüss und Servus – schie war's!

Karin Berger-Fuchs, Maria Engelhardt
Die Sprecherinnen des Fachforums Nachhaltige Stadtentwicklung



Ist Beteiligung Frauensache?

Bisher nicht genug.

Nach wie vor sind Frauen in Politik und Wirtschaft nicht gleichberechtigt beteiligt. Auch bei Beteiligungsprozessen im öffentlichen Raum sind Frauen meist unterrepräsentiert und melden sich weniger zu Wort.

In den gängigen öffentlichen Beteiligungsprozessen werden überproportional weiße Männer ab 50 Jahre erreicht. Sie melden sich eifrig zu Wort und prägen die Prozesse, aber sie sind nicht die gesellschaftliche Mehrheit. Unter ihnen gibt es die Gattung „Platzhirsche“, die meist allgemein bekannt sind, gewohnt sind sich einzubringen und auch gewohnt sind, dass man sie wahrnimmt und auf sie hört. Keine Frage, die braucht man auch – aber nicht nur.

Die hohe Kunst der Beteiligung besteht darin, Zielgruppen zu erreichen, die sich von sich aus weniger zu Wort melden oder die es nicht so gewohnt sind, dass ihre Meinungen gefragt sind. Nur, wenn bei Planungen gesellschaftliche Vielfalt berücksichtigt wird, werden die Ergebnisse und Aussagen passgenauer und es kommt zu einer vielfältigen Teilhabe. Das ist anspruchsvoll, aber lohnend.

Als Gleichstellungsbeauftragte arbeite ich daran, dass Beteiligungsprozesse geschlechtergerechter werden, dass Frauen sich mehr beteiligen und in Entscheidungsprozesse einbezogen werden. Nun ist es in unserem Land nicht mehr so, dass jemand Frauen aktiv davon abhält, dass sie sich öffentlich beteiligen. Diese Zeiten sind weitgehend vorbei. Dennoch sind es die feinen Mechanismen und alte Muster, die wirken und die es erforderlich machen, dagegen zu wirken. Unsere Gesellschaft neigt immer noch dazu die Bedarfe von Männern eher wahr zunehmen, weil mehr Männer in Entscheidungspositionen sind und Männer sich mehr äußern und den öffentlichen Raum aktiver nutzen und beanspruchen.

Die Gruppe der Frauen ist, wie auch die der Männer, keine einheitliche Gruppe. Es gibt alte Frauen, junge Frauen, Migrantinnen mit verschiedenen kulturellen und religiösen Hintergründen, gebildete und weniger gebildete Frauen, Alleinerziehende, berufstätige Frauen, alleinstehende Frauen, Familienfrauen, Begüterte und Arme etc. Die unterschiedlichen Gruppierungen haben oftmals unterschiedliche Bedarfe, und die gilt es, in Planungen und Beteiligungsverfahren einzubeziehen.

Ein Beispiel: Augsburg will als „Fahrradstadt Augsburg“ den Radverkehr ausbauen. Das heißt, die Radinfrastruktur soll verbessert werden – so, dass mehr Menschen das Rad nutzen. Welche Menschen? Es ist ein Unterschied, ob Planer_innen in erster Linie junge, sportliche, risikobereitere Männer im Kopf haben oder Frauen, die tendenziell höhere Sicherheitsbedürfnisse haben.

Es ist auch eine Frage, wo und wie Befragungen oder Beteiligungsprozesse durchgeführt werden. Es ist ein Unterschied, ob ein Beteiligungsworkshop am Nachmittag z.B. in dem Familienstützpunkt Oberhausen, in dem auch Migrantinnen und Alleinerziehende erreicht werden, stattfindet oder am Abend im Zeughaus. Bei Abendterminen werden weniger Familienfrauen (und vielleicht auch Männer) kommen, weil es meist die Zeit ist, in



AAF-Umfrage zum Weltfrauentag 2015

1. **Wie gerne leben Sie hier?** Sehr gerne Gerne Weniger gerne

2. **Augsburg** arbeitet gerade an einem neuen Stadtentwicklungskonzept und verschiedenen Zukunftslinien. Welches sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten – gesellschaftlichen, politischen, sozialen oder kulturellen – Themen bzw. Aufgaben für eine lebenswerte Zukunft in der Stadt Augsburg? (Bitte maximal 5 Themen ankreuzen bzw. eintragen)

- Angebot von Straßenbahn und Bus (ÖPNV), Verkehrsprojekte
- Autofreundlichkeit, Parksituation
- Behinderten- und altersgerechte Stadt (barrierefrei, Sitzgelegenheiten)
- Bezahlbarer Wohnraum, mehr Wohnungen, alternative Wohnformen
- Einkaufsmöglichkeiten, Handel in der Innenstadt
- Erholungsmöglichkeiten, z.B. Grünflächen, Kinderspielplätze etc.
- Familienpolitik, z.B. Ausbau der Kinderbetreuung, Ganztagschulen
- Finanzpolitik, z.B. Gewerbesteuer
- Frauenpolitik, für und mit Frauen
- Frauenfreundliche Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsförderung
- Freizeitangebote, z.B. Sportliche Events, Stadtfeste u.a.
- Integrationspolitik, Politik für und mit Migrantinnen
- Kulturpolitik, (neue) Kulturprojekte
- Radwege und Situation für RadfahrerInnen
- Sauberkeit in der Stadt
- Seniorenpolitik, Altenhilfe
- Sonstiges: _____

3. **Sie haben drei Wünsche frei.** Was wünschen Sie sich, damit Augsburg noch lebenswerter wird – für Sie und andere Frauen?

Werfen Sie die Karte bitte in die bereitstehenden Urnen oder senden Sie sie bis zum 30.04.2015 an die Gleichstellungsstelle der Stadt Augsburg, Maximilianstr. 3, 8650 Augsburg
VISAP, Angela Steiner, Leiterschaferstr. 20, 86527 Augsburg

Umfrage-Postkarten der AAF-
Umfrage 2015

der Familienaufgaben anstehen. Das heißt nicht, dass Veranstaltungen zu Bürger_innen-Beteiligung nicht mehr am Abend angeboten werden sollen, aber eben nicht nur.

Nicht zuletzt geht es auch darum, eine Sprache und Bilder zu verwenden, die Frauen und Männer gleichermaßen anspricht und Vielfalt abbildet. Es macht einen Unterschied, ob man z.B. nur von Bürgern spricht oder von Bürgerinnen und Bürgern. Sprache wirkt und bildet auch Wirklichkeit ab.

Barbara Emrich, Beauftragte der Stadt Augsburg zur Gleichstellung von Frauen und Männern

Kontakt:
Barbara Emrich
gleichstellungsbeauftragte@augzburg.de

Anlässlich des Weltfrauentages führte die Arbeitsgemeinschaft Augsburger Frauen (AAF) im Jahr 2015 eine Umfrage unter Frauen durch.

Von 1.000 ausgeteilten Umfrage-Postkarten (siehe Bilder linke Seite) kamen 263 ausgefüllt zurück.

Es wurden 3 Fragen gestellt:

1. Wie gerne leben Sie hier?
2. Augsburg arbeitet gerade an einem neuen Stadtentwicklungskonzept und verschiedenen Zukunftsleitlinien. Welches sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten – gesellschaftlichen, politischen, sozialen oder kulturellen – Themen bzw. Aufgaben für eine lebenswerte Zukunft in der Stadt Augsburg?
3. Sie haben drei Wünsche frei. Was wünschen Sie sich, damit Augsburg noch lebenswerter wird – für Sie und andere Frauen?

Die nachfolgende Grafik zeigt das Ergebnis der Antworten auf Frage 2.

Kontakt:
<http://aaf-netz.de>
aaf-augsburg@aaf-netz.de

AAF-Umfrage zum Weltfrauentag 2015

Wichtige Themen bzw. Aufgaben für eine lebenswerte Zukunft in Augsburg

Gestützt sehen die befragten Frauen als wichtigste Themen bezahlbaren Wohnraum (64%), die Situation für RadfahrerInnen (53%) sowie Frauenpolitik (43%). Je ein Drittel betont zudem das Thema behinderten- und altersgerechte Stadt, den ÖPNV und eine frauenfreundliche Wirtschaftspolitik.



Frage 2: Augsburg arbeitet gerade an einem neuen Stadtentwicklungskonzept und verschiedenen Zukunftsleitlinien. Welches sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten – gesellschaftlichen, politischen, sozialen oder kulturellen – Themen bzw. Aufgaben für eine lebenswerte Zukunft in der Stadt Augsburg?

Basis: n=263 | Sonstige Nennungen bei Frage X3 integriert

Jenseits der weißen Mittelschicht

Warum sich nur wenige Menschen mit Migrationshintergrund beteiligen

*„Sie haben mich nicht nur nicht eingeladen,
ich wäre auch nicht gekommen“*

Joachim Ringelnitz

Wie stellen sich die Augsburger Bürgerinnen und Bürger ihre Augsburger Theaterlandschaft vor? Mit dieser Fragestellung beschäftigte sich der Bürgerbeteiligungsprozess „Zukunft der Theaterlandschaft Augsburg“. Verschiedene Workshops wurden abgehalten, z.B. zu den Schwerpunktthemen „Schule“, „Stadtteile“ und auch „Interkultur“. Dabei wurde versucht, ein Abbild der gesamten Bürgerinnen und Bürger unserer Stadtgesellschaft miteinzubinden. Aber dennoch war bei den meisten Workshops eine überwiegend „weiße“ Mittelschicht zugegen.

Dies ist kein alleiniges Phänomen des Bürgerbeteiligungsprozesses des Stadttheaters, sondern leider eines der meisten Beteiligungsprozesse. Als beim letzten Treffen des Kulturbeirats der Hinweis aufkam, dass nur wenige Menschen mit Migrationshintergrund anwesend seien, wurde dieser lediglich mit der Begründung der schweren Erreichbarkeit dieser Bevölkerungsgruppe abgetan.

Man muss sich unweigerlich die Frage stellen, warum diese Menschen sich nicht beteiligen und warum sie so schwer zu erreichen sind. Für eine Stadtgesellschaft mit so einem hohen Migrationsanteil wie Augsburg ist ein sozialer Frieden nur möglich, wenn dieser Teil sich auf Dauer einbezogen fühlt und sich am Stadtgeschehen beteiligt. Sicherlich spielen bei der Suche nach der Antwort verschiedene Aspekte eine Rolle, die es auf der persönlich-individuellen wie auf der gesellschaftlich-sozialen Ebene anzuschauen gilt.

Die individuelle und die gesellschaftlich-soziale Dimension

Bei der individuellen Dimension geht es um Faktoren wie mangelnde Betroffenheit, Lebenssituation, schlechte Vorerfahrung oder Sprachbarrieren. Unter der gesellschaftlich-sozialen Dimension sind Faktoren wie materielle Ausgrenzung, Ausgrenzung in Bezug auf religiöse Fragen sowie ethnische Zugehörigkeit und dadurch fehlendes Wissen um die Strukturen und Möglichkeiten unserer Gesellschaft zu verstehen. Diese Faktoren der Nichtbeteiligung bedingen sich oft gegenseitig. So bauen sich Sprachbarrieren mit fehlendem Wissen um die Strukturen zu einer Hürde auf, die hindert, sich in einer größtenteils Monosprachgesellschaft zu beteiligen. Dennoch ist eine Trennung der verschiedenen Dimensionen notwendig, um Probleme wie auch Handlungsmöglichkeiten zu erkennen.

Quellen:

Kulturentwicklungskonzept
Augsburg – Baustein „Zukunft der
Theaterlandschaft“ 2016

Vgl. Stemmler, Susanne:

„Diversitätsorientierte Entwicklungsprozesse für Kulturinstitutionen – Handlungsimpulse zur Normalisierung von Migration“; 2016

In meiner Arbeit als Projektleiter Interkultur begegnen mir diese Herausforderungen nahezu täglich. Oft wird mir nach einer Einladung zu einem Beteiligungsprozess von Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund entgegnet, dass „es doch eh nichts bringt“. Diese Aussage hängt mit

schlechten Vorerfahrungen zusammen. Dies war auch Thema beim Bürgerbeteiligungsprozess des Stadttheaters. Viele hegen außerdem das nicht unberechtigte Vorurteil, dass die Beteiligung von Migranten oft nur eine Scheinbeteiligung ist - um zu zeigen, dass man es immerhin versucht hat. Eine Zusammenarbeit auf der vielzitierten Augenhöhe ist jedoch so lange nicht gegeben, bis Menschen mit Migrationshintergrund auch zu allen gesellschaftlichen Ebenen einen gleichberechtigten Zugang haben. Bis dahin ist es jedoch noch ein weiter Weg.

Diversitätsorientierte Beteiligung

Im Folgenden möchte ich einige wichtige Aspekte, die einen diversitätsorientierten Beteiligungsprozess einleiten und ermöglichen, stichpunktartig aufzeigen:

- Anerkennung unterschiedlicher Zielgruppen als gleichberechtigte*n Partner*in
- Bewusstsein für Heterogenität
- Aufwertung freiwilliger Arbeit
- Ermöglichen von realistischen Zugangswegen in die institutionalisierte Ebene
- Bildung neuer Allianzen (bspw. von freier Szene mit Communities durch gemeinsame Projekte)
- Diversität nicht nur als Zusatzthema
- ein Bekenntnis der Politik zu diversitätsorientierten Entwicklungsprozessen

Dies sind Grundvoraussetzungen, um der zu geringen Beteiligung entgegenzutreten und eine von Pluralität geprägte Stadtgesellschaft als positiven Motor für eine nachhaltige Entwicklung zu nutzen. Sie helfen allen Augsburger Bürgerinnen und Bürgern, mit und ohne Migrationshintergrund.

*Michael Hegele, Büro für Migration, Interkultur und Vielfalt
Projektleitung Interkultur und künstlerischer Leiter Kulturhaus
Kresslesmühle, Stadt Augsburg*

Kontakt:
Michael Hegele
michael.hegele@augzburg.de

Wie gelingt Beteiligung?

Gedanken von Stadträtinnen und Stadträten

Martina Wild, Bündnis 90 / Die Grünen



stadtraetin.wild@gruene-augsburg.de
<https://gruene-augsburg.de>

Was ist überhaupt unter dem Begriff „Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger“ zu verstehen? Welche Formate und Instrumente gibt es? Wie kann Beteiligung gelingen? Und wie können vor allem diejenigen erreicht werden, die überhaupt nicht teilnehmen oder die unterrepräsentiert sind? Diesen grundsätzlichen Fragestellungen müssen auch wir uns in Augsburg widmen und für Augsburg Antworten finden.

Selbstverständlich werden in Augsburg bereits zahlreiche und vielfältige Beteiligungsverfahren genutzt: institutionalisiert wie im Kontext von Bebauungsplanverfahren und ISEK (Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept) sowie nicht institutionalisiert, aber durch Beschlüsse des Stadtrates politisch gewollt wie bei der Zukunftswerkstatt Gaswerk oder beim Beteiligungsprozess zur Zukunft des Theaters. Weitere Beispiele sind die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen bei der Errichtung von Spielplätzen und Jugendtreffs oder auch die im Rahmen der Bildungsregion stattgefundenen Zukunftswerkstätten mit Bildungsakteuren. Ich bin der Meinung, dass diese Vielfältigkeit kommunaler Bürgerbeteiligung in Augsburg weiterentwickelt und ausgebaut werden und vor allem eine verbindliche Struktur und eine Systematisierung bekommen sollte.

Eine gute Kooperation zwischen Bürgerschaft, Politik und Verwaltung lebt vor allem von einer frühzeitigen Information und von Transparenz. Für eine Politik des Gehörtwerdens ist dies maßgeblich. Bei der Gestaltung von Beteiligungsprozessen ist es daher wichtig, sehr frühzeitig Informationen über ein Projekt zu veröffentlichen und auch zu Beginn der Beteiligung klar zu definieren, worüber konkret diskutiert werden soll und worüber nicht. Gerade bei Bauprojekten ist Bürgerbeteiligung zwar prinzipiell in jedem Stadium möglich, jedoch kann, z.B. wenn Planungen bereits beauftragt sind oder ein Bau bereits begonnen hat, nicht mehr über das grundsätzliche Ob diskutiert werden.

Ein guter Bürgerservice ist eine weitere Voraussetzung, um eine Mitgestaltung durch Bürgerinnen und Bürger zu ermöglichen. Beispielhaft zu nennen sind hier das Ratsinformationssystem, eine klare, einfach verständliche und übersichtliche Darstellung des Haushaltes der Stadt Augsburg in Grafiken auf der städtischen Homepage und, wie in Heidelberg, eine öffentliche Vorhabenliste.

Von diesen Beteiligungsformaten zu unterscheiden ist das direktdemokratische Instrument des Bürgerbegehrens. Vor einigen Monaten betitelte die Stadtzeitung Augsburg als Hautstadt der Bürgerbegehren. In der Tat ist Augsburg nach der Datenbank von „Mehr Demokratie“ in Bayern die Stadt, in der am häufigsten Bürgerbegehren gestartet wurden, seitdem es dieses Instrument in Bayern gibt. Das Interesse, bei konkreten Projekten mitzureden, scheint demzufolge in der Bürgerschaft sehr groß zu sein. Klar ist aber, dass Bürgerentscheide zwar eine Entscheidung herbeiführen, eine vorhergehende Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger aber nicht ersetzen. Denn nur durch vorherige intensive Information und Beteiligung findet

das Ergebnis des Entscheids auch wirklich Akzeptanz in der Bürgerschaft.

Auch wenn am Ende eines Beteiligungsverfahrens nicht alle einer Meinung sind - durch Beteiligungsprozesse können Bürgerschaft, Verwaltung und Politik nur gewinnen.

Oliver Nowak, Stadtrat Augsburg, Polit-WG

Die letzten größeren Beteiligungen in Augsburg (Linie 5 und Theaterlandschaft) waren keine gelungenen Bürgerbeteiligungen. Hieraus ableitend kurz meine Gedanken:

- es braucht klare Regeln, was mit den Ergebnissen passiert
- zu Beginn müssen die Voraussetzungen dargestellt werden: Hier wünschte ich mir Impulsreferate zu den anstehenden Diskussionen, damit alle auf demselben Stand sind. Bei den Theaterworkshops hat dies völlig gefehlt, viele bemängelten, dass entgegen des Auftrags seitens der Stadt zur "Analyse der Theaterlandschaft" keine ökonomischen oder anderweitigen Übersichten (welche Theater gibt es in Augsburg) angeboten wurden. Ergebnis waren völlig konfuse Diskussionsrunden
- auch kritische Stimmen müssen dargestellt werden: Stimmen, die dem vermeintlichen gewünschten Ergebnis widersprechen könnten, fallen in den Endauswertungen oft unter den Tisch. Dies führt zu Müdigkeit bei den bisher engagierten Bürgern in den Beteiligungsprozessen, sich weiter zu engagieren
- verschiedenste Zielgruppen einbeziehen: ebenso wurden bei der Theaterbeteiligung verstärkt Zielgruppen angeschrieben, die selbst Theaterfreunde, Theaterbeschäftigte etc. waren - hier vermisst man den klaren Auftrag, verschiedenste Milieus aktiv in Betracht zu ziehen. Dies führt zu den sog. "Bubbles", in denen sich immer nur gleiche Menschen beteiligen und begegnen. Das kann nur über Aufrufe, die über die gängigen medialen Kanäle hinausgehen, funktionieren.

Insgesamt entsteht durch die Nichteinhaltung der oben genannten Punkte bei vielen Engagierten der Eindruck von "gelenkter Bürgerbeteiligung".

Bürgerbeteiligung kann keine direkten demokratischen Entscheidungen herbeiführen, sollte aber dennoch in den jeweiligen Gremien des Stadtrates einen höheren Stellenwert als Diskussionsgrundlage genießen, sobald Ergebnisse von Beteiligungsprozessen (Workshops, Planerwerkstätten oder Integrierte Entwicklungskonzepte) vorliegen. Denn sowohl die Erstellung und Durchführung als auch die Umsetzung ist für die verantwortlichen Akteure aus der Verwaltung und die Bürger stets ein anspruchsvoller Prozess.

Ingrid Fink, CSU

Die vornehmste Bürgerbeteiligung sind die Wahlen. Diese finden in festgelegten Zeitabschnitten und für in ihren Aufgaben definierte Gremien statt. Wenn wir die Wahlbeteiligung betrachten, scheint diese Art der Bürgerbeteiligung jedoch nicht von allgemeinem Interesse zu sein. Vielleicht liegt es daran, dass diese Art der Beteiligung bei uns als selbstverständlich hingenommen wird und manche sich über deren Bedeutung keine Gedanken mehr machen.

Bürgerbeteiligung bei speziellen Projekten hingegen bietet die Chance, dass der Bürger seine Meinung zu einem ganz konkreten Vorhaben äußern kann und in den Erarbeitungsprozess von Lösungen oder Planungen eingebunden ist. Aber auch hier gilt wiederum das demokratische Mehrheitsprin-



oliver.nowak@nov-it.com
www.polit-wg.de



ingrid.fink@csu-goeggingen.de
<http://www.csuaugsburg.de>

zip, so dass der Mitmachende nicht automatisch mit seinen Ideen durchdringt. Und verantwortlicher Entscheidungsträger und rechenschaftspflichtig ist im Endeffekt wiederum der gewählte Repräsentant, in unserem Falle der Stadtrat. Lässt er sich auf Wünsche ein, die im Rahmen der Bürgerbeteiligung geäußert und erarbeitet wurden, und stellen sich diese später als nicht optimal heraus, wird der gewählte Repräsentant zur Rechenschaft gezogen und nicht der Bürger, der sich im Rahmen der Bürgerbeteiligung eingebracht hat. Zu bedenken ist aber auch im Falle der beschriebenen Bürgerbeteiligung, dass diese keinesfalls repräsentativ für alle Bürger z.B. einer Kommune ist. Die Zahl derjenigen, die im Rahmen der Beteiligung ihre Meinung kundtun, ist ebenso wenig repräsentativ für DEN Bürgerwillen wie ein Wahlausgang.

Grundsätzlich ist eine Zusammenarbeit mit den Bürgern wertvoll, zu praktizieren und zu pflegen. Kreativen Lösungen und Empfehlungen aus Bürgersicht können entsprechende Lösungen und Empfehlungen aus administrativer Sicht auf wertvolle Weise ergänzen und zu einem allgemein akzeptierten und tragfähigen Resultat führen. Die Letztentscheidung im Anschluss an eine gute und von allgemeinem Wohlvollen getragene Bürgerbeteiligung liegt jedoch wiederum in unserer repräsentativen Demokratie beim gewählten Gremium, in unserem Falle beim Stadtrat.

Thomas Lis, Pro Augsburg



thomas.lis@pro-augsburg.de
<http://www.pro-augsburg.de>

Bürgerbeteiligung ist eines der spannenden Themen, die mich vor ca. drei Jahren dazu gebracht haben, mich politisch zu engagieren. Dem alternativlosen Durchregieren wollten wir eine Alternative in Form von Volksabstimmungen nach Schweizer Vorbild entgegensetzen. Eine Abstimmung über den Euro und/oder den Verbleib in der EU waren u.a. mit die Triebfedern für das enorme Engagement vieler bis dato eher unpolitischer Menschen wie mir. Bürgerentscheide auf allen Ebenen zu allen Themen bringen den Willen der Bürger besser zum Ausdruck, als die von eigenen Interessen und Interessengruppen gelenkten Entscheidungen der etablierten Politiker. Das war der Tenor, dem ich mich damals anschließen konnte.

Jetzt, nach 2 Jahren Stadtratsarbeit, kommen erste Fragen, kleine Zweifel an dieser Einstellung. Aber keine wirkliche Klarheit. In der Schweiz scheint das Modell sehr ordentlich zu funktionieren. In kleinen und großen Fragen können und werden die Bürger befragt und offenbar gehen die Schweizer recht sorgfältig mit dem Instrument um. Es fühlt sich gut an, mit entscheiden zu können. Ich beneide auch die Briten, die - eventuell bedingt durch eine krasse Fehleinschätzung Camerons - frei über die Mitgliedschaft in der EU entscheiden konnten. Unabhängig davon, was man vom Ergebnis hält (ich finde es gut), ist alleine die Freiheit entscheiden zu dürfen, ein großes Geschenk. Hierzulande fühle ich mich eingezwängt, gezwungen, ohne Aktionsmöglichkeit, dem Spiel zuzuschauen.

Dass nicht immer das von den „Mächtigen“ gewünschte Ergebnis herauskommt, mag diese irritieren, sollte aber diese dann um so mehr anspornen, den Willen der Bürger bestmöglich umzusetzen. Auch das jüngste Referendum in Ungarn mag man beurteilen, wie man will, aber es ist ein klares Statement in Richtung Brüssel. Würden andere EU Länder ähnliche Referenden durchführen, dann könnten die Brüsseler Eurokraten dieses Statement nicht so einfach beiseite wischen.

Ein leider wirklich spannendes Ergebnis brachte das „Friedensreferendum“ in Kolumbien. Nach 50 Jahren Krieg konnten die Bürger endlich über einen

Friedensvertrag abstimmen. Sie lehnten ihn zum Entsetzen vieler (knapp) ab. Hier konnten die Bürger tatsächlich über Krieg oder Frieden abstimmen. Aber trotz dieser extremen Entscheidung blieben (aus verschiedensten Gründen) viele Menschen der Abstimmung fern. Wie es dort jetzt weitergeht, steht in den Sternen.

Zurück nach Augsburg. Hier gab es vor zwei Jahren den Ansatz, ein Bürgerbegehren zum Umbau des Bahnhofs zu starten. Auch ich habe dies unterstützt, weil ich meinte, bei so einer prägenden und teuren Entscheidung müsse man die Bürger „mitnehmen“. Bei der Stadtwerkefusion haben sich engagierte Bürger durchgesetzt und ein, letztlich erfolgreiches, Bürgerbegehren durchgesetzt. Hier kamen mir erste Zweifel am Instrument. Ursprünglich war ich aus verschiedensten Gründen gegen eine Fusion. Durch intensive Beschäftigung mit dem Thema und Gespräche mit Fachleuten kam ich dann aber zu einer anderen Einschätzung. Das Argument von Gegnern einer stärkeren Bürgerbeteiligung, dass es bei komplexen Entscheidungen vielen Bürgern am notwendigen Fachwissen fehle, gewann daher an Plausibilität für mich. Die Komplexität mancher Entscheidungen ist schon im Stadtrat sehr hoch, und nicht wenige Beschlussvorlagen stellen hohe Herausforderungen an die engagierten Mitglieder. Und dann soll der Bürger eine einfache Entscheidung finden?

Aktuell spaltet die Diskussion um das Bürgerbegehren „Theater“ die Stadtgesellschaft. Aus meiner Sicht leider sehr stark und mit vielen persönlichen Verletzungen auf beiden Seiten. Interessanterweise stelle ich fest, dass ich mich hier plötzlich eher gegen eine Bürgerbeteiligung aussprechen würde, vermutlich, weil mir das vermutete Ergebnis nicht passen würde. Auch hier hätten wir eine Entscheidung, die Augsburg über Jahrzehnte prägen und auch finanziell binden würde. Also eine Situation, wo der betroffene Bürger mitentscheiden sollte. Andererseits kann ich mir keine „einfache“ Fragestellung vorstellen, die der Komplexität des Projektes gerecht würde.

Daher erachte ich hier den Weg, den die Stadtregierung gegangen ist, zwar als aufwändig, aber sehr sinnvoll. Eine Bürgerbeteiligung über ein sehr umfangreiches Workshop- und Mitmachprogramm. So konnte sich JEDER mit seinen Punkten einbringen, dem das wichtig erschien. Ergänzt durch Fachsymposien und begleitet vom Stadtrat ist dies hier der bessere Weg als ein Ja oder Nein bei einem Bürgerentscheid. Wichtig ist dabei allerdings, dass man nun auch die Ergebnisse entsprechend würdigt und einbaut. Ein Desaster wie bei der Bürgerbeteiligung bei der Linie 5, wo der klare Wille der Beteiligten einfach beiseite gewischt wurde, darf hier nicht mehr passieren. Sonst wird die Idee der Bürgerbeteiligung ad absurdum geführt.

Mit meiner kurzen Erfahrung in der „politischen Welt“ kann ich im Augenblick also leider für mich noch keine klare Antwort finden, wie weit man mit Bürgerbeteiligung gehen kann oder soll. Insbesondere auch die Erfahrungen mit der Erarbeitung der Augsburger Zukunftsleitlinien haben mir gezeigt, dass sich oft nur ein ganz kleiner engagierter, aber oft der gleiche Ausschnitt der Bürgerschaft an solchen Aktionen beteiligt. Damit stellt sich die Frage, wie authentisch die Ergebnisse sein können und wie sie dann von der gesamten Bürgerschaft wahrgenommen werden.

Mein wichtigstes Anliegen an die Verantwortlichen ist es daher, bei sich anbahnenden wichtigen und/oder emotionalen Entscheidungen frühzeitig ausführlich zu informieren und dann auch eine SACHLICHE Diskussion zuzulassen. Wobei Emotionen, die mit Entscheidungen zusammenhängen, auch als „sachliche“ Argumente mit berücksichtigt werden müssen. Eine perfekte Lösung wird es wohl nie geben, ein faires Ringen um dieselbe sollte aber immer von allen angestrebt werden. Abschließend möchte

ich mit einem Zitat von Churchill: „Demokratie ist die schlechteste aller Regierungsformen - abgesehen von all den anderen Formen, die von Zeit zu Zeit ausprobiert worden sind.“

Angela Steinecker, SPD



angela.steinecker@spd-augsburg.de
<http://spd-augsburg.de>

Bürgerbeteiligung hat viele Facetten. Eine einfache Definition des Begriffs gibt es aus meiner Sicht nicht. Für die einen bedeutet sie, an Wahlen teilzunehmen, für die anderen für einen Bürgerentscheid zu kämpfen oder durch Einwände und Anregungen ein Planfeststellungsverfahren für ein Projekt vor ihrer Haustür positiv zu verändern. Wieder andere sehen darin die Möglichkeit, sich in der Stadt ehrenamtlich zu engagieren oder durch die Mitgliedschaft in Parteien, Organisationen, Vereinen oder ähnlichen Institutionen Einfluss auf die Stadtpolitik und die Gestaltung der Lebensverhältnisse in ihrer Region zu nehmen.

Die mit dem Begriff Bürgerbeteiligung am meisten gestellte Frage lautet, weshalb die Politik es nicht mehr schafft, die Bürger und Bürgerinnen an die Wahlurne zu bekommen. Auch in Augsburg war die Wahlbeteiligung bei der letzten Kommunalwahl mit 41, 2% sehr gering.

Schnelle Antworten finden sich in diesem Zusammenhang immer. Die Menschen wissen es nicht mehr zu schätzen, dass sie ein Wahlrecht haben. Die Menschen sind der Politik überdrüssig. Die Menschen kümmern sich nicht mehr um die Gesellschaft. Besonders den jungen Menschen ist es wichtiger, mit dem Handy zu spielen als sich zu engagieren. Die Menschen glauben nicht mehr, was Politiker und Politikerinnen sagen. Sie haben das Vertrauen in die Politik verloren. Selbst wenn man an einem Workshop für ein Projekt teilgenommen hat, macht die Politik was sie will und die geäußerten Wünsche werden nicht umgesetzt.

Es wäre nun ein Leichtes, diese Aussagen so hinzunehmen, die Hände in den Schoß zu legen und zu resignieren, weil man an deren teilweise Endgültigkeit und Unumkehrbarkeit vermeintlich nichts ändern kann.

Ich glaube aber fest daran, dass man die Menschen wieder für Politik begeistern kann, wenn man sie daran teilhaben lässt, sie mit vielen Informationen versorgt, Vorgänge gut und leicht verständlich erklärt, damit alle verstehen, was die Politik vorhat. Die Menschen wollen und müssen mitgenommen werden. Sie sollten von Anfang an, kritisch und kreativ bei der Erstellung eines Projektes dabei sein und nicht einfach nur über eine fertige, meist nicht mehr veränderbare Vorlage entscheiden. So kann wieder Vertrauen aufgebaut werden und die Politikverdrossenheit verkleinert werden. Zugegebenermaßen klingt das erstmal ganz einfach. Aber ist es das wirklich?

Als ich vor zwei Jahren in den Stadtrat kam, hatte ich vor, meinen Beitrag gegen Politikmüdigkeit zu leisten, indem ich versuche, Politik für die Menschen transparenter zu machen und viele Wünsche der Bürger und Bürgerinnen zu erfüllen. Heute weiß ich, dass es gar nicht so einfach ist, bestimmte Vorgänge wirklich offen und in Gänge zu erläutern, weil gesetzliche Vorgaben oder Verschwiegenheitsverpflichtungen mich zum Schweigen zwingen. Als die Fusion der Stadtwerke mit Erdgas Schwaben im Gespräch war, wollten viele – gerade junge Menschen – von mir wissen, wie den die Geschäftszahlen der Unternehmen genau aussehen. Die Aussage von mir, dass ich darüber nicht reden darf, wurde mir sehr negativ ausgelegt. Einerseits habe ich den Unmut über die „Intransparenz“ verstanden,

andererseits hätte ich mir auch mehr Verständnis für meine Lage gewünscht.

Auch die Erfüllung der Bürgerwünsche gelingt nicht immer, da manchmal die finanziellen Mittel im städtischen Haushalt nicht vorhanden sind oder Sachverständige zu einem anderen Ergebnis kommen als sich die Bürger und Bürgerinnen das erhofft hatten.

Ich persönlich sehe hier nur eine Lösung. Die Politik und deren Akteure sollten nur Dinge versprechen, die sie auch einhalten können. Sie sollten den Menschen ehrlich sagen, wenn etwas nicht machbar ist, damit mit falschen und oft gut gemeinten Versprechungen, die dann aber nicht eingehalten werden können, kein Vertrauen verspielt wird.

Wenn die Menschen wissen, dass die Politik sie ernst nimmt und nur erfüllbare Erwartungen von ihr geweckt werden, treten die Menschen wieder mit ihr in den Dialog. Hierbei geht es vor allem auf Seiten der Politiker und Politikerinnen darum, zuzuhören anstatt selbst zu reden. Wer wissen will, was sein Gegenüber bewegt, hört zu und zeigt durch Nachfragen sein Interesse. Umgekehrt heißt es aber auch, dass die Menschen wieder auf die Politik zugehen anstatt sich von ihr abzuwenden. Nur wenn alle miteinander kommunizieren, können die Beteiligten das Bestmögliche für die Stadt und deren BewohnerInnen erreichen. Nur wenn alle unvoreingenommen und ohne Vorurteile zusammenkommen, können Lösungen und Verbesserungen gefunden werden. Dies wird nur gemeinsam gelingen! Damit der oft ausgesprochene Gedanke „Wählen bringt eh nix. Politiker machen, was sie wollen, und halten ihre Versprechungen nie!“ der Vergangenheit angehören wird.



Leerstand in der Annastraße
- ein möglicher Kreativitäts- und
Soildaritäts-Salon?
(Foto: Büro für Nachhaltigkeit)

Deep Life

Die Öffnung der Stadt und der Menschen

Seit fast 38 Jahren sehne ich mich danach, dem öffentlichen Leben spürbare Momente des Wohllebens und der Würde mitzugeben und selbst diese durch es zu erfahren.

Oft habe ich Ideen, wie solche Zusammenkünfte ablaufen können, teilweise gespeist aus meiner Kindheit inmitten eines urgesellschaftlichen Lebens in einem abgeschiedenen anatolischen Dorf.

An dem eigentlichen Antrieb meines Bemühens zurückerinnert, sind die städtischen Begegnungsmöglichkeiten und Aktionsprojekte nur ein Ringen darum, der empfindungsfähigen Öffentlichkeit die Möglichkeit zu geben, zu sehen, dass durch eine vertrauenserweckende Nähe in einer anonymisierten Gesellschaft neue Wege des Miteinanders und der potenzierten Kraft der Veränderung erwirkt werden können.

Die größte Katastrophe ist die Starre und Handlungsunfähigkeit

Schließlich geht es darum, unseren Planeten zu retten und darin als gesamte Menschheit in Wohlleben eine neue lichte Zivilisation aufzubauen. Wer diese Sehnsucht nicht teilt, sondern nur kleine Schritte mitgehen will, sollte wissen, dass diese „kleinen Schritte“ auch die Folge von den Impulsen sind, deren Gesamtausrichtung gegen die vorherrschenden Misere gerichtet sind, die die Menschheit und den Planeten in die Katastrophe geschleppt haben.

Die größte Katastrophe, die alle anderen verursacht, ist in meinen Augen unsere Starre und Handlungsunfähigkeit. Wir sind uns immer noch nicht einig, ob die Katastrophe echt ist oder nur eingebildet, obwohl wir tagtäglich ihre Auswirkungen zu spüren bekommen, wenn die Auswirkungen in diesen Breitenkreisen auch noch nicht direkt als Bedrohung wahrgenommen werden.

Um die Katastrophe überwinden zu können, müssen wir alle Kräfte zusammenschließen, die sich ein Leben in Frieden und lebensfreundlichen ökologischen und kulturellen Bedingungen wünschen. Dazu ist es erforderlich,

dass wir unsere Offenheit gegenüber allen Menschen beleben, denn eine so gewaltige Aufgabe wie die Rettung des Planeten und die Befriedung der Menschheit erfordert eine große Beteiligung.

Die Ära der vorgeplanten und inszenierten „Veranstaltungen“ wird allmählich überwunden. Die Menschen benötigen keine äußeren Instanzen, die eine Einigkeit beschwören, sondern die Aktiven spüren zunehmend, dass die Freude am Prozess und ihre Offenheit die bessere Motivatorin für Zusammenkünfte und gemeinsame Aktivitäten ist als die Programmatik einer Ideologie. Es geht nun darum, diese Impulse zuzulassen und ihnen im öffentlichen Raum gebührenden Platz zur Verfügung zu stellen. Eine unbefangene Regelmäßigkeit für spontane Aktions- und Ausdrucksformen ist erforderlich.

Kreativitäts- und Solidaritäts-Salons

Das erfordert, dass die Bewohner einer Stadt deutlich wahrnehmen können, dass die öffentlichen Räume ihnen uneingeschränkt zur Verfügung stehen. Schließlich sind die Nutzungsverhältnisse in einer Stadt die Projektion der öffentlichen Souveränität. Eine ungehinderte Identifikation des Individuums mit dem öffentlichen Subjekt erfordert, dass die Nutzungsverhältnisse nicht einem Erbeutungsschema, sondern einer Vertrauensüberlassung folgen. Die Menschen werden umso mehr belebende Impulse wahrnehmen, umso mehr sie sich als vertrauenswürdige Teilhaber erkannt sehen. Und das ist die Voraussetzung, dass sie ihre besten Ideen mit Nachdruck verwirklichen können.

Die Öffnung der Stadt bringt auch die Belebung der Öffentlichkeit mit sich. Das heißt, niemand darf abwarten, dass die Umwelt gerettet wird, damit alles so weiter laufen kann wie bisher. Sondern wir müssen unser gesellschaftliches Miteinander beleben, damit wir gemeinsam den Planeten retten und Frieden verwirklichen können.

Um die Öffentlichkeit beleben zu können ist es wichtig, dass jeder einzelne Mensch zu einem Impulsgeber wird. Indem jeder die tieferen Schichten seines Lebens erfährt und erforscht. Dadurch werden die Menschen nicht oberflächlichen Trends unbedacht nacheifern, sondern selbst in der Lage sein, aus dem eigenen Standpunkt heraus das Besondere an dieser Sichtweise wahrzunehmen und zu artikulieren. Somit nehmen die Menschen die Tiefe ihrer Wurzeln sowie die Weite ihrer Ideen wahr. Die Ideen konkurrieren nicht miteinander, sondern weben sich zu einem geistig-kulturellen Geflecht des Austausches.

Praktisch können diese Begegnungen nur dann im öffentlichen Raum unter würdigen Bedingungen stattfinden, wenn sie nicht sofort durch technische, sicherheitspolitische oder finanzielle Beschränkungen gedrosselt werden, bevor sie überhaupt ausgesprochen sind. Oft bewirken Ideen, die auf Anhieb utopisch klingen, große Veränderungen, wenn sie nicht mit der Unfinanzierbarkeitskeule niederknüpelt werden, sondern sie wirken können als geistig-kreativer Impuls.

„Kreativität- und Solidarität-Salons“ wären ein erster Schritt, um einen würdigen Rahmen für Begegnung, Austausch und Konspiration im öffentlichen Raum zu schaffen, worin unermüdlich neue Ideen hervorkommen, die aus der Tiefe des Menschseins emporwachsen und sich auszweigen.

Ibrahim Kaya

Kontakt:
Ibrahim Kaya

ikaya50@gmail.com

[#Öffentlichkeitsaktivist](#)

www.globaler-generalstreik.blogspot.com

20 Jahre Lokale Agenda 21

Jubiläumsempfang im Schaezlergarten



Am 19. September regnete es, aber die Arkaden beim Rokokogarten des Schaezlerpalais waren trotzdem voller Menschen - alles Akteure des Augsburger Nachhaltigkeitsprozesses aus Zivilgesellschaft, Politik, Stadtverwaltung und Wirtschaft. Eingeladen hatten Oberbürgermeister Dr. Gribl, der leider verhindert war, und Nachhaltigkeitsreferent Reiner Erben, der den städtischen Empfang moderierte. In Vertretung von Oberbürgermeister Dr. Gribl hielt die zweite Bürgermeisterin der Stadt Augsburg, Eva Weber, die Dankesrede an die Aktiven. Anschließend blickte Agendasprecherin Ute Michallik zurück auf wichtige Meilensteine und Agendasprecher Tom Hecht nach vorne in eine mögliche Zukunft.

Da die programmatische Rede der Bürgermeisterin gut ankam, haben wir sie gebeten, sie noch einmal als Text für die Agendazeitung zu formulieren, und geben allen die Chance, sie nachzulesen.



Die großen Fragen und wir

Dank von Bürgermeisterin Eva Weber an die Akteure

Die Akteure des Augsburger Nachhaltigkeitsprozesses stellen lokale Politik und Verwaltung, aber auch die lokale Wirtschaft und die vielfältige Zivilgesellschaft vor eine große Herausforderung: Was haben die großen globalen Fragen mit uns in Augsburg zu tun? Gefangen von der Vielfalt alltäglicher Aufgaben beschäftigen wir uns oft nicht damit – und doch hat genau dieses Alltagshandeln ja Auswirkungen auch auf die globalen Baustellen:

- die Suche nach einer klimaverträglichen Mobilität und klimaverträglichem Bauen und Wohnen
- die Suche nach umweltverträglichem, regionalem und fairem Wirtschaften, dabei besonders auch dem Aspekt der Ressourceneffizienz
- das Bemühen um nachhaltigen Konsum
- die Integration von Flüchtlingen
- den Einsatz von Innovation und Kreativität, um Solidarität und Gemeinwohl zu fördern.

Globale Aufgabe

Die Vollversammlung der Vereinten Nationen hat im September 2015 in New York mit der neuen Agenda 2030 und den darin enthaltenen 17 SDGs (Sustainable Development Goals, Weltnachhaltigkeitsziele) diese Herausforderungen jetzt wieder benannt – so wie damals die Agenda 21. Der Agenda-Gedanke – also zu agieren, etwas zu tun, eine Tagesordnung mit den wichtigsten zu erledigenden Punkten zu haben – bleibt! Wohl auch noch die nächsten 20 Jahre...

Alltägliches Handeln

Wir leben in Widersprüchen – viele Umfragen zu Umwelt und Konsum zeigen die Schokoladenseite guten Willens, das alltägliche Handeln zeigt leider aber oft eine andere Realität:

- der Ressourcenverbrauch wächst, die CO₂-Emissionen ebenso, die Zahl der Pkws pro Kopf in Augsburg steigt
- Wir sind gegen Armut, nutzen aber oft die Hungerlöhne der HerstellerInnen beim Erwerb von Konsumgütern

Off können wir nur kleine Schritte tun. Aber dadurch dass wir viele sind, an vielen Stellen handeln, kommt etwas zusammen.

Verknüpfung und gemeinsame Ziele

Grundlage der erfolgreichen Arbeit ist wohl, dass es den Akteuren des Agendaprozesses gelingt, die verschiedensten Initiativen und Akteursgruppen zu verknüpfen. Und diese auf gemeinsame Ziele festzulegen, die aus der Stadt kommen und für Augsburg gelten, dabei aber den Rest der Welt und die Zukunft im Blick haben – früher das „Handlungsprogramm Nachhaltigkeit“, jetzt die „Zukunftsleitlinien für Augsburg“. Diese Ziele, unsere Nachhaltigkeitsziele, sind immer aktuell: Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen (Ökologie), Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts (Soziales), Entwicklung zukunftsbeständigen Wirtschaftens (Wirtschaft) und Reflexion unserer gemeinsamen kulturellen Grundlagen (Kultur).



Foto: Stadt Augsburg

Die Prozessakteure

Angefangen hat alles 1996 mit drei Foren: Energie, Eine Welt und Verkehr. Heute sind es 28 aktive Foren. Die ersten drei Foren sind noch immer aktiv, in unterschiedlicher Stärke. Was haben sie bewirkt?

Das Forum Eine Welt, das Wissen um die globale Verantwortung auch einer Kommune, war und ist immer noch ein Antreiber, hat die Steuerungsgruppe Fairtrade-Stadt geboren. Heimat und Antreiber des Forum Eine Welt ist die Werkstatt Solidarische Welt. Diese Eine Welt-Arbeit ist z.B. auch die Grundlage, dass jetzt jährlich die Bayerischen Eine Welt Tage mit Fair Handelsmesse in Augsburg im Kongress am Park stattfinden.

Die Arbeit des Fachforums Energie war mit entscheidend dafür, dass die Politik 2003 in der Stadtverwaltung eine eigene Abteilung Klimaschutz eingerichtet hat, aus der u.a. später die Regionale Energieagentur Augsburg mit erwachsen ist.

Und das Fachforum Verkehr war, immer mit moderiert vom ADFC, entscheidend daran beteiligt, dass wir heute auf Kurs Fahrradstadt 2020 sind, mit dem Ziel, den emissionsfreundlichen Radverkehr auf einen Anteil von 25% zu bekommen. Auch die Ausweitung des ÖPNV, den wir durch den Königsplatzumbau massiv stärken konnten, war und ist hier zentrales Thema.

Von Anfang an trug auch der Nachhaltigkeitsbeirat, in dem wichtige Institutionen der Stadtgesellschaft vertreten sind, zur Verbreitung des Nachhaltigkeitsdenkens bei: zunächst als „Umweltbeirat“, dann als „Agendabeirat“, jetzt als „Nachhaltigkeitsbeirat“. Er schafft es, wichtige Multiplikatoren und Innovatoren der Stadtgesellschaft mit einzubeziehen.

Von Anfang an auch war und ist dessen Geschäftsstelle, die Geschäftsstelle Lokale Agenda 21, jetzt das Büro für Nachhaltigkeit die organisatorische Stütze des Prozesses. Diese städtische Stelle ist vom Stadtrat mit Finanzmitteln ausgestattet und gut eingebunden in die Stadtverwaltung.

Vor 10 Jahren schließlich kam der Augsburger Zukunftspreis hinzu – es ist jedes Jahr eine Freude, zu sehen, wie viele und wie vielfältige Initiativen es in Augsburg gibt.

Gründe für den Erfolg

Erster Erfolgsgrund sind die Akteure selbst: sie sind Begeisterte, Überzeugte, Macherinnen und Macher, Pioniere, Menschen, die den Wandel einfordern und selbst etwas dazu tun. Sie haben keine Angst vor den notwendigen Veränderungen und den Optimismus, denn es braucht, um etwas voranzubringen. Sie haben Visionen, sind motiviert, haben innovative Ideen und tun beharrlich etwas. Und sie schaffen es, dass sich auch andere Menschen für das Gemeinwohl einsetzen. Danke für diese Beharrlichkeit. Diese Konstanz der Vielen ist Ihr Trumpf. Sie geben nicht auf.

Zweiter Erfolgsgrund ist wohl, dass die Akteure bei den Agendaaktivitäten das Gemeinwohl im Blick haben. Sie tun das alles nicht für sich, sondern für ihre Mitmenschen, hier und weltweit. Es geht ihnen nicht um persönliche Einzelinteressen.

Dritter Grund: der Augsburger Nachhaltigkeitsprozess ist eine gute, herausfordernde, innovative Zusammenarbeit zwischen Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Politik und Verwaltung. Mal top down, mal bottom up – eine sehr produktive Gemengelage. Die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteure in der Agenda und die Erfolge stützen das Selbstwirksamkeitsgefühl, gegen das Gefühl von Ohnmacht, was einen leicht überkommen könnte bei der Größe der Herausforderungen.

Waren es anfangs drei Agendaforen, sind es heute 28! Mit den „Zukunftsleitlinien für Augsburg“ haben wir jetzt schon das zweite, verbesserte Nachhaltigkeitszielsystem. Der nächste Nachhaltigkeitsbericht wird vorbereitet – er wird zeigen, was erreicht worden ist, wer dazu beigetragen hat, aber auch, was noch zu tun ist. Das neue Internetportal lifeguide-augsburg.de ist jetzt für Augsburg und die Region gestartet und will viele Leute im Alltag bewegen.

Herausforderungen

Das Handlungsfeld Wirtschaft ist wohl noch ein dickes Brett, aber der Diskurs über verantwortungsvolles Wirtschaften wird immer intensiver: Regionalität, gute Arbeit hier wie in der Ferne, Ressourceneffizienz, Kreativität und Innovation, Klimaschutz, Integration von Geflüchteten – sind Ziele, die wir uns hier gesetzt haben und wo wir vorankommen.

Es gibt viele Handlungsfelder, die für eine nachhaltige Entwicklung wichtig sind. Trotz der finanziellen Herausforderungen, vor denen unsere Stadt immer wieder steht, sind der Stadtrat sowie die Stadtverwaltung dennoch bestrebt, den Nachhaltigkeitsprozess weiter mitzutragen.

Teil des Augsburger Selbstverständnisses

Nachhaltige Entwicklung und konkret auch der Agendaprozess sind mittlerweile ein fester Bestandteil des Augsburger Selbstverständnisses geworden und auch des Bildes, das Menschen draußen von unserer Stadt haben. Ich darf an die Auszeichnung mit dem Deutschen Nachhaltigkeitspreis 2013 erinnern. Das bescheinigt uns, dass wir auf einem guten Weg sind! Mein Dank gilt allen Nachhaltigkeitsakteuren. Machen wir weiter!

Eva Weber,

Zweite Bürgermeisterin und Referentin für Wirtschaft und Finanzen der Stadt Augsburg

Denk*mal an die Zukunft

Wir setzen ein Denkmal - herzliche Einladung!

Am 18.11.2016 um 15.30 Uhr setzt die Lokale Agenda 21 anlässlich des 20jährigen Jubiläums ein Denk*mal an die Zukunft. In der Grünanlage beim Eisstadion entsteht ein neuer kleiner Ort mit Obstbäumen und Sitzsteinen zum Ausruhen, Nachdenken und Verweilen.

Zur Pflanzung und Eröffnung sind alle interessierten Augsburgerinnen und Augsburger herzlich eingeladen! Wer möchte, kann gerne mit warmen Getränken oder kleinen Snacks zur Gemütlichkeit beitragen.

Büro für Nachhaltigkeit/Geschäftsstelle Lokale Agenda 21, Stadt Augsburg



**Samstag, 18.11.2016, 15.30 Uhr
in der Grünanlage
beim Eisstadion**

Schülerinnen und Schüler entscheiden mit

Der Augsburger Zukunftspreis 2016



Am 28. Oktober wird zum 11. Mal der Augsburger Zukunftspreis verliehen. Hier werden Projekte ausgezeichnet, die besonders zukunftsfähig im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung sind. Finanziell möglich ist der Zukunftspreis durch das Sponsoring der Stadtparkasse Augsburg. Dieses Jahr wurden insgesamt 25 Projekte eingereicht, die auf einen Preis hoffen. Welche fünf der Projekte letztendlich eine Auszeichnung und ein Preisgeld von 1.000 € bekommen, entscheidet auch dieses Jahr wieder eine Jury aus diesmal sechs Vertreterinnen und Vertretern aller Stadtratsfraktionen und Ausschussgemeinschaften sowie sechs Vertreterinnen und Vertretern des Nachhaltigkeitsbeirats aus Zivilgesellschaft und Wirtschaft.

Neuer Zusatzpreis von SchülerInnen-Jury

Allerdings gibt es dieses Jahr neben den fünf durch die Jury ausgewählten Gewinnern und Gewinnerinnen zum ersten Mal auch einen sechsten Preis. Dieser wird von einer SchülerInnen-Jury bestimmt, und dieses Projekt erhält ebenfalls 1.000 € Preisgeld. Hintergrund: die Generation, die am stärksten davon betroffen ist, wie die Zukunft sich entwickelt, soll die Chance haben, sich aktiv in die Bewertung dessen, was zukunftspreiswürdig ist, einzubringen. Sie soll so auf unterschiedliche Projekte aufmerksam gemacht werden und erkennen, was ihr wichtig ist in ihrem Leben und für ihre Zukunft. So findet gleichzeitig zu der verantwortungsvollen Aufgabe auch Bildung für nachhaltige Entwicklung an Hand konkreter Nachhaltigkeitsaktivitäten in Augsburg statt.

Im Jahr 2016 fand nun ein erstmaliger Testlauf statt. Die erste SchülerInnen-Jury bestand aus den Schülerinnen und Schülern der Klasse 11c des Jahrgangs 2015/2016 der Berufsschule IV – Welserschule Augsburg. Da es sich um einen ersten Testlauf handelt, wurde die Schule hierzu direkt angefragt – das soll zukünftig anders ablaufen. Die Schülerinnen und Schüler haben sich dieser Aufgabe mit großem Interesse und Begeisterung angenommen. Auch dank des großen Engagements des Lehrers der Klasse, Albert Haug, hat diese Idee sich so gut umsetzen lassen.

Zunächst hat sich die Klasse in fünf Gruppen aufgeteilt, von der jede fünf Projekte bekam. Diese wurden gründlich angeschaut und bewertet. Abschließend hat jede Gruppe innerhalb der ihr zugeordneten Projekte ein Favoritenprojekt herausgearbeitet. Jede Gruppe stellte dann ihr Favoritenprojekt der gesamten Klasse vor und begründete die Auswahl. Aus diesen fünf Projekten der Vorauswahl wurde anschließend in gemeinsamer Diskussion und Abstimmungsrunde das endgültige Gewinner-Projekt ausgewählt.

Nachdem dieser erste Testlauf so geglückt ist und bei allen Beteiligten viel Anklang fand, soll es von nun an jedes Jahr zusätzlich einen durch eine SchülerInnen-Jury verliehenen Preis geben. Hierzu wird das Büro für Nach-

haltigkeit bis Ende diesen Jahres Kontakt mit den weiterführenden Schulen in Augsburg aufnehmen und anfragen, welche Schule bereit wäre, diese Aufgabe zu übernehmen und so beim Augsburger Zukunftspreis 2017 mitzuwirken.

Projekte, PreisträgerInnen und Broschüre

Wenn am 28. Oktober die feierliche Preisverleihung im Goldenen Saal des Rathauses stattgefunden hat, können alle Gewinnerinnen und Gewinner sowie alle anderen eingereichten Projekte auf der Nachhaltigkeitsseite der Stadt Augsburg mit einer jeweiligen Projektbeschreibung eingesehen werden. Außerdem gibt es auch dieses Jahr wieder eine gedruckte Broschüre mit allen Teilnehmenden.

Lisa Sandtner, Praktikantin Büro für Nachhaltigkeit, Stadt Augsburg

Die neuen ZukunftspreisträgerInnen und die zugehörige Broschüre finden Sie ab 28.10. unter

www.nachhaltigkeit.augsburg.de/zukunftspreis/projekte.html

Zukunftspreis als Ansporn

Sterbekultur wieder in die Mitte der Gesellschaft bringen

Die Verleihung des Zukunftspreises war und ist für mich eine Ehre, Anerkennung und weitere Herausforderung in diesem Bereich tätig zu sein. Um dieses Thema in die Öffentlichkeit zu bringen, hatte ich Gelegenheit auf der Gloria Kirchenmesse 2016 als Sterbebegleiterin mit einem Stand präsent zu sein. So konnte ich über die vielfältigen Unterstützungsmöglichkeiten auf dem letzten Weg informieren. Es ist in diesem so ausgegrenzten Bereich weiter noch viel Aufklärung notwendig. Auch wenn die Menschen vielfach meinen, dieses Thema betrifft sie nicht, ist es spätestens beim eigenen Sterben wichtig zu wissen, wer kann unterstützen, wo bekomme ich Linderung und wer vertritt mich durch eine Vollmacht.

Auf dem Podium der Gloria Messe zum Thema: **Leben bis zuletzt - Was würdiges Sterben wirklich bedeutet** war ich als Referentin geladen. Hier hatte ich den Eindruck, der Zukunftspreis hat mir weitergeholfen, denn in dem Abschlussbericht zur Kirchen Messe Gloria 2016 in Augsburg war zu lesen: „Doch auch schwierige Themen wurden mit viel Feingefühl auf der Bühne zur Sprache gebracht, beispielsweise durch Ute Conrad, die Trägerin des Zukunftspreises der Stadt Augsburg 2015. Sie schilderte ihre Erfahrungen als Hospizhelferin und diskutierte vor einem wissbegierigen Publikum mit Fachleuten über würdevolles Sterben“.

Die Handkreuze und Herzensengel aus der Werkstatt meines Mannes finden in dem von mir entwickelten Ritual immer mehr Einsatz: In der Hand des Verstorbenen liegt ein Handschmeichler, den die/der Zurückbleibende zum Abschied entnehmen darf als Wegbegleiter und Tröster.

Jedem Menschen steht am Lebensende eine palliative Versorgung zu, die der Hausarzt verordnen kann. Gerne bin ich bereit in Gesprächsrunden darüber zu berichten.

Ute Conrad



Ute Conrad (links) auf dem Podium bei der Kirchen Messe Gloria 2016 in Augsburg (Foto: Ute Conrad)

Kontakt:
Ute Conrad
ute.conrad@gmx.de

Aus den Augen, aus dem Sinn?

Zur aktuellen Situation von Geflüchteten in Augsburg

Die große Herausforderung besteht weiterhin. Auch wenn die Zahlen zurückgegangen sind. Mit Blick über den Tellerrand können wir nicht zur Tagesordnung übergehen. Deshalb haben wir Matthias Schopf-Errich um eine zusammenfassende Beschreibung gebeten. Matthias Schopf-Errich war Bildungsreferent der Werkstatt Solidarische Welt, ist inzwischen der dienstälteste Flüchtlingsberater Augsburgs und Mitgründer und Vorstand des bundesweit anerkannten Augsburger Vereins Tür an Tür – miteinander leben und arbeiten e.V.

Rechtliche Verschärfungen seit dem Jahreswechsel und ihre Auswirkungen

Die Sorge um den Schutz der Familienangehörigen, die bislang noch nicht nach Deutschland kommen konnten, nimmt in der Beratungspraxis deutlich zu: Die Schwächung des Schutzes der Familie durch die Aussetzung des Familiennachzugs für subsidiär Geschützte auf zwei Jahre (Asylpaket 2) bringt viele Betroffene in ein Entscheidungsdilemma.

Als Innenminister de Maiziere Ende 2015 den Vorschlag machte, den Familiennachzug für subsidiär geschützte Kriegsflüchtlinge - das sind Asylsuchende, die nicht den Flüchtlingsstatus, aber einen Abschiebeschutz bekommen - einzuschränken, war der Prozentsatz der subsidiär Geschützten beispielsweise aus Syrien, noch sehr niedrig. Die Situation in Syrien hat sich seitdem bekanntermaßen nicht entspannt, aber die Entscheidungspraxis des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) hat sich geändert. Inzwischen ist ihr Anteil unter den vom BAMF entschiedenen Fällen deutlich angestiegen - was wenig verwundert, wenn man weiß, dass die EntscheiderInnen des Bundesamtes weisungsabhängig vom Bundesinnenministerium sind. Das Argument, diese Flüchtlinge seien ja „nur“ Kriegsflüchtlinge und müssten nach Beendigung des Krieges wieder zurück, ist zynisch und inhuman, denn sollte der Krieg noch Jahre dauern, werden auch diese Flüchtlinge länger hier bleiben; und wenn er bis dahin beendet sein sollte, müssen auch anerkannte Flüchtlinge möglicherweise wieder dorthin zurück. Vermehrt kommen in der Beratung Anfragen, vor allem von syrischen Flüchtlingen, die zurück zu ihren Familien reisen wollen, weil sie in großer Sorge um die Zurückgelassenen sind, sich verantwortlich für deren Schutz fühlen und nur unter der Prämisse geflohen sind, die Zuhause Gebliebenen baldmöglichst nachzuholen.

„Aus den Augen, aus dem Sinn“: Weniger Asylsuchende in Augsburg

Hauptamtliche BeraterInnen und Freiwillige in der Flüchtlingsarbeit kommen zunehmend weniger in Berührung mit den Flüchtlingen, vor allem mit denjenigen, die keine oder wenig Chancen im Asylverfahren haben. Die Neuausrichtung des Systems der Erstaufnahmeeinrichtungen (unbegrenzter Aufenthalt für Menschen aus „sicheren Herkunftsstaaten“ und weitgehend chancenlose Asylbewerber) und Rückführungszentren (für Schwaben

in Manching) ist, neben den undurchdringlicher gewordenen europäischen Grenzzäunen, ein weiterer Grund dafür, warum derzeit kaum noch neue Flüchtlinge in die Augsburger staatlichen und kommunalen Unterkünfte weiterverteilt werden. Damit verliert diese Gruppe der Asylsuchenden wichtigen zivilgesellschaftlichen Schutz, den sie vorher durch Unterstützerverkreise, Freiwillige oder auch hauptamtliche Beratung hatten. Sie bleiben in der weitgehenden Anonymität dieser zentralen Einrichtungen. Vor Ort lösen sich starke und bewährte Freiwilligenkreise auflösen, weil es keine Flüchtlinge mehr in ihrem Umfeld gibt und die zuständigen Behörden müssen sich weniger kritischen Anfragen und aufmerksamen Lobbyisten aussetzen.

„Obergrenzen“ oder ein uneingeschränktes Recht auf Asyl für Verfolgte: Wie viel Flüchtlingsschutz können und wollen wir als Gesellschaft leisten?

Diese Frage mag jeder für sich beantworten und wird – wie die letzten Landtagswahlen zeigen – zunehmend zu einer innergesellschaftlichen Aushandlung, denn die Asylsuchenden selbst stehen mehrheitlich zunehmend vor verschlossenen europäischen Grenzen.

Die Stadt Augsburg hat für dieses Jahr mit 6.000 Plätzen für Asylsuchende kalkuliert, tatsächlich wurde die 3.000er Grenze bei den tatsächlich belegten Aufnahmeplätzen nicht überschritten. Unterkünfte, insbesondere Pensionen und Gaststätten und überbelegte Unterkünfte, wurden geschlossen. Die Kapazitäten in den schwäbischen Erstaufnahmeeinrichtungen sind derzeit weitgehend ungenutzt, es gibt gegenwärtig hunderte freier Aufnahmeplätze. Die aktuelle Situation freier Kapazitäten muss einerseits genutzt werden, um über die Qualität von Unterbringung und Standards der Unterbringung zu reden. Die Schließung und Aufgabe von Unterkünften sollte sich in erster Linie an der Qualitätsfrage orientieren und nicht nur an den Kosten. Es müssen auch die Belange von Kindern, wenn sie beispielsweise gut in Kitas oder Schulen integriert sind, berücksichtigt werden. Das gilt auch, wenn jemand bereits einen Arbeits- oder Praktikumsplatz gefunden hat. Mit den jetzt vorhandenen freien Aufnahmekapazitäten wären wir aber auch in der Lage, zahlenmäßig begrenzte Flüchtlingskontingente aufzunehmen. Naheliegend wären Familienangehörige bereits hier lebender Asylsuchender und (Kriegs-)Flüchtlinge aus Südeuropa oder der Türkei.

Die besondere Situation afghanischer (männlicher) Flüchtlinge

Asylanträge von afghanischen Asylbewerbern, insbesondere die junger Männer, werden auch in Augsburg in großer Zahl und unter Verweis auf ausreichende Sicherheit und Existenzmöglichkeiten in Afghanistan abgelehnt. Und in zunehmender Zahl werden diese abgelehnten Asylsuchenden auch abgeschoben. Es drängt sich der Eindruck auf, dass diese Flüchtlinge einer bundesdeutschen Staatsraison geopfert werden, die da lautet: Deutschland hat sich lange Zeit mit Einsatz der Bundeswehr in Afghanistan engagiert und jetzt muss dieses Land endlich mit eigenen Sicherheitskräften und viel Aufbauhilfe von außen wieder auf die Füße kommen. Dabei hat politische Priorität, alles zu vermeiden, was weitere Flüchtlinge nachziehen könnte („Pull-Faktoren“). Dass sich die Sicherheitssituation in Afghanistan in den letzten Monaten kontinuierlich verschlechtert hat, passt nicht in dieses Bild und findet auch bislang keinen Niederschlag in der Entscheidungspraxis von Bundesamt und Gerichten. Ein befristeter Abschiebestopp - wie es bei irakischen, abgelehnten Flüchtlingen praktiziert wurde und wie es inzwischen nicht nur vom Bayerischen Flüchtlingsrat gefordert wird - wäre

eine Möglichkeit, aber daran will sich innerhalb der Regierungskoalition derzeit niemand politisch heranwagen.

Aufklärung oder Stimmungsmache: Über die besondere Verantwortung von Medien und Politik in der öffentlichen Debatte

Die vergangenen Monate lieferten zahlreiche Beispiele für den tendenziösen Umgang mit Fakten und gezielter Stimmungsmache gegen Asylsuchende und Flüchtlinge, auch in der lokalen Presse. Menschen, die sich länger schon für Flüchtlinge engagieren und im vergangenen Jahr viel Lob und Bestärkung erfuhren, sehen sich einem zunehmenden gesellschaftlichen Gegenwind ausgesetzt. Dabei haben sich die Flüchtlinge kaum verändert – abgesehen davon, dass es deutlich mehr geworden sind und dass es unter ihnen - auch keine neue Erfahrung - auch Problemfälle und kriminelles Verhalten gibt. Es sind die Gesellschaft und der öffentliche Diskurs zum Thema „Flucht und Asyl“, die sich seit Ende 2015 spürbar verändert haben.

Spätestens seit den Sylvester-Feierlichkeiten auf der Kölner Domplatte wird über Einzelfälle mit straffällig gewordenen Flüchtlingen breit und ausführlich berichtet – was möglicherweise vorher auch zu viel political correctness zum Opfer gefallen war. Einzelfälle werden seitdem häufig generalisiert und damit zu einem Problem der Gesamtgruppe („die Flüchtlinge“). Der Blick in Statistiken und Polizeiberichte, auch in Augsburg, macht deutlich, dass die Wirklichkeit anders aussieht und die große Mehrheit der Asylsuchenden niemals strafrechtlich auffällt, aber wer macht auch darauf öffentlich aufmerksam?

Zu Stimmungsmache gehört auch die Debatte über Abschiebungszahlen, die hier beispielhaft für die beschriebene Entwicklung stehen soll. Steigende Abschiebezahlen sollen nahelegen, dass der Staat hier „endlich“ entschlossen handelt. Hier lässt sich gegenwärtig ein zwischenstaatlicher Wettbewerb um die größtmögliche Härte beobachten. Dabei können niedrige Abschiebezahlen auch ein Beleg für erfolgreiche Politik sein, denn Abschiebungen kosten Geld und sind immer auch mit menschlicher Härte verbunden. Wenn beispielsweise Abschiebungen durch einen Anstieg bei den „freiwilligen Ausreisen“ (die Rückkehrberatungsstelle in Augsburg vermeldet für das vergangene und das aktuelle Jahr einen deutlichen Anstieg an freiwilligen Ausreisen) oder durch humanitäre Härtefallentscheidungen bei Menschen, die sich schon lange hier in Deutschland aufhalten (da sollte man nach meiner Erfahrung gerne bereits nach drei Jahren erfolgreicher Integration darüber nachdenken) vermieden werden können, dann sind das die wirklichen Erfolgsmeldungen.

Eine Meldung wie die am 22.09.16 in der Augsburger Allgemeinen Zeitung unter der Überschrift „550.000 abgelehnte Asylbewerber in Deutschland“ legt auf den ersten Blick nahe, dass die staatlichen Behörden hier wegsehen und zu wenig konsequent handeln. Liest man den Artikel im Detail, wird auch hier inhaltlich differenziert (406.065 leben schon über 6 Jahre in Deutschland, viele von ihnen mit befristetem oder unbefristetem Aufenthaltsrecht). Die Headline bleibt in den Köpfen hängen, erzeugt Stimmung und die Zahl 550.000 wird in den Leserbriefspalten in den darauf folgenden Tagen mehrfach zitiert – ohne Differenzierung. Beispiele wie dieses lassen sich viele in den vergangenen Wochen und Monaten finden.

Kommunale Politik und Fluchtursachen

Dieses unverzichtbare Thema kann hier nur ganz am Rande gestreift werden, aber der enge Zusammenhang zwischen Fluchtursachen und Fragen nachhaltiger Politik ist offensichtlich und steht auch im Zentrum des gesamten Agendaprozesses: wenn es um die Herkunft von Rohstoffen und Importen aus Konfliktregionen, wenn es um Außenwirtschaftsverträge, Rüstungsexporte, entwicklungspolitische Zusammenarbeit und fairen Handel, aber auch um unseren politischen und gesellschaftlichen Beitrag für den Klimaschutz geht.

Eine Partnerschaft mit Konfliktregionen (im Gespräch: Qamishwili in Syrien) wäre dann sinnvoll, wenn es dort Austauschprogramme mit und Projekte von Augsburger Gruppen und Initiativen geben könnte, die finanziell und logistisch Hilfe und Unterstützung durch die Stadt Augsburg erfahren. Diese Debatte muss unter Beteiligung der lokalen Gruppen geführt werden. Sie beinhaltet eine Chance: Mehr zu erfahren und zu verstehen von und über Menschen in einer deutlich schwierigeren Lebenssituation.

Matthias Schopf-Emrich

Kontakt:
Matthias Schopf-Emrich
schopf-emrich.m@diakonie-augsburg.de

Marokko 2016

Das Dauerprojekt der Freien Waldorfschule und die Suche nach einer größeren Plattform für den Austausch mit Fès

Die siebte Begegnung unserer Schulpartnerschaft vom 16. bis 26. März 2016 war wieder ganz anders als alle bisherigen. Um den Schulbetrieb unserer Partner zu entlasten, verbrachten wir die ersten zwei Tage in Fès und hatten dadurch mehr Zeit, die eindrucksvolle Stadt zu besichtigen und Kontakte zu knüpfen.

Weitere Vernetzung und Austausch mit Augsburg gewünscht

Hier in Fès wurde die erste Universität der Welt gegründet, und zwar von einer Frau! Fès hat neben den Kultur-Schätzen aus seiner langen Geschichte eine vielversprechende, lebendige Bildungslandschaft, im sozialen Bereich sehr aktive Vereine, eine vitale Musikszene – jedes Jahr wird hier ein Festival für sakrale Musik veranstaltet -, und die Stadt gilt als spirituelles Zentrum Marokkos. Wo ich auch war, überall wurde mir gesagt, wie gerne man sich mit entsprechenden Einrichtungen in Augsburg austauschen würde. Als mich die Vizebürgermeisterin der Stadt mit ihrem Stab im Rathaus empfing, ging es ebenfalls um dieses Interesse. Darum bin ich momentan dabei, Menschen, Organisationen, Firmen etc. zu finden, die offen dafür sind, ihre Erfahrungen mit solchen in Fès zu teilen. Zwei Institutionen sind bereits dabei. Denn wenn es gelingt, aus der Friedensstadt Augsburg heraus menschliche, kulturelle und fachliche Kontakte aller Art mit einer islamischen Stadt zu knüpfen, würde ich dies gerade für unsere jetzige Zeit für



Transport in Fès
(Foto: Isabella Geier)

sehr bedeutsam halten. Darum begrüße ich auch den Vorstoß der CSU für eine Städtepartnerschaft mit einer syrischen Stadt. Wer also Interesse hat, möge sich an mich wenden! Über unsere Kontakte finden wir für jeden das entsprechende Pendant in der Millionenstadt Fès.

Viele spannende Eindrücke in Fès

Jetzt aber zu unserem Aufenthalt dort. Einen Vormittag lang waren wir in einem von 10 inklusiven Kindergärten zu Gast, die ein ehemaliger Hochschullehrer mit dem Verein FM6 nebst Ausbildungszentrum für Erzieher in den vergangenen Jahren gegründet hat. Mit einer der Gruppen machten wir Finger- und Reigenspiele und kneteten Schäfchen, Ziegen, Hirten und Bäume. Die Kinder führten uns Lieder und Tänze vor und schmetterten mit der Hand auf dem Herzen ihre Nationalhymne – so etwas kannten unsere nur vom Fußball. An kleinen runden Tischen im Freien aßen wir alle zusammen den freitäglichen Couscous.



Besuch im Kindergarten in Fès
(Foto: Isabella Geier)

Die Siesta verbrachten einige Schüler ausgestreckt zwischen den Kindern, die meisten aber legten sich, kaum dem Augsburger Winter entronnen, draußen in die Sonne – zum großen Erstaunen der Gastgeber.

Während einige die Kinder in den Park begleiteten, besuchten andere eine Art Frauenhaus etwas außerhalb von Fès. Die sehr engagierte, ehrenamtliche Leiterin zeigte uns, welche Ausbildungen die ledigen Frauen und Mütter dort machen können, wie ihnen Sozialarbeiter, Psychologen und Anwälte beistehen, und wie ihre Kinder betreut werden.

Herzliches Willkommen in den Gastfamilien

Freitagabend fuhren wir dann zu unserer Partnerschule. Bei unserer Ankunft am Bahnhof in Mechra Bel Ksiri war es schon dunkel. Kollegen erwarteten uns mit Milch und Datteln und brachten uns dann in ihren Privatautos nach Had Kourt, wo schon die marokkanischen Schüler warteten. Nach der Gruppeneinteilung und der Verteilung auf die Gastfamilien trafen unsere Schüler dann auf ganz unterschiedliche Situationen, z. T. auf große Armut mit allereinfachsten Wohnverhältnissen.

Am nächsten Morgen spielte und tanzte zu unserem Empfang vor der Stadthalle eine traditionelle Männerkappelle, drinnen wurden wir anschließend von Schulleitung, Stadtverwaltung und Vereinen herzlich begrüßt und mit süßem Tee und Gebäck bewirtet. Und dann tauchten wir für eine Woche in das Leben von Had Kourt ein und wurden als Töchter, Söhne, Brüder und Schwestern wärmstens aufgenommen. Unsere Schüler mussten sich erst daran gewöhnen, immer und überall fast wie Stars angeschaut, angesprochen und um Fotos mit sich gebeten zu werden, und sie vermuteten zu Recht, dass die marokkanischen Schülern bei ihrem Gegenbesuch in Augsburg nicht annähernd mit einer solchen Aufmerksamkeit rechnen könnten.

Am Sonntag machten wir gemeinsam einen Ausflug nach Larache ans Meer, am Montagabend debattierten wir mit den Schülern im Jungeninternat über Toleranz und Offenheit, am Dienstagabend mit Hunderten von Mädchen über Umweltprobleme, am Mittwochmittag machten wir gemeinsam eine große Säuberungsaktion im Umfeld der Partnerschule und am Donnerstag besuchten wir eine kleine Grundschule auf dem Land, pflanzten Rosmarin, strichen Wände, lernten und spielten mit den Kindern und wurden an den Schultischen im Freien bewirtet.

Kulturelle Woche: ganz anders als erwartet

Die kulturelle Woche, die erstmals zeitgleich zu unserem Besuch stattfand,



war anders als erwartet. Es gab trotzdem noch viel Unterricht und auch Klausuren, dafür aber am Nachmittag Events für alle, z. B. einen Koran-Rezitier-Wettbewerb oder Fußball-Wettkämpfe, Ausstellungen etwa zu den Menschenrechten oder als lebendes Wachfigurenkabinett über die Bekleidungsstraditionen Marokkos. Das war für unsere Projekte oft nicht optimal, dennoch wurden alle glücklich beendet: die Pflanzaktionen, Kompostoptimierung und Tröpfchenbewässerung, der Unterstand für die Schüler, die auf das Mittagessen warten müssen, das interkulturelle Theaterstück, Kalligraphie und Kunsthandwerk.

Bau des Unterstandes in der Schule
(Foto: Isabella Geier)

Für unsere Schüler sehr überraschend war die Abschlussveranstaltung der kulturellen Woche, in die wir mit unseren Projektergebnissen integriert wurden. Nicht nur die Schüler des Gymnasiums drängten in den Veranstaltungssaal, sondern viele, viele, junge Leute - man wusste gar nicht recht, woher sie plötzlich alle kamen. Aber es ist eben nicht oft etwas los in Had Kourt, da ist eine solche Veranstaltung ein Highlight im Jahreslauf.

Ohne Gendarmen und kräftige Oberstufenschüler hätten wir uns gar nicht den Weg zu unseren Plätzen bahnen können. Links saßen und standen alle Frauen und Mädchen, rechts alle Männer und Jungen, 95% der Anwesenden war unter 20 Jahre alt. Bei uns in Deutschland hätte man unter den Augen der Polizei einen Saal nicht so voll stopfen dürfen, aber die Organisatoren wollten so wenige wie möglich ausschließen. Diejenigen, die nicht mehr reinpassten, hingen wie Trauben an den Fenstern und ballten sich vor dem Eingang.

Die Ehrengäste aus der Schulbürokratie kamen wie üblich mit großer Verspätung, dennoch mussten ihnen Plätze freigehalten werden. Vier Stunden lang ohne Pause wurden Reden gehalten, weltliche und geistliche Lieder, Bands, Theaterstücke, Sketche usw. präsentiert und Preise für besonders gute Schulleistungen oder soziales Engagement verliehen, wobei sich die Stimmung im Saal mit der Zeit eher aufheizte, statt abzuflachen. Für unsere Schüler war es eine riesige Herausforderung, vor diesem Publikum aufzutreten und überhaupt so lange durchzuhalten.

Nächstes Jahr wieder in Augsburg

Im Morgengrauen am Samstag hieß es dann Abschied nehmen. Die Tränen auf beiden Seiten zeigten, wie sehr sich die Jugendlichen in der kurzen Zeit einander angenähert hatten, und es war gar nicht leicht, die Scheidenden loszureißen und in die Autos zu verfrachten – der Zug würde schließlich nicht warten. Aber: wir kommen wieder, und Ihr kommt ja nächstes Jahr nach Augsburg!



Fertiger Unterstand
(Foto: Isabella Geier)

Augsburg – Absurdistan?

Film zum Thema Integration von Flüchtlingen

Wie normal ist unsere Welt?



Dreharbeiten zum Film
(Fotos: Terre des Femmes)

Eine Frisörin, die einem fremden Mann den Kopf massiert, ein Pärchen, das sich auf offener Straße umarmt und küsst, eine Bürgermeisterin, die ihrem männlichen Mitarbeiter Anweisungen gibt oder ein Dirndl-Dekolleté Dekolletee, das zwar öffentlich gezeigt wird, aber das „Mann“ auf keinen Fall anstarren darf... in dem Film „Augsburg-Absurdistan?“ zeigt die Augsburger Terre-des-Femmes Städtegruppe Szenen und Begegnungen, die für uns alltäglich sind, einem frisch in Augsburg angekommenen Flüchtling jedoch absurd erscheinen können.

Zusammen mit über 60 Laiendarstellerinnen und -darstellern, dem Kameramann Josef Gogl, zwei Studentinnen vom Augsburger Universitätsprogramm „Do-It“ und zahlreichen Helferinnen und Helfern realisierte Dr. Angelika Rodler, die Vorsitzende der Augsburger Terre-des-Femmes Städtegruppe Augsburg, im Sommer 2016 den 15-minütigen Film. Unterstützt wurde das Projekt unter anderem von der 2. Bürgermeisterin Eva Weber, die in dem Film sich selbst spielt, der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Augsburg, Barbara Emrich, der Lokalen Agenda 21 und Josefine Steiger von der IHK Schwaben.

Zu ihrer Motivation diesen Kraftakt als Laiin zu stemmen, sagt Angelika Rodler: „Der Zuzug von Flüchtlingen bringt die Frage nach der Integration mit sich. Insbesondere die Beachtung der Frauenrechte bedarf besonderer Anstrengungen und ist in der Vermittlung heikel. Wir möchten die Diskussion über gesellschaftliche Verhaltensregeln und Frauen- und Männerbilder anregen. Unser Film ist als Einstieg für Unterrichtseinheiten und Diskussionsveranstaltungen gedacht.“

Am 15. September 2016 war die Preview des Filmes. Derzeit werden Unterrichtsmaterialien zur Diskussion von Geschlechterstereotypen und zur Vertiefung des Themas ausgearbeitet. Der Film wird in Integrationsklassen eingesetzt und beim bayernweiten Schulleiter*innentreffen im Frühjahr 2017 vorgestellt.

Information und Kontakt:
Dr. Angelika Rodler
Augsburg@Frauenrechte.de

Cynthia Matuszewski, Terre des Femmes Städtegruppe Augsburg

NEIN zu Gewalt an Frauen

Internationaler Aktionstag mit „Break the Chain“-Dancing und Fahnenhissen am 25.11.

Rund um den 25. November 2016 ist die Terre-des-Femmes-Städtegruppe Augsburg wieder aktiv. Zusammen mit einem Bündnis aus 11 Augsburger Frauenorganisationen werden jährlich Aktionen und Veranstaltungen rund um das Thema „NEIN zu Gewalt an Frauen“ auf die Beine gestellt. In diesem Jahr lautet das Motto „Nein heißt NEIN“.

Besonders herzlich sind alle zum traditionellen **Fahnenhissen mit Kundgebung um fünf Minuten vor 12 vor dem Maximilianmuseum** eingeladen. Danach geht ein Demonstrationzug mit dem Rhythmen von Sambamania zum Königsplatz und dort wird ab **13 Uhr beim One-Billion-Rising-Tanz „Break the Chain“** abgerockt. Wer also einmal die Frauenbeauftragte von Augsburg oder den ein oder anderen Politiker beim Flashmob erleben will: Hingehen und mittanzen!

Außerdem gestaltete die Künstlerin Ruth Wild die Postkarte „Nein heißt NEIN“, die in Augsburger Restaurants und Kneipen Augsburgs verteilt wird. Auf der Rückseite stehen Anlaufstellen für von Gewalt bedrohte oder betroffene Frauen.



Veranstaltungen zum Internationalen Tag „NEIN zu Gewalt an Frauen“

18.11.2016: „Damit sich etwas ändert...“

Vortrag der Journalistin Maria von Welser über weltweite Gewalt gegen Frauen. Haus St. Ulrich, Kappelberg 1, 19:00 – 21:00 Uhr, 10 Euro

21.11.2016: „Damit der Boden wieder trägt...“

Lesung und Gespräch mit Dr. Barbara Haslbeck über Seelsorge nach sexuellem Missbrauch. Caritasverband, Auf dem Kreuz 41, 16:00 – 18:00 Uhr, 5 Euro

22.11.2016: Eukitea - Was macht Menschen stark?

Das Theaterstück „Am Rande des Regenbogens“ vermittelt Lebensfreude und macht Mut, sich selbst treu zu bleiben. Geschrieben für Jugendliche ab 14 Jahren, sehenswert für alle! Barbarasaal, Stetten Institut Augsburg, Katzenstadel 18, 18.00 Uhr, 10 Euro

24.11.2016: Ökumenischer Gottesdienst

19:00 Uhr St. Anna, Goldschmiedekapelle, Im Annahof 2

Das Aktionsbündnis zum Internationaler Tag NEIN zu Gewalt an Frauen: AAF-Arbeitsgemeinschaft Augsburger Frauen, Cityseelsorge Moritzpunkt, Frauenforum in der Diözese Augsburg, Frauenhaus Augsburg, Frauenseelsorge, Gleichstellungsstelle der Stadt Augsburg, KDFB-Katholischer Deutscher Frauenbund, Kriminalpräventiver Rat Augsburg, SOLWODI Bayern e.V, TERRE DES FEMMES Augsburg, via – Wege aus der Gewalt, Wildwasser Augsburg e.V.



Aus dem Agendaforum
Terre des Femmes

Für EINE nachhaltige und gerechte WELT!

Oikocredit Förderkreis Bayern in Augsburg



Nachhaltigkeit wird in Augsburg groß geschrieben! Mit der lokalen Umsetzung der Ziele für nachhaltige Entwicklung beschäftigen sich viele Menschen in vielen Organisationen, z.B. das Forum Eine Welt Augsburg. Im kommenden Jahr wird sich dort auch der Oikocredit Förderkreis Bayern mit verschiedensten Aktionen einbringen.

Der gemeinnützige Verein engagiert sich in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit, informiert über die Arbeit der Entwicklungsgenossenschaft Oikocredit und lädt ein, sich mit den eigenen Rücklagen sozial verantwortlich zu beteiligen. Die Genossenschaft wurde vor mehr als 40 Jahren gegründet, mit der Vision einer weltweiten gerechten Gesellschaft, in der alle Menschen ein würdiges Leben führen und sich eine Existenz aufbauen können. Deshalb finanziert Oikocredit mit dem Geld seiner Anleger und Anlegerinnen Mikrofinanzinstitutionen, Genossenschaften und andere soziale Unternehmen. In 70 Ländern des Globalen Südens sind aktuell über 900 Millionen Euro an mehr als 800 Partner vergeben. Doch Geld allein reicht nicht. Oikocredit begleitet die Partner kontinuierlich und bietet ihnen maßgeschneiderte Beratung und Schulung an.

Oikocredit und UN-Entwicklungsziele (SDGs) am Beispiel der Philippinen

Gemeinsam mit dem Forum Fließendes Geld und dem Forum Eine Welt hat Oikocredit im Oktober zur ersten Veranstaltung des Aktionsjahres eingeladen. Dabei wurde vorgestellt, was Oikocredit zur Erreichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung auf den Philippinen beiträgt. Und diskutiert, wie wir in Deutschland daran mitwirken können.

Von den Chancen und Herausforderungen des Weges zu nachhaltiger Entwicklung auf den Philippinen berichtete Marilou Pantua-Juanito. Als Koordinatorin für soziale Wirksamkeit sowie Beratung und Schulung unterstützt sie Oikocredit-Partner in Südostasien. Wie zum Beispiel die Mikrofinanzinstitution Alalay Sa Kaunlaran Inc. (ASKI), die in über 79 Filialen über 100.000 Kundinnen und Kunden bedient. ASKI bietet Gruppen- und Individualdarlehen für Erwerbsprojekte und Kleinunternehmen, Kredite für Landwirtschaft, Bildung, Wohnungsbau, Wasser- und Sanitärprojekte sowie grüne Energietechnologien. So arbeitet Oikocredit mit am SDG-Ziel 1, die Armut in allen ihren Formen überall zu beenden. Mikrofinanz wird dort ausdrücklich als eine Option genannt. Sie soll gewährleisten, dass alle Menschen einen Zugang zu für uns in Deutschland selbstverständlichen Dienstleistungen wie Sparen, Versicherungen oder einem Konto haben.



Oikocredit Partner ASKI
Martin Pagipag sortiert seine Süßkartoffeln. Seine Frau betreibt einen Laden. Das Paar hat mehrere Kleinkredite von ASKI erhalten.
@Opmeer Reports

Kontakt:

Oikocredit Förderkreis Bayern e.V.,
Hallplatz 15 – 19,
90402 Nürnberg,
www.bayern.oikocredit.de

Eva Bahner (Büro Friedberg)
0821.40 89 21 19
ebahner@oikocredit.de

Gewappnet im Umgang mit Naturkatastrophen

Auch Maßnahmen zum Klimaschutz (SDG-Ziel 13) spielen auf den Philippinen eine große Rolle. Das Land wird immer wieder von Taifunen und anderen Naturkatastrophen heimgesucht. Deshalb hat Oikocredit Südostasien auf den Philippinen mit regionalen Netzwerken ein Trainingsprogramm zum Umgang mit Naturkatastrophen entwickelt. Dieses wird mittlerweile auch in Kambodscha, Vietnam und Indonesien eingesetzt, um mit den Partnern das Handwerkszeug für den Krisenfall zu entwickeln.

Karin Günther, Oikocredit Förderkreis Bayern e.V.

Lebensstile und Suffizienz

Was macht den Augsburger zum Augsburger? Und wie würden Sie seinen Lebensstil beschreiben?

Diese zunächst einfach erscheinende Frage birgt eine Vielzahl an Antwortmöglichkeiten, je nachdem, wem diese Frage gestellt wird. Typische Antworten wären zum Beispiel „bodenständig“, „gemütlich“ oder auch „gesund“, wohl eher seltener würden die Eigenschaften „luxuriös“, „verschwenderisch“ oder auch „ausschweifend“ genannt werden. Lebensstile werden laut Duden ganz allgemein als „Art der Lebensführung“ bezeichnet, ausführlichere Definitionen beschreiben sie als „für eine Person oder eine Personengruppe kennzeichnende Kombination von Verhaltensweisen“ (Gabler Wirtschaftslexikon). Doch auch mit diesen Erläuterungen bleibt der Begriff weiter schwer greifbar.

Lebensstiltypen, SINUS-Milieus und der Rest der Welt

Die Lebensstilforschung versucht deshalb, Kriterien zu benennen, mit denen es möglich ist, Lebensstile klarer voneinander zu unterscheiden. Für Deutschland haben sich hierfür Ansätze wie die Lebensstiltypologie nach Otte (2005) oder die Unterscheidung in SINUS-Milieus etabliert, die neben der Forschung z.B. auch für Werbe- oder Marketingzwecke genutzt werden.

Doch diese Einteilungen verlieren schnell an Bedeutung, versucht man globale Vergleiche anzustellen. Hier hat sich im Alltagsgebrauch die Unterscheidung von Lebensstilen der Industrie-, der Schwellen- bzw. der Entwicklungsländer durchgesetzt. Sie haben jedoch vor allem in den letzten Jahren durch Dynamiken innerhalb der einzelnen Länder an Zuverlässigkeit verloren. Um detailliertere Typologien zu schaffen, werden deshalb Faktoren herangezogen, denen berechen- und bewertbare Daten und Fakten zu Grunde liegen. Dies sind z.B. der HDI (Human Development Index), der Alphabetisierungsgrad eines Landes sowie dessen BIP oder Wirtschaftswachstum sowie die statistische Lebenserwartung. Weitere Einflüsse werden in den jeweiligen Wirtschaftsformen oder politischen Systemen gesehen, sowie im Grad der medizinischen Versorgung und der Verschuldung, der Demographie oder auch der Verwendung neuer Technologien oder Mobilitätspotentiale. Neben vielen anderen ist es aber auch möglich, ‚weichere‘ Faktoren wie Glück oder Zufriedenheit mit einzubeziehen und sich die Frage zu stellen, welche kulturell vermittelten Normen und Werte durch einzelne Lebensstile transportiert werden.

Das Allgemeine und das Individuelle

Klar wird, dass Lebensstile auf den ersten Blick intuitiv eingängige Beschreibungen bestimmter Lebensführungsmodelle sind, die bei genauerer Betrachtung an Profilschärfe verlieren. So werden Zuordnungen vor allem dann schwierig, wenn sich der Bezugsrahmen verändert oder dieser zu groß wird, beispielsweise, wenn sich starke Diskrepanzen innerhalb einzelner Lebensstile ergeben: so würde man in Augsburg wahrscheinlich insge-



Quelle: slideshare.net

samt von einem industriell geprägten Lebensstil sprechen – der sich aber im Einzelfall von Bürger zu Bürger sehr massiv unterscheiden kann.

Außerdem ist bei der Diskussion um Lebensstile kritisch anzumerken, dass oftmals eine Abgrenzung zwischen „wir“ und „die“ forciert wird und die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Lebensstil manchmal sehr negative Auswirkungen für den Einzelnen haben kann, z.B. Verschuldung zum Kauf von Statussymbolen. Dabei scheint es besonders problematisch, dass der westlich-industriell geprägte Lebensstil mit seinen vielen Konsumprodukten und Lifestyle-Möglichkeiten bunt, schillernd und vermeintlich sauber und einfach über die neuen Medien in jede Ecke des Erdballs gesendet wird. Damit werden gleichzeitig auch Wünsche und Träume transportiert, welche unterschiedliche Probleme mit sich bringen.

Globale Wirkungen

So haben Lebensstile sehr unterschiedliche und vielschichtige Auswirkungen. Im Hinblick auf die ökologischen Auswirkungen steht wohl fest, dass der industriell geprägte Lebensstil einen weitaus größeren Ressourcenverbrauch (Wasser, Energie, Boden, Metalle...) zu verzeichnen hat, als der Lebensstil in Entwicklungs- oder Schwellenländern. Dass diese wiederum an der Verbesserung der eigenen Strukturen und Lebensbedingungen arbeiten, ist nicht nur legitim, sondern auch notwendig – bedeutet jedoch einen erhöhten Bedarf an Stoffen, Materialien und Energie. In wieweit und wie schnell „grüne Technologie“ hier umsetzbar ist und ggf. effizientere Maßnahmen den Ressourcenverbrauch beeinflussen, bleibt die bedeutende aber bis dato offene Frage.

Eine Aufrechnung der Lebensstile und ihrer Auswirkungen ist nicht zielführend, wenn es um die grundlegenden Herausforderungen wie Klimawandel, Ressourcenverknappung, Dissipation (Feinverteilung von Stoffen und Materialien), Migration und kriegerische Auseinandersetzungen geht. Grundsätzlich zeigt die Geschichte der globalen Bevölkerungsentwicklung, der stetig fortschreitenden Technisierung und Globalisierung von Stoffströmen und dem hierfür notwendigen Einsatz von Materialien und Energie, dass jede Art von Lebensstil globale Auswirkungen hat – manchmal mit weniger, oftmals aber mit massiven Folgen in den ökologischen, sozialen und kulturellen Dimensionen.

Rucksäcke und Fußabdrücke

Um auf diese Zustände aufmerksam zu machen oder sie zumindest in Ansätzen darstellen zu können, sind bereits einige – mittlerweile auch bekannte – Konzepte entstanden, welche die komplexen Hintergründe von Lebensstilen vermittel- und vergleichbar machen. Beispielsweise skizzieren die Bilder eines Ökologischen Rucksacks (Maßeinheit: kg), des ökologischen Fußabdrucks (Maßeinheit: ha) oder des CO₂-Fußabdrucks (Maßeinheit: kg CO₂) sowie des Virtuellen Wassers (Maßeinheit: Liter) schnell und übersichtlich, welche ‚versteckten‘ Ressourcen beim Konsum einzelner Produkte oder Dienstleistungen benötigt oder auch verbraucht werden.

Diese Ansätze eignen sich grundlegend sehr gut, um eindrücklich und übersichtlich einen Vergleich zwischen einzelnen Verhaltensweisen ziehen zu können. So ermöglichen es die online verfügbaren Rechner und Kriterien jedem Einzelnen, die individuellen Zahlen und Angaben einzugeben, den eigenen Lebensstil zu berechnen und mit anderen zu vergleichen (z.B. www.lfu.bayern.de/energie/co2_rechner/index.htm). Gerade dadurch entstehen viele Möglichkeiten, sich kritisch mit eigenen Entscheidungen und Lebensweisen auseinander zu setzen.

Doch bei genauerer Betrachtung zeigen diese Konzepte auch gewisse Schwächen: so decken die einzelnen Vorgehensweisen immer nur bestimmte Aspekte ab, deren Vergleichbarkeit durch verschiedene Maße nicht möglich ist (Liter gegenüber kg gegenüber ha). Weiter fehlen soziale Aspekte und Probleme teilweise oder ganz, die ebenfalls zu betrachten wären, sowie die Nachnutzung der Produkte und das Recycling. Deshalb ist es sinnvoll, immer die gesamte Geschichte von Stoffen und Produkten zu berücksichtigen, um vollumfängliche Bewertungen vornehmen und Alternativen entlang der gesamten Wertschöpfungskette erkennen zu können.

Eigene Möglichkeiten nutzen

Letztlich ist die Vergleichbarkeit von Lebensstilen gut und notwendig, sie ist aber nur bis zu einem gewissen Grad durchführbar und auch sinnvoll. Denn viel wichtiger ist: nachdem die Folgen des eigenen Lebensstils erkannt wurden, muss es Ziel sein, die negativen Auswirkungen so gering wie möglich zu halten sowie die hierfür konkreten Möglichkeiten und Maßnahmen im eigene Radius umzusetzen!

Damit gewinnt die Suffizienz als vermeintlich schwächster Ansatz der Nachhaltigkeitsstrategien neben Effizienz und Konsistenz an Bedeutung. Denn hier geht es zentral darum, zunächst die Art und Weise sowie die (positiven und negativen) Auswirkungen der eigenen Lebensweise auch im Vergleich zu anderen zu betrachten und kritisch zu hinterfragen. Im Fokus stehen dabei Fragen nach den echten Bedürfnissen und Notwendigkeiten für ein gutes Leben und anschließend der aktiven Umsetzung von Entscheidungen und Alternativen. Oftmals entsteht dabei die Erkenntnis, dass es nicht um Verzicht geht, sondern lediglich um ein „anders“, ein „weniger“ oder ein „später“.

Gerade Augsburg bietet hier ein vielfältiges Angebot an Aktivitäten, die in der individuellen Lebensstilplanung und -gestaltung zum Mitmachen und Teilhaben einladen und wertvolle Unterstützung bei Fragen und Problemen bieten. Einen Überblick bietet hierbei der Lifeguide: www.lifeguide-augsburg.de.

Damit wird der Augsburger Lebensstil insgesamt ein bisschen „nachhaltiger“ und „zukunftsfähiger“.

*PD Dr. habil. Claudia Schmidt, Universität Augsburg,
Lehrstuhl für Ressourcenstrategie, Wissenschaftszentrum Umwelt (WZU)*

Kontakt:

PD Dr. habil. Claudia Schmidt
Universität Augsburg
Lehrstuhl für Ressourcenstrategie,
Wissenschaftszentrum Umwelt
(WZU)

www.ressourcenforschung.de
www.wzu.uni-augsburg.de

Effizienz:

„besser“ -> weniger Input, mehr Output, d.h. sinnvolle, ergiebige Nutzung von Rohstoffen und Energie

Konsistenz:

„anders“ -> Kreislaufgedanke für Stoff- und Materialströme, z.B. die Verwendung von naturidentischen Produkten (Popcorn als Verpackungsmaterial, da kompostierbar) oder grüner Technologie.

Suffizienz:

„weniger“ -> Orientierung an natürlichen Grenzen und Bemühen um möglichst geringen Rohstoffverbrauch, d.h. Finden des richtigen Maßes an Konsum sowie Selbstbegrenzung und Entschleunigung.



Mehr zum Thema im Lifeguide Augsburg:

www.lifeguide-augsburg.de/magazin/gut-leben-statt-viel-haben

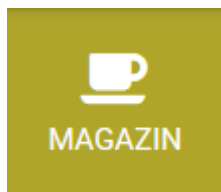


Streifzug durch den neuen Lifeguide

Das Portal für nachhaltiges Leben in und um Augsburg: www.lifeguide-augsburg.de

Seit 15. Juli ist er online – der neue Lifeguide für die Region Augsburg. Er bündelt Orte, Termine und Themen, die in Augsburg und den Landkreisen Augsburg sowie Aichach-Friedberg mit Nachhaltigkeit in Verbindung stehen. Dabei sind folgende Aspekte wichtig: Umweltverträglichkeit, soziale Verantwortung, Regionalität und Kreativität, Entschleunigung, Engagement sowie kritisches Denken.

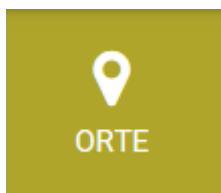
Die Seite ist unabhängig und finanziert sich über Sponsoren und Spenden.



Themen, Menschen, Tipps

Das Herzstück ist das Magazin mit thematischen Artikeln, Porträts, Tipps und Kolumnen. Die neuesten findet man auf der Startseite.

Hier kommen lokale Initiativen zu Wort und es werden spannende Alltagsthemen, wie ein „Plastikfreier Schulstart“ oder eine Mehrwegdose für „Takeaway“-Essen vorgestellt. In der Rubrik „Kolumne“ werden Meinungen zu verschiedenen Themen, wie zum Beispiel den Wegwerf-Kaffeetassen veröffentlicht. Außerdem gibt es Interviews mit Augsburger UnternehmerInnen oder auch einen Blick über den Tellerrand mit interessanten Persönlichkeiten wie Angelika Zahrt oder Christian Felber.

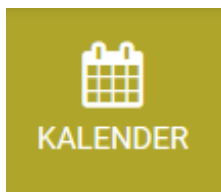


Orte

Ein weiteres Herzstück sind die über 300 Orte aus der Region Augsburg, an denen nachhaltiges Leben stattfindet oder praktiziert werden kann. Vom Bio-Supermarkt über das Gemeinschaftsgartenprojekt bis hin zu Initiativen oder Second-Hand-Läden.

Diese wurden zum Teil aus der Vorgänger-Version übernommen, aber auch neu gesammelt, und sie werden stetig erweitert. Auf der Startseite werden immer wieder andere vorgestellt.

Das Lifeguide-Team ist dankbar für jeden Vorschlag, egal ob ein neuer Ort oder zur Verbesserung eines bereits bestehenden Beitrags.



Termine

Das dritte Herzstück ist die Terminseite. Hier besteht jedoch funktionell leider noch eine kleine Baustelle. Die Termine sind nämlich noch unsortiert, da das technisch bedingt noch nicht so gut funktioniert. Diesen Bereich möchten wir gerne baldmöglichst angehen, sobald die Finanzierung für die neue Programmierung steht.

Die Termine sind ausgewählte Veranstaltungen. Solche, die sonst eher schwieriger zu finden sind, Veranstaltungen von kleineren Initiativen oder auch mal ein großes Highlight.

Auch Termine werden auf der Startseite vorgestellt.

Suchen und Finden

Die Inhalte des Lifeguides sind verschiedenen Kategorien zugeordnet. Diese kann man über die Seitennavigation oder aber auch über die Reiter aufrufen. Sie stehen auch als Filteroption zur Verfügung.

Die Seite verfügt auch über eine Volltextsuche. Die Kacheln (siehe Beispiele rechts in der Spalte) sind mit kleinen Icons versehen, so dass man gleich erkennen kann, ob es sich um einen Termin, einen Magazinbeitrag, einen Tipp, eine Kolumne oder einen Ortseintrag handelt

Mitmachen und unterstützen

Wir freuen uns über jede Unterstützung und Teilhabe am Lifeguide:

Sie können

- sich beim Newsletter anmelden (der erste ist bereits in Planung)
- uns über Posts und Likes bei Facebook unterstützen
- unsere Flyer auslegen oder verteilen
- Freunden von uns erzählen
- Fördermitglied beim Trägerverein Lifeguide Region Augsburg e.V. werden
- Orte oder Termine nennen, die wir noch aufnehmen könnten
- Themen oder Inhalte einbringen oder einen Gastbeitrag schreiben
- bei der Steuerungsgruppe mitarbeiten

Da die Finanzierung des Lifeguides werbeunabhängig erfolgt, sind wir auf grundlegendes Sponsoring angewiesen. Hierzu suchen wir weitere Unternehmende, die selbst nachhaltig wirtschaften und denen nachhaltiges Wirtschaften ein Anliegen ist. Wenn Sie uns unterstützen möchten, wenden Sie sich bitte an den Trägerverein Lifeguide Region Augsburg e.V..

Organisation und Kriterien

Weitere Informationen über die hinter dem Lifeguide stehende Organisation und das gesamte Konzept finden Sie unter „über uns“ <https://www.lifeguide-augsburg.de/ueber-uns>.

Wiebke Kieser, Büro für Nachhaltigkeit / Geschäftsstelle Lokale Agenda 21, Stadt Augsburg



Plastikfreier Schulstart

Gastbeitrag von Andrea Maiwald von Grünezwerg

Im September wird die Tochter von Andrea Maiwald eingeschult. Da galt es, einen plastikfreien Schulranzen zu packen, der Mutter und Tochter gefällt.

[WEITERLESEN](#) 



Schustermühle Großaitingen

Mehl aus regionalem Getreide und im Mühlenladen Körner, Mehlsorten, Nudeln, Müsli, Backzutaten, Gewürze und vieles mehr

Reinhartshofer Str. 10
86845 Großaitingen

[WEITERLESEN](#) 

Kontakt zur Steuerungsgruppe:
Annabell Hummel
kontakt@lifeguide-augsburg.de

Kontakt zur Redaktion:
Cynthia Matuszewski
Torsten Mertz
redaktion@lifeguide-augsburg.de

Kontakt zum Trägerverein
Lifeguide Region Augsburg e.V.:
verein@lifeguide-augsburg.de



Unverpackt-Laden RutaNatur
(Foto: Silvia Schaab)

Plastikfrei und ressourcenschonend Leben in Augsburg

Kunststoffe sind allgegenwärtig und aus unserem Leben kaum wegzudenken. Die Auswirkungen vom ständig steigenden Plastikkonsum sind unübersehbar, denn leider wird nur ein kleiner Anteil an Plastik recycelt. Der Großteil landet auf Müllkippen und in der Umwelt – mehr als 6 Millionen Tonnen davon jährlich im Meer. Von dort gelangt das Plastik in unseren Nahrungskreislauf. In Kunststoff verpackte Lebensmittel haben direkten Einfluss auf unsere Gesundheit, weil sich ungesunde Stoffe aus den Verpackungen lösen. Diese Stoffe können in unserem Blut nachgewiesen werden und machen uns krank.

Stammtisch für plastikfreies Leben

Daher sind immer mehr Menschen auf der Suche nach sinnvollen Alternativen. Antwort auf ihre Fragen finden sie beim **Stammtisch für plastikfreies Leben**, der seit November 2015 jeden 1. Dienstag im Monat um 20 Uhr im Café Anna stattfindet. Dort tauschen sich umweltbewusste und gesundheitsorientierte Menschen darüber aus, wie sie Plastik aus ihrem Leben verbannen können. Der Stammtisch widmet sich immer unterschiedlichen Schwerpunkten, zum Beispiel **plastikfreier Schulstart**, **plastikfrei putzen** oder wie geht **Weihnachten ohne Plastik**.



Stammtisch für Plastikfreies Leben
(Foto: Cynthia Matuszewski)

Kontakt und Info zum Stammtisch für Plastikfreies Leben:
Andrea Maiwald & Sylvia Schaab
<https://gruenerwirdsnimmer.wordpress.com/plastikfreier-stammtisch/>

info@gruenerwirdsnimmer.de

Facebook-Gruppe: Plastikfrei in Augsburg

Darüber hinaus gibt es auch gemeinsame Aktionen: So ging es im Frühjahr nach Schrobenhausen zur Besichtigung des Spargelhofs Rehm. Familie Rehm baut als eine der wenigen ihren Spargel ohne Folie an und jätet Unkraut mechanisch. So schmeckt er einfach besser und der Anbau erfolgt im Einklang mit der Natur.

Die Umwelt von (Plastik-)Müll zu befreien, ist eine weitere Aktion der Stammtisch-Teilnehmer. Im Rahmen der Aktion „Saubere ist in“ sammeln einige Teilnehmer in Lechhausen immer mal wieder Müll. Auch gemeinsam mit Greenpeace gingen die Teilnehmer des plastikfreien Stammtisches schon zum Müllsammeln in den Stadtgraben. In einer Aktion wurde eine Stunde lang Müll gesammelt und dann auf dem Earth Peace Day präsent-

tiert, um zu zeigen, welche Mengen auch bei uns in der Natur landen.

Gemeinsam handeln und austauschen steht also im Vordergrund des Stammtischs für plastikfreies *Leben*: So werden Rezepte und Tipps ausgetauscht, wie man Waschmittel, Spülmittel, Zahnpasta oder Sonnencreme selber machen kann. Die Zutaten für Do-it-yourself und Alltagsprodukte wie Holzzahnbürsten, recyceltes Toilettenpapier, Holzkugelschreiber oder festes Shampoo werden gemeinsam bestellt. Auch das ist ein Beitrag dazu, Ressourcen zu sparen.



Unverpackt und plastikfrei einkaufen

Auch Einkaufstipps werden weitergegeben. Mittlerweile tut sich im Handel einiges in Bezug auf plastikfreies und unverpacktes Einkaufen. Neben einigen alteingesessenen Tante-Emma- oder Gemüse-Läden, bei denen man lose einkaufen kann, gibt es seit August auch in Augsburg einen Unverpackt-Laden: Bei RutaNatur in der Prinzregentenstraße bekommt man Lebensmittel, Reinigungsmittel oder Körperpflegeprodukte unverpackt und in Bio-Qualität.

Selbstgerösteten, fairen Kaffee kann man sich im Eine-Welt-Laden direkt in die mitgebrachte Kaffeedose füllen lassen. Auch beim Bäcker oder Metzger bekommt man seine Ware auf Nachfrage unverpackt – solange das mitgebrachte Behältnis nicht über die Verkaufstheke geht. Eine gute Quelle für loses Obst oder Gemüse ist der Stadtmarkt. Wer es sich liefern lassen möchte, bestellt bei der Rollenden Gemüsekiste oder tritt dem Projekt So-LaWi (Solidarische Landwirtschaft – <http://www.solidarische-landwirtschaft-augsburg.de>) bei.

Müll als Rohstoff: der Cradle to Cradle e.V. in Augsburg

Informieren kann man sich beim Stammtisch auch über die Arbeit des Cradle to Cradle e.V. Das Innovationskonzept Cradle to Cradle (C2C), von der Wiege zur Wiege, steht für kontinuierliche Stoffkreisläufe. Dabei wird Müll zur Ressource, um etwas Neues herzustellen. Waren, die nach dem C2C-Prinzip produziert werden, nutzen erneuerbare Energien und können nach ihrer Nutzungsdauer wieder in einen gesunden Stoffkreislauf eingehen.

Der bundesweit tätige Verein möchte die Denkschule Cradle to Cradle in die Mitte der Gesellschaft bringen. Das geschieht mit Vorträgen, Workshops, Diskussionen sowie dem jährlich stattfindenden Kongress. Darüber bringt der Verein Akteur*innen aus Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur, Politik und Gesellschaft miteinander ins Gespräch. Das Ziel ist, eine breite Koalition des Wandels zu initiieren. In Augsburg findet sich die Regionalgruppe noch im Aufbau und sucht interessierte Unterstützer.

Auch außerhalb des Stammtischs wird das Thema „So lebt's sich plastikfrei“ in Vorträgen und Workshops für interessierte Vereine, Organisationen oder Schulen aufbereitet.

Sylvia Schaab

Blogs zum Thema „plastikfrei“:
<http://www.gruenezwerge.wordpress.com/>

www.grunerwirdsnimmer.de
Cradle to Cradle e.V.
Regionalgruppe Augsburg
Sprecherin: Sylvia Schaab
sylvia.schaab@c2c-ev.de

Herausforderung Wohnraum

Fachtag, Manifest und Konzept

Der anhaltende Zuzug in die Stadt Augsburg und in die Umlandgemeinden sowie die Unterbringung von Asylbewerbern stellt die Stadt Augsburg wie auch andere Kommunen in Deutschland vor große Herausforderungen bei der Bereitstellung von Wohnraum. Das Thema Wohnen rückt damit in den Mittelpunkt der Sozialpolitik. Gerade für Familien mit geringem Einkommen, Auszubildende, Studenten, alte Menschen mit niedrigem Einkommen und Menschen in besonderen Lebenslagen wird es immer schwieriger, angemessenen Wohnraum zu finden. Ohne adäquaten Wohnraum sind viele Menschen in ihrer persönlichen Entfaltung eingeschränkt. Es gilt, dieser Entwicklung gemeinsam entgegenzuwirken.

Aus diesem Anlass organisierten das Sozialreferat der Stadt Augsburg und die Augsburger Armutskonferenz 2015 den "Fachtag Wohnen". Gekommen waren 150 Personen, die sich rege an den Diskussionen beteiligen und ihre Erfahrungen einbrachten. ExpertInnen und hochrangige VertreterInnen verschiedener Verwaltungsebenen und Institutionen gaben Inputs. Die Ergebnisse der Dialogforen wurden gesammelt und ausgewertet. VertreterInnen der Armutskonferenz formulierten gemeinsam mit Bürgermeister Dr. Stefan Kiefer und Mitarbeitern des Sozialreferats der Stadt Augsburg ein Manifest, das zahlreiche Maßnahmen auflistet.

Das Augsburger Manifest zum Thema "Wohnen" (siehe die beiden folgenden Seiten) wird von verschiedenen Institutionen mitgetragen. Es wurde auch dem Augsburger Stadtrat vorgelegt. Das Manifest ist verbunden mit dem Appell an alle Akteure auf dem Wohnungsmarkt, die Ziele und Maßnahmen zu unterstützen und einer Selbstverpflichtung, aktiv daran mitzuwirken.

Der Augsburger Stadtrat hat inzwischen die Erarbeitung eines abgestimmten Konzepts für die Herausforderungen rund um das Thema "Wohnen" beschlossen. Außerdem soll die Einrichtung einer Fachstelle Wohnen vorbereitet werden. Die wissenschaftliche Begleitung und Evaluierung erfolgt durch die Universität Augsburg, Institut für Geographie. Außerdem erarbeitet die Stadt Augsburg derzeit einen Mietspiegel, der voraussichtlich im Herbst nächsten Jahres vorliegen wird.

Innerhalb der Stadt Augsburg formiert sich eine Arbeitsgruppe, um an dem Thema weiterzuarbeiten. Hier ist die Armutskonferenz mit vertreten. Inzwischen fand ein Fachgespräch über die Entwicklung der Wohnsituation in Augsburg statt. Mit dabei waren Abgeordnete des Bundestags, des Bayerischen Landtags, Stadträte, der Sozialreferent der Stadt Augsburg und der Geschäftsführer der WBG Augsburg. Ein Ergebnis dieser Runde: Die Mietpreisentwicklung in Ballungsgebieten wie Augsburg muss stärker durch die öffentliche Hand reguliert werden.

Anne Güller-Frey, Augsburger Armutskonferenz

Augsburger Manifest Wohnen

Der anhaltende Zuzug in die Stadt Augsburg und in die Umlandgemeinden und auch die Unterbringung von Asylbewerbern und Flüchtlingen stellt die Stadt Augsburg wie auch andere Kommunen in Deutschland vor große Herausforderungen im Hinblick auf die Bereitstellung von Wohnraum. Dies rückt das Thema Wohnen in den Mittelpunkt der Sozialpolitik. Für breite Schichten der Bevölkerung, gerade auch für Familien mit geringem Einkommen, Auszubildende, Studenten, alte Menschen mit niedrigem Einkommen und Menschen in besonderen Lebenslagen wird es immer schwieriger, Wohnraum zu finden. Angemessener Wohnraum ist für jedermann unumstößliche Grundlage zur persönlichen Entfaltung. Das betrifft Augsburg, aber auch den Großraum Augsburg.

Wir wollen gemeinsam im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten die Situation auf dem Wohnungsmarkt verbessern.

Hierbei geht es um folgende Ziele:

Schaffung von Wohnraum durch Neubaumaßnahmen und Erhaltung von sozialgebundenen Wohnungsbeständen im Großraum Augsburg, bis wieder eine ausreichende Wohnraumreserve vorhanden ist.

Wohnraum für Menschen mit besonderem Hilfebedarf (altengerechtes Wohnen, Wohnen für Menschen mit Behinderung, Psychisch Kranke, Junge Menschen aus der Jugendhilfe, StudentInnen, anerkannte Flüchtlinge etc.) in ausreichendem Maß bezogen auf die Bedürfnisse der Region ermöglichen und schaffen.

Erhaltung und/oder Belebung von Wohn- und Lebensqualität sowie gesunder Sozialstrukturen in den Stadtteilen bzw. Gemeinden.

Für die Kommunen stellen sich folgende Punkte als notwendig dar:

- *Bessere Ausnutzung von Ressourcen (z.B. Höhenentwicklung, Pro-Kopf-Fläche)*
- *Die verstärkte Ausweisung von Bauland und Baurecht und das Zurverfügungstellen von mehr Flächen im sozialsubventionierten Verkauf mit den entsprechenden Bindungen*
- *Überplanung von ehemaligen Gewerbeflächen*
- *Die Reduzierung von Baukosten durch Senkung von örtlichen Planungsvorgaben*

Für Augsburg:

- *Festlegung eines Mindestanteils von preisgebundenem Wohnraum bei der Aufstellung von Bebauungsplänen*
- *Wahrnehmung planungsrechtlicher Instrumente, im Einzelfall auch eine sogenannte Millieuschuttsatzung*
- *Hinwirken über Spitzenverbände zur Reduzierung von bundes- und landesrechtlichen kostentreibenden Standards*
- *Schaffung von Anreizen, damit Bauland/Wohnraum zur Verfügung gestellt werden kann*
- *Vergabe von Grundstücken der öffentlichen Hand nach Konzeptqualität*

- *Stärkung und Förderung des genossenschaftlichen Bauens und Wohnens. Wohnungsgenossenschaften haben das Wissen und Können Wohnraum zu erstellen und langfristig unter sozialen Gesichtspunkten zu bewirtschaften. Sie übernehmen Verantwortung für ihre Wohnquartiere und Siedlungen. Der genossenschaftliche Wohnungsbau hat eine lange und erfolgreiche Tradition im Augsburger Raum. Er bietet zwischen Miete und Eigentum eine eigenverantwortliche und selbstbestimmte Wohnform.*
- *Soziale Quartiersentwicklung; Beratung-, Betreuungs- und Unterstützungsstrukturen aufbauen und entwickeln*
- *Einführung eines Augsburger Mietspiegels als Akutmaßnahme, damit die Mietpreisbremse greifen kann und unangemessene Mietpreissteigerungen verhindert werden*
- *Einrichtung einer Steuerungsgruppe mit allen relevanten Fachkräften, die im Bereich Wohnen tätig sind.*

Gemeinsam mit allen relevanten Partnern im Wohnungswesen, Trägern der Wohlfahrts- pflege, Mieter- und Vermietervertretern sind in den Focus zu nehmen:

- *Einführung und Ausbau präventiver Maßnahmen zur Vermeidung von Obdachlosigkeit insbesondere bessere Betreuung des „Sozialmieters“*
- *Schaffung ausreichender Wohnplätze mit qualifiziertem Personal für akut wohnungslose Haushalte, um die Vermittlung in dauerhaften Wohnraum zu gewährleisten.*
- *Bedarfsgerechter Ausbau von zielgruppenorientiertem Wohnraum für Menschen in besonderen Lebenslagen*
- *Wohnungswechsel attraktiv gestalten und bei Bedarf begleiten (z.B. Senioren)*
- *Sozialbündnis für bezahlbaren Wohnraum (Kommunen, Landkreise, Verbände, Kirche, Wohnungswirtschaft)*

Für Augsburg:

- *Schaffung von Beratungsstrukturen wie z.B. ein Wohnbüro zur Erfassung von konkreten Wohnbedarfen und Erarbeitung von passgenauen Lösungen (z.B. Drittanmietung von Wohnungen)*

Wir appellieren an alle Akteure auf dem Wohnungsmarkt, diese Ziele und Maßnahmen zu unterstützen und aktiv daran mitzuwirken.



Unser Haus

Ein buntes Hausprojekt in Augsburg

Unsere Vision: Ein buntes Hausprojekt in Augsburg, in dem Menschen mit unterschiedlichsten Hintergründen selbstbestimmt und kostengünstig zusammenleben können. Ein Projekt, das nicht nur Wohnraum, sondern im Idealfall darüber hinaus sozialen Freiraum schaffen soll. Dank hunderter Hausprojekte, welche durch verschiedenste Konzepte entstanden sind, wurde diese Vision an anderen Orten der Welt schon längst realisiert. Unsere Gruppe steht nun am Anfang eines langen und interessanten Weges um diese Idee nun auch in unsere Stadt zu tragen.

Warum Augsburg? Warum jetzt?

Warum Unser Haus e. V.?

Wie in anderen wachsenden Städten steigt der Mietspiegel auch und besonders in Augsburg seit Jahren dramatisch. Galt ein Mietpreis von 10€/m² vor einigen Jahren noch als vollkommen unrealistisch, ist dies nun zur Normalität geworden. Derzeit liegt der durchschnittliche Mietpreis in der Stadt bei 10,32/m², was für Normalverdienende, junge Menschen und Familien oftmals nur mit Mühe zu bewältigen ist. Statt den sozialen Wohnungsbau wieder anzukurbeln, herrschen andere Praktiken des freien Marktes vor: Neubauprojekte werden luxuriös ausgestattet und bestehende Wohnungen meist aufwendig saniert, um sie dann kostspielig weitervermieten zu können.

Um in die Debatte über diese Zustände am Wohnungsmarkt eine weitere Alternative einbringen zu können, hat sich im Juli 2015 der Verein Unser Haus e. V. durch Menschen unterschiedlichster Schichten und Lebenszusammenhänge gegründet. Das dahinter stehende Ziel ist es, den steigenden Mieten und Immobilienspekulationen in Augsburg entgegenzutreten, indem wir dem Immobilienmarkt bewusst ein Haus entziehen und entprivatisieren. Wir verstehen bezahlbaren Wohnraum als Grundbedürfnis, der nicht zur Profitmaximierung einer einkommensstarken Elite gedacht ist.

Einbindung in das Mietshäuser Syndikat

Unsere Absicht ist es also bezahlbaren Wohn- und Lebensraum zu schaffen, der auf Selbstverwaltung und Solidarität aufgebaut ist. Die dauerhafte Abwesenheit privater Gewinninteressen am Wohn- und Freiraum ist durch die Einbindung in das Mietshäuser Syndikat sowie der Satzung unseres Vereins gesichert. Des Weiteren sollen alle Planungen, Entscheidungen, aber auch Sanierung und Instandhaltung soweit möglich von uns selbst getragen werden. Ein gemeinschaftliches Leben mit Hierarchiefreiheit ist uns gleichermaßen wichtig, wie einen Platz für politische, soziale und kulturelle Aktivitäten und Projekte zu schaffen.

Ein möglicher Ort an dem diese Vision verwirklicht werden könnte, fiel uns vor einem halben Jahr förmlich in den Schoß. Während wir fleißig mit der Erstellung eines eigenen Leerstandmelders und dem Ausfindigmachen verschiedener EigentümerInnen beschäftigt waren, wurde ein Bekannter auf unser Projekt aufmerksam, der zugleich eine passende Immobilie besitzt. Nach ersten Besprechungen war klar: Der Eigentümer will sehr gerne an uns verkaufen, wir wollen mit dem Haus arbeiten.

Das besagte Grundstück am „Katzenstadl“ befindet sich sehr zentral gelegen (ca. 10 Gehminuten von den zentralen Plätzen der Stadt), in unmittel-



barer Nähe des heimischen Eishockeystadions. Auf dem Grundstück befindet sich ein größeres Vorder- und ein etwas kleineres Hinterhaus. Des Weiteren steht ein Innenhof mit kleinen Grünflächen zur Verfügung! Annähernd die komplette Unterkellerung des Vorderhauses wird für den von uns unbedingt gewünschten Freiraum eingeplant. Ansonsten sind im Vorderhaus drei größere WG-Wohneinheiten sowie im Hinterhaus, je nach weiterer Planung, 2-4 weitere kleinere Wohneinheiten angedacht, sodass von einer BewohnerInnen Zahl von 13-15 Personen ausgegangen wird. Die beiden Häuser haben leider einen relativ hohen Sanierungsbedarf, hierbei muss vor allem das Hinterhaus voraussichtlich komplett entkernt und grundsaniert werden. Wir sind uns trotzdem sicher, mit diesen Gebäuden unser Projekt verwirklichen zu können und arbeiten hierfür bereits seit einigen Monaten mit einem professionellen Architekturbüro zusammen.

Zum Zweck des Häuserkaufs wurde hierzu bereits eine GmbH gegründet, deren Gesellschafter das Mietshäuser Syndikat und der jeweilige Hausverein (in unserem Fall Unser Haus e. V.) sind. Dabei sind beide Parteien gleich stimmberechtigt, wenn es um Grundsatzfragen wie Hausverkauf, Umwandlung in Eigentumswohnungen oder ähnliche Zugriffe auf das Immobilienvermögen geht. Da derartige Veränderungen des Status quo nur mit Zustimmung beider Gesellschafter beschlossen werden können, ist eine Rückführung des Hauses auf den privaten Immobilienmarkt ausgeschlossen.

Natürlich stellt sich nun auch die Frage, wie ein derartiges Vorhaben finanziell realisiert werden soll. Unser Projekt wird grundsätzlich durch Eigenkapital und einen Bankkredit finanziert. Das Eigenkapital setzt sich zusammen aus den freiwilligen Beiträgen der Vereinsmitglieder und weiteren Unterstützungen in Form von Direktkrediten. Direktkredite sind mittelfristige Geldanlagen, die unserem Verein, ohne den Umweg über eine Bank, direkt geliehen werden können und unser Projekt überhaupt erst ermöglichen. Ferner bieten sie Einzelpersonen und Gruppierungen die Möglichkeit einer sozialen, ökologischen und nachhaltigen Geldanlage. Bis dato wurden uns auf diesem Wege ca. 110.000 € zugesichert, was bislang etwas weniger als die Hälfte des benötigten Eigenkapitals entspricht.

Wie kann man sich an dem Projekt beteiligen?

Wir sind auch weiter verstärkt auf der Suche nach DirektkreditgeberInnen: Ab einem Betrag von 500 € kann in unser Projekt unter relativ frei verhandelbaren Konditionen investiert werden! Der dabei entstehende Kreditvertrag kommt in Form eines Nachrangdarlehens mit der bereits erwähnten GmbH zu Stande. Bei Interesse an einer Unterstützung des Projektes in dieser Form stehen wir gerne auch zu weiterführenden persönlichen Gesprächen bereit.

Eben so wichtig ist für das Gelingen des Projekts jedoch auch nicht-finanzielle Unterstützung: So ist unser wöchentlich stattfindendes Plenum jederzeit offen für neue Gesichter. Wir suchen weiterhin also Menschen, die sich mit Ideen, Motivation oder Know-how in die Planung und Organisation des Hausprojekts einbringen. Außerdem wird auf unserer Internetseite regelmäßig über Aktionen, Veranstaltungen oder ähnliches informiert. Wer sich also auf dem Laufenden darüber halten will, wann beispielsweise auch mal tatkräftige Hilfe benötigt wird, kann diese gerne im Auge behalten. Wir freuen uns immer über neue InteressentInnen und UnterstützerInnen und würden Euch gerne auf einer unserer nächsten Veranstaltungen - oder auf einem unserer Treffen - kennenlernen.

Kontakt:

www.unserhausev.wordpress.com

unser-haus-augsburg@gmx.de

www.facebook.com/unserhaus.ev

Unser Haus e.V. Augsburg

Geld soll den Menschen dienen

Angebote des Forum Fließendes Geld

Unser Ziel ist, die Perspektive auf das Geld positiv zu verändern. Geld soll künftig den Menschen wieder viel stärker dienen, als wir dies heute erleben. Um dies zu erreichen, sind Informationen für die Menschen nötig, wie dies geschehen kann. Nur damit können sich Wissen und Bewusstsein entwickeln, dass es noch Möglichkeiten gibt, die wir nicht kennen bzw. die wir uns im Moment noch nicht vorstellen können.

Diese Einstellung prägt unser Handeln. Wir bieten regelmäßig Veranstaltungen an, die das vorgenannte Ziel unterstützen.

Was ist in den nächsten Monaten geplant?

Jugendbildung

Am 11. November unterstützen wir den 2. Augsburger Begabungstag im Rathaus. Bildung ist ein enorm wichtiger Bestandteil unserer Zukunftsfähigkeit. Bildung, auf allen Ebenen – auch auf der Herzensebene –, unterstützt unser gesellschaftliches Handeln und ermächtigt den Einzelnen, gute Entscheidungen für sein Leben zu treffen. Junge Menschen sollten deshalb alle Zugänge kennen. Auch Bereiche, die ergänzend zum vermittelten Wissen ihr Leben nachhaltig und ganzheitlich erweitern. Besuchen Sie uns gerne am Stand vom Forum Fließendes Geld, um mit uns Ideen auszutauschen, wie wir dieses Wissen auf kreative und interessante Art vermitteln können.

Gelebte Kooperative

Zur Wissenserweiterung wird auch ein Vortrag über eine gelebte Kooperative in Venezuela sorgen. Der Weg dorthin entstand beim Gehen und beim Lösen vieler Herausforderungen über mehr als fünf Jahrzehnte. 140 Kooperativen mit 20.000 Mitgliedern und 1.200 Hauptamtlichen erwirtschaften 150 Mio. Dollar Umsatz und sind dabei völlig anders organisiert, als wir dies gewohnt sind. Auf Wochenmärkten beliefern sie 55.000 Familien mit Obst und Gemüse zu Preisen, die 50% unter den privatwirtschaftlich betriebenen Märkten liegen und erzielen damit trotzdem Gewinn. Ferner gewährleisten sie die Gesundheitsversorgung in ihrer Region. Dies zu Preisen, die 60% unter denen privater Kliniken liegen. Die Lösungen für diese Erfolgsbeispiele liegen in der Art der Zusammenarbeit der Menschen. Was die Erfolgsfaktoren sind und wie dieses Zusammenspiel über Jahrzehnte funktioniert, darüber berichtet uns Wolfgang Heckel. Er ist Gemeinwohlunternehmer aus Kaufbeuren und hat im letzten Jahr für mehrere Wochen die Kooperative Cecosola besucht und täglich mitgearbeitet. Er berichtet uns, was wir von dort lernen und umsetzen können. Der Vortrag wird am **21. November um 19.30 Uhr** im Zeughaus (Hollsaal A) stattfinden.

Der Wahnsinnsfilm „Tomorrow“

Eine unserer aktivsten Mitarbeiterinnen im Forum hat sich in diesem Sommer den Film Tomorrow vier Mal angesehen. Wie kommt ein Mensch dazu, sich einen Dokumentarfilm so oft anzusehen? Der Film ist einer wahrer „Mutmacher“ in Sachen Nachhaltigkeit und zeigt Beispiele auf der ganzen Welt, wie wir die Herausforderungen insgesamt und besonders auf regionaler Ebene lösen können.



Dr. Markus „Makarius“ Wenzel mit Warnweste beim Versuch, den Andrang an unserem Informationsstand in München bei STOP-CETA zu bewältigen (als Aktive im Bild nicht zu sehen: Christel Malhöfer, Gisela Waltmann und Rupert Bader, rechts Christoph Ullrich Mayer mit weißen T-Shirt und Schirm), (Foto: Forum Fließendes Geld)

Vortrag mit Wolfgang Heckel
Was wir von der Kooperative Cecosola in Venezuela lernen können
21. November 2016, 19.30 Uhr
Zeughaus (1. Stock, Hollsaal A)

Vorabinformationen und Lehrmaterial bekommen Sie unter <http://www.tomorrow-derfilm.de>.

Es werden eindrucksvolle Beispiele auf der ganzen Welt gezeigt, die zur Nachahmung motivieren. Für diese Gesamtleistung erhielten die Filmemacher den Cesar für den besten Dokumentarfilm in diesem Jahr. Die behandelten Themen sind in fünf Bereiche gegliedert:

Im Bereich Landwirtschaft werden u.a. die Themen Permakultur und Urban Gardening behandelt und eine Vision vermittelt, wie wir mit besseren Produkten die Versorgung der Erdbevölkerung ermöglichen können. Beim Sektor Energie steht die Frage im Mittelpunkt, wie die Zukunft der Energie aussehen könnte und wie dies unsere Lebensgrundlage positiv beeinflussen würde. Da Investitionen immer mit Geld zu tun haben, befassen sich die Filmemacher natürlich auch mit Wirtschaftsfragen. Es geht um die Suche nach Alternativen. Wie können gute Projekte finanziert werden? Wie bleibt Geld in der Region? Wie können lokale Netzwerke davon profitieren? Demokratie und Partizipation sind der Anfang des gemeinsamen Handelns, so die These des vorletzten Bereiches.

Viele Gesprächspartner im Film artikulieren den Willen, mehr Verantwortung zu übernehmen. Am Beispiel von Island wird aufgezeigt, wie demokratische Partizipation aussehen könnte. Am Ende zeigt uns der Film eine Schule, in der man das Leben lernt. Am Beispiel dieser staatlichen Schule in Finnland wird aufgezeigt, wie Lernen für das Leben gelingen kann und zudem sehr viel Freude bereitet.

Tomorrow hat jeden, der den Film gesehen hat, auf besondere Weise berührt. Leider lief er nur kurze Zeit. Ab Oktober kann der Film gekauft werden. Wir werden dies tun und denken an fünf Themenabende, die von der Lokalen Agenda 21 insgesamt angeboten werden. Die fünf Bereiche können isoliert dargestellt werden und dann können wir Augsburger Lösungen in diesen Bereichen vorstellen bzw. weiter nach Lösungen suchen. Diese Idee könnte uns das Jahr 2017 über begleiten. Wir und die Lokale Agenda berichten mehr dazu, wenn aus der Idee eine konkrete Planung geworden ist.

Vernetzung mit den Stadtteilen

Die Wichtigkeit von regionalen Lösungen zieht sich wie ein roter Faden durch alle Umsetzungskonzepte. Wir teilen diese Einschätzung und leben diese Voraussetzung. Mitte September trafen sich fünf Aktive des Forums Fließendes Geld mit den Vorsitzenden der Mehrgenerationentreffs von Augsburg. Wir haben couragierte und interessierte Damen erlebt, die in den Stadtteilen eine wichtige Arbeit leisten, wofür Ihnen die Gesellschaft zu großem Dank verpflichtet ist.

Bisher treffen sich interessierte Menschen am Forum Fließendes Geld monatlich am letzten Mittwoch im Al Teatro und kommen damit an einem zentralen Punkt zusammen. Unsere Vision ist, diese Begegnungen zusätzlich viel stärker in die Stadtteile zu bringen und damit die Menschen vor Ort zu erreichen. Dies war die Ausgangsbasis für dieses Gespräch. Es wurden Veranstaltungsformate wie ein gemeinsames Geldspiel, entwickelt von Margrit Kennedy, oder der bereits erfolgreich praktizierte Dialog im Wohnzimmer des Schwabencenters mit „1000 Fragen rund ums Geld“ ausgetauscht. Da jeder Stadtteil andere Voraussetzungen und andere Schwerpunkte hat, richten wir uns mit unserem Angebot ganz flexibel auf die Anforderungen aus und entwickeln maßgeschneiderte Konzepte.

Künstlerische Auseinandersetzung mit dem Thema Geld - Veranstaltungshinweis

Die Kunst, vierte Säule der Zukunftsleitlinien der Stadt Augsburg, ist eine äußerst wichtige Komponente in der Zielerreichung der nachhaltigen Zukunftsfähigkeit. Gerade Künstler kümmern sich im Moment sehr intensiv um Fragen der demokratischen Partizipation oder des Zusammenhangs der gesamtheitlichen Lösungsfrage in Bezug auf den Geldaspekt. Ein Künstler, der dort sehr aktiv ist, Johannes Stüttgen, kommt am 19. und 20. Mai 2017 wieder nach Augsburg. Er folgt einer Einladung der Utopia Toolbox in Kooperation mit unserem Forum. Gemeinsam mit der Lokalen Agenda sind wir im Moment dabei, das Veranstaltungskonzept auszuarbeiten. Dieser Hinweis dient als Vorabinformation zur Reservierung des Termins.

Sie merken, wir haben viel vor. Sie spüren, dass wir uns stark mit anderen vernetzen, weil wir überzeugt sind, dass in guten Kooperationen mehr erreicht werden kann. Denn gemeinsam sind wir stärker als alleine. Bei den Menschen kommt dies gut an, wie sie in dem nachstehenden Bild sehen. Die Menschen haben viele Fragen und suchen nach Lösungen und lassen sich auch von schlechtem Wetter nicht abbringen.

Falls Sie die Ziele des Forums Fließendes Geld als interessant erachten und mehr darüber wissen möchten, sprechen Sie uns gerne an und besuchen Sie uns auf der Internetseite unseres gemeinnützigen Trägervereins www.oeconomia-augustana.org.

Rupert Bader, Forum Fließendes Geld

Terminankündigung:
Johannes Stüttgen in der Utopia
Toolbox
19. und 20. Mai 2017
Utopia Toolbox

Kontakt:
Benedikt Michale
0162.32 59 202
benedikt.michale@oeconomia-augustana.org

Rupert Bader
0176.80 433 195
rupert.bader@oeconomia-augustana.org

Bildungsbündnis Augsburg*

bunt engagiert kritisch
liber parteilich un abhängig



Bildung für Nachhaltigkeit – Nachhaltige Bildung

**2. Augsburger Begabungstag am 11.11.2016-
Anmeldung ab 10.10. auf begabungstag.de**

Bildung der Zukunft
**NACHHALTIGE BILDUNG -
BILDUNG FÜR NACHHALTIGKEIT!**

Lernende, Lehrende, Eltern und Interessierte tauschen sich aus:
Fortbildung, Workshops, Fachvortrag, Gespräche, Beispiele aus der Praxis
und viele lokale Kontakte

**11. November 2016, 9 bis 17 Uhr
im Rathaus Augsburg**

Mehr Informationen unter
begabungstag.de

Bildungsbündnis
Augsburg

Das Bildungsbündnis Augsburg lädt am **11. November 2016 von 9 bis 17 Uhr** zum 2. Augsburger Begabungstag ins Augsburger Rathaus ein. Bildung für Nachhaltigkeit – Nachhaltige Bildung sind Herausforderungen für alle Schulen. Wie lernen wir nachhaltig? Welche Inhalte sind nachhaltige Bildungsziele?

Mit dem diesjährigen Begabungstag wollen wir diese Aspekte verbinden und zeigen, wie gerade hier individuellen Begabungen gefördert, eingebracht und gelebt werden können. Zukunftsfähiges Lernen sollte getragen sein von einem sinnvollen Einbringen unserer Talente und dem verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen aller Art, auch unseren Begabungen. Lernende, Eltern, Lehrende, Bildungsverantwortliche und alle Interessierten tauschen sich am Begabungstag zu diesen Themen im Augsburger Rathaus aus.

Wir bieten über 20 Workshops, einen Fachvortrag mit der Schulleiterin und Bildungsinnovatorin Margret Rasfeld aus Berlin, ein Schulleiterforum mit Frau Rasfeld, eine Schülerschaftskonferenz und auf dem Marktplatz der Möglichkeiten Beispiele aus der Praxis und viele lokale Kontakte. Als Begleitprogramm findet zudem ein außergewöhnlicher ‚Sound Painting‘-Musik-Workshop für Schüler statt.

Bildungsinnovatorin Margret Rasfeld

Margret Rasfeld ist nicht nur die mittlerweile ehemalige Lehrerin und Schulleiterin der evangelischen Schule Berlin Zentrum, die in den letzten Jahren viele Schulpreise und Ehrungen für ihre innovative Lernkultur erhalten hat.

Sie ist auch Buchautorin, Mitbegründerin der Initiative 'Schule im Aufbruch' (u.a. mit Gerald Hüther) und aktive Bildungsinnovatorin mit der Vision einer wertschätzenden Lernkultur, die zu Gemeinsinn und Verantwortung, Kreativität und Unternehmergeist inspiriert und befähigt.

Frau Rasfeld berät Schulen, Bildungsprojekte und Stiftungen und war eine der Kernexpertinnen im Zukunftsdialog der Bundeskanzlerin „Wie wir morgen lernen“. In den Jahren 1997 – 2007 entstand mit Frau Rasfeld die Gesamtschule Holsterhausen als bundesweite profilierte AGENDA-Schule. Sie erhielt u.a. 1999 den Bundesgesundheitspreis, war 2009 Botschafterin für Berlin für ein neues inklusives Schulkonzept und wurde 2011 ausgezeichnet mit dem Berliner Naturschutzpreis. Sie ist Preisträgerin des Vision Award 2012 und des Querdenker-Awards 2013 und erhielt für die evangelische Schule Berlin Zentrum den Karg Schulpreises 2013 für beispielhafte Praxis der inklusiven Hochbegabtenförderung. Außerdem wurde die Schule 2014 als ChangeMaker Schule von Ashoka Deutschland ausgezeichnet.

Margret Rasfeld hält zusammen mit Schülerinnen der evangelischen Schule nicht nur den Hauptvortrag am Nachmittag der Tagung, sondern bietet auch einen eigenen **speziellen Workshop für SchulleiterInnen aller Schularten** an, zum Thema: „Schulen brauchen mutige SchulleiterInnen! Mit Freude Lernen angesichts globaler Herausforderungen“.

Das Tagungsprogramm

- 8.30 Uhr Ankommen und Ausgabe der Tagungsunterlagen
- 9.00 Uhr Workshops Runde I
- 10.00 Uhr Kaffeepause und Marktplatz der Möglichkeiten und
Grußwort Hermann Köhler, Bildungsreferent
- 10.30 Uhr Workshops Runde II
- 11.30 Uhr Mittags-Buffer und Marktplatz der Möglichkeiten
- 13.00 Uhr Begrüßung im Plenum, Musikalischer Beitrag 'Sound Painting'
- 13.30 Uhr Hauptvortrag Margret Rasfeld
„Globale Bildungsziele und die 4 Säulen des Lernens“
- 14.30 Uhr Kaffeepause und Marktplatz der Möglichkeiten
- 15.00 Uhr Hauptvortrag Margret Rasfeld, Teil II
- 16.30 Uhr Ausklang und Zeit für Gespräche

Informationen, Anmeldung

Weitere Informationen zu allen spannenden Workshops finden Sie auf der Begabungstag-Homepage www.begabungstag.de. Für Ihre Teilnahme ist eine Anmeldung erforderlich. Die Anmeldung ist von 10.- 31.10. ausschließlich online möglich. Bitte beachten Sie, dass die Teilnehmerzahlen der einzelnen Workshops begrenzt sind. Unsere Veranstaltung ist als Lehrer/innenfortbildung empfohlen.

Dank unserer UnterstützerInnen ist die Teilnahme kostenfrei. Wir bitten aber um eine großzügige Spende für Unkosten und Verpflegung vor Ort oder auf das Konto von „Tür an Tür e.V.“, Stichwort „Begabungstag“. IBAN: DE26 7509 0300 000 1725 10. Vielen Dank!

Stephanie Schmitt-Boslett, Bildungsbündnis Augsburg

Weitere Informationen zur Hauptrednerin Margret Rasfeld finden Sie unter <https://esbzlog.wordpress.com/about>

Informationen zum Begabungstag:
www.begabungstag.de

Das Bildungsbündnis Augsburg hat eine neue Homepage!

<https://bildungsbuendnis-augsburg.wordpress.com>

Nachhaltigkeit beim Design

Beispiel: Unser neuer Agendastand



Bild 1: Fahrradschläuche als Klemmverbindungen



Bild 2: Parallelogramme als Abdeckung



Bild 3: Agendastand beim Earth Peace Day



Das Design oder auch einzelne Ideen sind für die Allgemeinheit, und deshalb Creative Commons, genauer:

Namensnennung-NichtKommerziell-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 de

Details: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/legalcode>

Nachhaltigkeit ist schon lange Thema der öffentlichen Debatte. Erinnerung sei an den Club of Rome und seine Veröffentlichung „Grenzen des Wachstums“ aus dem Jahre 1971. Die Verantwortung des Produktdesigns stellte u.a. der österreichisch-amerikanische Designer Viktor Papanek in seinem Buch *Design for the real world. Anleitungen für eine humane Ökologie und sozialen Wandel* im gleichen Jahr dar. Papanek beschreibt darin Design von Produkten nach sozialen und ökologisch nachhaltigen Prinzipien, entwickelt hierzu Werkzeuge und beschreibt infrastrukturelle Einrichtungen. Aus seinem Ansatz heraus entwickelte er u.a. einfachste Radios oder Möbel, die sich am Nomadentum orientieren, kritisiert fragwürdige, sinnlos komplexe Designs und formulierte KISS: Keep-It-Simple-and-Stupid.

Nachhaltiger Agendastand?

Vor diesem Hintergrund stellte sich mir die Frage: Wie kann ein Stand für die Agenda nachhaltig gestaltet werden?

Ein erster Ausgangspunkt war ein Würfel von Papanek. Balken bilden die Würfelfanten. In diesen Würfel mit ca. 2,5 m Kantenlänge ist bei ihm ein komplettes Zimmer eingerichtet. Offensichtlich ist dabei die Reduktion auf das wirklich Notwendige ein Muss.

Der Versuch, den Würfel direkt nachzubauen, wurde abgelöst von einer Eigenkreation. Eine Überlegung dabei war, dass Rechtecke Winkelstabilisierung benötigen, Dreiecke dagegen winkelstabil sind. Deshalb wurde die Würfelform durch einen Tetraeder ersetzt, dessen Kanten teilweise verlängert werden und so etwas entsteht, was einen Stamm und ein Dach wie ein Baum besitzt. Von den ursprünglich 12 Balken wurden nur noch 6 benötigt. Die Materialien sollten lokal und ressourcenschonend sein:

Das Holz: Lärche ist wetterfest und einheimisch, also das geeignete Holz. Leider wird mittlerweile fast nur noch sibirische Lärche vertrieben. Eine Recherche führte zum Holzforum Allgäu – laut Homepage „die einzige Regional-Organisation in der Holzwirtschaft, in der von Anfang an ALLE Mitglieder der Wertschöpfungskette vertreten sind: von der Forstverwaltung und Privatwaldbesitzer über Säger, Zimmerer, Holzbauunternehmer und Energiefachkräfte bis hin zum Architekten. Und dort gab es einheimische Lärche! Insgesamt wurden 6 Stangen mit je 2,5 m Länge gefertigt.

Die Verbindungen: Statt neuer Stahlschrauben wurden alte Fahrradschläuche zerschnitten und damit Klemmverbindungen gefertigt (Bild 1). Upcycling!

Die Abdeckung: Die Form der Abdeckung ist ein Sechseck. Stoffe sind herstellungsbedingt rechteckige Bahnen. Aus diesen lassen sich leicht Parallelogramme ausschneiden. Bei Winkeln von 120° bzw. 60° lassen sich drei Parallelogramme ergänzt durch ein zentrales Dreieck aus dem Anschlitt zu einem Sechseck verbinden. Wer mag, kann das Sechseck auch als Erinnerung an Bienenwaben sehen (Bild 2).

Beim Zusammenbau wird die Abdeckung ausgebreitet, die 3 Deckstangen positioniert und mit den 3 Stammstangen verbunden. Zum Schluss das Ganze umdrehen und die Umgebung gestalten. Das Ergebnis - so wie am Earth Peace Day 2016 auf dem Königsplatz präsentiert - zeigt Bild 3.

Tom Hecht, Agendasprecher

ZEITZEUGEN und FACHZEUGEN

Berichte an nachkommende Generationen

In diesen Tagen ist es durch den Tod von Max Mannheimer vielen Mitbürgern*innen unterschiedlichen Alters bewusst geworden, wie unwiederbringlich Zeitzeugen sind. Max Mannheimer wurde gerade auch Augsburger Schülern als mahnender Zeuge des Holocaust und seines Grauens bekannt, von dem man hoffte, es würde sich nie wiederholen. Leider hat Max Mannheimer nicht mehr die Jugendlichen erreicht, die sich dem „IS“, dem sogenannten „Islamischen Staat“, anschlossen.

Zeitzeugen aber sind nicht nur mahnende Zeugen des „So nicht!“, sondern einfach Zeugen einer anderen, früheren Zeit mit ihrem „so war es, so habe ich es selbst erlebt“. Und auch solche Zeitzeugen gehen allzu oft unwiederbringlich verloren, wenn sie ihr Wissen und ihre vielfältige Erfahrung nicht zu Lebzeiten weitergegeben haben.

Da hat die AZ, die Augsburger Allgemeine Zeitung, mit ihrer Capito-Redaktion einmal hervorragend nachgeholfen mit der Aufforderung an ihre älteren LeserInnen: „Oma, erzähl' mal!“ und „Opa, erzähl' mal!“. Es ging dabei nicht um die ganze Lebensgeschichte, sondern nur um spezielle Episoden, die für die erzählenden Großeltern zum Weitergeben an ihre Kinder und Enkel wichtig erschienen. Das enorme Echo zeigte, wie wertvoll diese Anregung für alle Generationen war. Dem Abdruck in der AZ folgten gemeinsame Treffen mit den Einsendern und zwei umfangreiche Sammelbände.

Wichtig bei der Weitergabe von Erkenntnissen, Erfahrungen oder Erlebnissen von Zeitzeugen ist der geeignete Zeitpunkt, zu dem nicht nur der Zeitzeuge bereit, sondern auch der potentielle Zuhörer, z.B. der Schüler oder die Enkelin, dafür vorbereitet oder echt interessiert ist, denn unzählige Medien stehen in Konkurrenz zu jedem Zeitzeugen-Bericht.

Das Gleiche gilt für die nicht minder wichtige und hilfreiche Entdeckung von Fachzeugen. Gerade im Zeichen des bei vielen Schulen heute gegebenen Lehrermangels und drohender Stundenausfälle sollten z.B. die immer häufigeren Schul-Paten-Firmen ihre Fachleute aus relevanten Fachgebieten in den Schulen über ihre berufliche Entwicklung und über konkrete Auftragsabläufe berichten lassen.

Eine hilfreiche Unterstützung des so nützlichen Einsatzes von Zeit- und Fachzeugen könnte ein bei der Schulverwaltung geführtes Verzeichnis der in der Region zur Mitwirkung bereiten Zeugen sein. Die Gliederung ergäbe sich bald aus Anfragen der Lehrer und Angeboten von Zeit- bzw. Fachzeugen, zu denen vielleicht wieder die AZ aufrufen könnte, so z.B. „Wer hat 1946 die sudetendeutschen Vertriebenen auf der 40er Wiese miterlebt und kann darüber berichten?“ Dass es auch „stumme Zeitzeugen“ geben kann, beweist die nachstehende Tafel, an der Tausende täglich auf der Friedberger Straße seit Jahren vorbeifahren.



Hellmut Steffens, Partnerschaft der Generationen

Aus dem Agendaforum
Partnerschaft der Generationen



Alle Fotos: Transition Town

Wie kommen wir in die Stadtviertel?

Die Bikekitchen im Schwabencenter - ein Beispiel zum Nachmachen?

Schwimmen wir alle in der selben Suppe?

Eigentlich wirkt Augsburg auf den ersten Blick sehr übersichtlich, man meint fast, jeder kennt jeden. Und alle, die immer wieder in ihren Kreisen den gleichen Leuten begegnen, könnten dem zustimmen. Doch Augsburg hat ja mehr als eine Handvoll Einwohner. Über 280.000 sind das. Wo sind die bei unseren Aktionen? Ist Augsburg dann doch schon so groß, dass wir in den Kiez gehen sollten, um mal aus der eigenen Suppe rauszukommen?



So hat sich bei Transition Town irgendwann zu Jahresanfang der Gedanke ergeben, verstärkt mit einzelnen Aktionen in einen Stadtteil zu gehen. Schnell war die Idee geboren, die Bikekitchen, die in der Stadtmitte weit mehr „Kundschaft“ als Kapazitäten hat, zunächst als einmaliges Event im Wohnzimmer im Schwabencenter zu organisieren.

Auftaktveranstaltung war dann am 5.3.2016. Neben vielen Leuten, die zum Start der Radlsaison ihr Radl wieder flott bekommen wollten, unterstützten uns auch der ADFC-Vorstand mit Christoph Mießl und der Fahrradbeauftragte Thomas Hertha sowie Tom Hecht vom Fachforum Verkehr mit ihrem Kommen.

Aufgrund des Erfolgs haben wir noch am selben Tag den Termin für den nächsten Monat ausgemacht und seither findet die Bikekitchen immer am

2. Samstag im Monat von 11 – 15 Uhr im Schwabencenter statt. Funktionieren tut das, weil wir die „Original“-Bikekitchen für einen Übergangszeitraum mit ihren Ressourcen anzapfen können. Ressourcen sind hier: die Kontakte, die Erfahrungen und auch die Leute, die ihre Zeit opfern und am Samstag mit ihrem Know-how für Rat und Tat zur Verfügung stehen. Irgendwann muss die Bikekitchen im Schwabencenter selbständig laufen können – das heißt: Aktive vor Ort organisieren sich selbst. Momentan steht oder fällt der Termin aber mit 1-2 Personen.

Bikekitchen ist nicht gleich Bikekitchen

Den Namen haben wir gemeinsam. Aber sonst? Wer die Bikekitchen in der Stadtmitte mit ihrem beengten Raum, der hervorragend sortierten Werkstatt sowie der eher anarchisch und selbst autorisierenden Denke kennt, sieht sofort den Unterschied. Im Schwabencenter haben wir mit einer kleinen Auswahl an den notwendigsten Werkzeugen gestartet und wir können derzeit auch nur einfache Reparaturen durchführen (Reifen, Bremsen, Licht). Dafür haben wir aber 180 m² Platz.

Auch die „Kunden“ unterscheiden sich deutlich vom Original. Ins Schwabencenter kommen gern Familien mit Kindern, Kinder so ab 10, die in die Herrenbachschule gehen, sowie ältere Damen und Herren – zuweilen mit eigenwilligen Vorstellungen über die Kompatibilität von unterschiedlich langen Speichen an einem Laufrad. Auch ein Tourenradler auf der Durchreise kam mal vorbei. Und die Reinigungsfrau war auch schon mal zu Besuch, genauso wie der Dönermann von nebenan. Leute, die von uns über die Stadtzeitung oder die AZ oder ein paar Flugzettel erfahren, eher nicht die Radelbegeisterten oder Organisierten. Platzprobleme hatten wir noch nie. Gut besucht sind wir trotzdem. Und meistens gehen unsere Gäste mit funktionierenden Rädern raus und besuchen uns mit dem nächsten Fahrrad-Wehwechen wieder.

Also, alles ganz genauso, nur ganz anders?

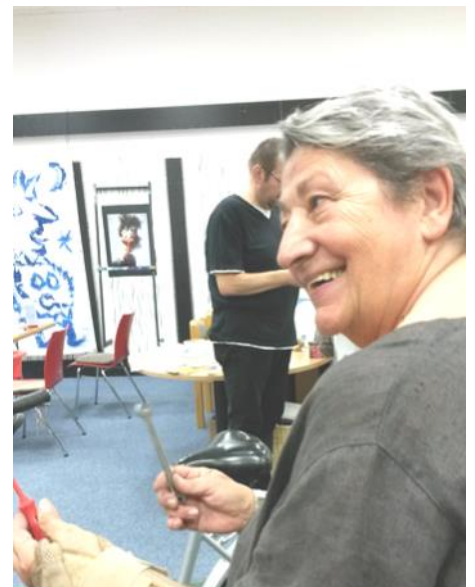
Aller Anfang ist schwerer als sonst. Wir haben noch keine Crew, die sich selbst Ziele steckt oder gemeinsame Visionen hat. Die Idee wurde ja „fremdgeboren“ und damit eine Erwartungshaltung an eine „Dienstleistung“, die nicht unser eigentliches Ziel ist. Denn wir wollen ja die Selbstermächtigten wachküssen.

Andererseits ist die „Was bietet ihr mir hier eigentlich für umsonst?“-Haltung etwas, was die meisten Organisationen kennen. Wir hoffen ja immer drauf, dass wir auf diese Weise andere gewinnen, sie für eine Idee begeistern, den Schalter umlegen, sie vom Konsumenten zum Akteur machen. Leute gewinnen, die einen Teil ihrer Freizeit für Aktivitäten opfern, die mit Anstrengung, vielleicht auch mit Verbindlichkeiten verbunden sind, die aber auf jeden Fall Spaß machen und das Leben in unserer Stadt verbessern.

Bekommen wir, der kleine Haufen Transition Town, das hin? Übernehmen wir uns mit der zusätzlichen regelmäßigen Aktion? Schaffen wir es damit, eine „dauerhafte“ Spielstätte für Radler zu etablieren? Bleiben wir dabei lebendig und offen für Interessierte? Wie werden wir attraktiv für die anderen der 280.000 AugschburgerInnen, die nicht bei uns mitmachen?

Die Bikekitchen im Wohnzimmer im Schwabencenter ist ein Testballon. Wenn wir hoffentlich nächstes Frühjahr unser Einjähriges feiern – am liebsten zusammen mit zwei oder drei Leuten, die sich mitverantwortlich für die Aktion fühlen, beantworten wir gern auch die eingangs gestellte Frage.

Marion Wöhrl, Transition Town Augsburg



Aus dem Agendaforum
Transition Town Augsburg

Wie geht's?

Bei anderen beispielsweise so! Urlaubserfahrungen des Fachforums Verkehr



Kampagne der Stadt Regensburg
(Foto: Wiebke Kieser)

Bekanntlich gilt in Großbritannien Linksverkehr - gilt dann auch an Kreuzungen links vor rechts oder doch rechts vor links? Die Antwort einer zunächst verblüfften Britin: „Wir haben das Problem nicht, entweder ist die Vorfahrt klar oder wir haben einen Kreisverkehr!“. Offensichtlich sind anderswo Verkehrsprobleme andersartig gelöst. Ein Blick über den eigenen Tellerrand hinaus erweitert unser Potential und macht uns zukunftsfähiger. Einige Beispiele aus dem Bereich Verkehr werden hier vorgestellt. Sie sind eine zufällige und persönliche Auswahl und auch als Einladung gemeint, weitere Beispiele zu sammeln - gerne als E-Mail zusenden.

Park and Ride in Amsterdam

Eine riesige Anzeige mit Uhrzeit neben der 10-spurigen Autobahn? Dieser Anblick bei Anfahrt auf Amsterdam irritiert zunächst. Wenn beim zweiten Blick dann das P+R-Schild genauer betrachtet wird, wird klar: angezeigt werden die Abfahrtszeiten der nächsten Züge in die Innenstadt. Wer dann noch weiß, dass dort Parkplätze rar und teuer sind, erkennt: In der Innenstadt wird Platz für Menschen gemacht, man fährt besser mit dem ÖPNV zum Einkaufen.

Offensichtlich hat Augsburg hier Luft nach oben. Die Beschilderung für die Innenstadt lädt ein, mit dem PKW in die Innenstadt zu kommen, daneben gehen die P+R Hinweise unter. Eine GROSSE Anzeige am Rand der B17 wäre eine deutliche Werbung, um mit P+R in die Innenstadt zu kommen!

Schottland

Kennen Sie single-track roads: einspurige Straßen, die an den notwendigen Stellen Ausweichstellen haben? Auf diesen Straßen funktioniert Drängeln nicht. Mitdenken und dem anderen Raum geben ist hier das gegebene Verhalten. Anders geht es nicht! Ganz im Gegenteil zu den gut ausgebauten z.T. mehrspurigen Straßen, auf denen immer Autos fahren, Stress entsteht und sich viel zu oft das Gefühl breit macht „Ich muss meinen Platz sichern“. Dies ist konflikträchtig und gefährlich, sowohl bei Planungen als auch im konkreten Verkehrsverhalten. Deshalb die Bitte: lasst uns gegenseitig Platz. Wir haben alle Platz, wenn wir es zulassen!

Regensburg

Aber auch in Deutschland gibt es Interessantes. So wurde in Regensburg ein Feldversuch abgeschlossen und die Innenstadt als gemischte Rad- und Fußgängerzone ausgewiesen, in der nur die Kfz der Anlieger und Zulieferer geduldet sind. Eine solche Zonenregelung mit vereinheitlichten Regelungen ist übersichtlich. Vereinfachte Regeln werden besser beachtet und eingehalten. Das gibt Sicherheit und entspannt. Wichtig dabei ist meines Erachtens, dass die Umstellung mit einer Werbekampagne begleitet wurde. Ihr Name „Respekt bewegt“ spricht für sich. Das Fachforum Verkehr bemüht sich um eine **Fahrt nach Regensburg**. Interessenten bitte melden.

Zuletzt möchte ich noch auf die Aktion „Straße zurückerobern“ des VCD hinweisen. Die Materialien, die man sich dort kostenfrei zuschicken lassen kann, sind vielfältig und geben viele weitere Anregungen, wie z.B. Verkehr beruhigt werden kann (<https://www.vcd.org/strasse-zurueckerobern>).

Tom Hecht, Fachforum Verkehr

Kontakt:
Tom Hecht
tom.hecht@gmx.de



Aus dem Agendaforum
Fachforum Verkehr

Klimaschutz und Wachstum – ein Widerspruch!?!

Veranstaltung zur Energiewende am 17.11.

Professor Dr. Holger Rogall aus Berlin ist der diesjährige Gastredner bei der Energiewende-Veranstaltung „Klimaschutz und Wachstum – ein Widerspruch!?!“ am 17. November um 17.30 Uhr im Vortragsaal der Stadtwerke Augsburg (Hoher Weg 1, 86152 Augsburg). Der Autor des Lehrbuchs „Nachhaltige Ökonomie“ wird in seinem Impulsvortrag erläutern, wie unser Wirtschaftssystem in Richtung Nachhaltigkeit verändert werden muss.

„Ist Klimaschutz und Wachstum möglich?“ An den Beispielen Stadtwerke Augsburg Energie GmbH und Forstverwaltung Augsburg wird dieser Frage in der anschließenden Podiumsdiskussion unter Beteiligung des Plenums nachgegangen. Podiumsteilnehmer sind Prof. Dr. Holger Rogall (HWR Berlin), Prof. Dr. Axel Tuma (Universität Augsburg), Prof. (FH) Dr.-Ing. Roger Weninger (Stadtwerke Augsburg Energie GmbH) und Jürgen Kircher (Forstverwaltung Augsburg).

Veranstaltungsreihe zur Energiewende

Die Veranstaltung ist die dritte und letzte der diesjährigen Energiewende-Veranstaltungen. Auch dieses Jahr war und ist für Abwechslung gesorgt. Im Oktober beim Augsburger Klimadialog sollte das Gespräch mit den Bürgerinnen und Bürgern im Vordergrund stehen. Leider gab es zu wenig Anmeldedaten, so dass die Veranstaltung abgesagt werden musste. Der Auftakt der Energiewendeveranstaltungen im September 2016 war die Exkursion in das Gasturbinen-Heizkraftwerk der Stadtwerke Augsburg. Hier wurde das Power-to-Heat-Verfahren erläutert und die hierfür notwendigen Anlagenkomponenten wurden besichtigt.

Umweltreferent Reiner Erben ist bei allen Energiewende-Veranstaltungen dabei und freut sich auf Rückfragen und Diskussionen: „Mit der Veranstaltungsreihe informieren wir über die Energiewende in Augsburg und laden zur Beteiligung ein. Wir bringen die unterschiedlichsten Themen, um möglichst viele Bürgerinnen und Bürger sowie Entscheidungsträger anzusprechen und für die Umsetzung der Energiewende zu begeistern. Denn dafür brauchen wir die Mitarbeit aller. Darum freue ich mich über jede einzelne Teilnehmerin und jeden einzelnen Teilnehmer.“

Klimaprogramm 2020 der Stadt Augsburg

Die Energiewende-Veranstaltungen sind Teil des Klimadialoges, der im neuen Klimaprogramm 2020 der Stadt Augsburg verankert ist. Mit den Stadtwerken Augsburg steht dabei der Stadt der passende Partner - ein wichtiger lokaler Umsetzer der Energiewende - zur Seite.

Dominik Herbein, Umweltamt, Abteilung Klimaschutz, Stadt Augsburg

Internetauftritt von Prof. Dr. Holger Rogall: <http://holger-rogall.de>



Gasturbinen-Heizkraftwerk in Augsburg-Lechhausen
(Foto: Ralf Bendel)

Kontakt:
Dominik Herbein
Stadt Augsburg
Umweltamt, Abteilung Klimaschutz
0821.324-73 26
dominik.herbein@augzburg.de

Wie geht's der Fahrradstadt?

Augsburg radelt

Das hat sich diesen Sommer wieder gezeigt beim Stadtradeln und bei der ersten Augsburger Radnacht.

Bei der siebten Teilnahme an der bundesweiten Aktion Stadtradeln mit inzwischen über 400 teilnehmenden Kommunen, Kreisen und Regionen landete Augsburg auf dem 10. Platz. Das ist insofern bemerkenswert, als Augsburg seit der ersten Teilnahme immer unter den ersten 10 gelandet ist, während die Teilnehmerzahl stetig angestiegen ist. Auch die Zahl der geadelten Kilometer hat sich in den letzten drei Jahren um die 600.000 km herum (+/- 16.000 km) konsolidiert. Augsburg zeigt also eine konstante Leistung auf hohem Niveau. Das ist sehr erfreulich und sollte auch Zweiflern verdeutlichen, dass in Augsburg beim Radverkehr etwas geht.

Augsburger Radnacht

Das Ereignis schlechthin war natürlich die Radnacht. Bei perfektem Radwetter kamen statt der erhofften 1.500 bis 2.000 Radler rund 3.500. Es war ein Riesenerfolg und hat unheimlich Spaß gemacht. Zugegeben, einige Autofahrer hatten wegen der großräumigen Straßensperrungen weniger zu lachen. Aber mal ehrlich: Einmal im Jahr kann man das auch mal aushalten. Und bei der 2. Augsburger Radnacht im nächsten Jahr, von der wir schwer ausgehen, dass sie stattfindet, wird sicher auch manches besser laufen. Man lernt schließlich dazu.

Zwischenfazit Projekt Fahrradstadt 2020

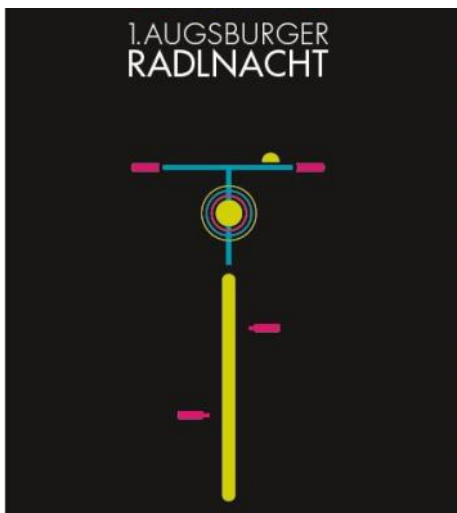
So gibt es also Erfolge zu vermelden. Auch beim Projekt Fahrradstadt schreiten die Planungen voran. Ein erstes Konzept zum Ausbau der wichtigsten 20 Haupttrouten, bestehend aus Radialen und Tangentialen, liegt vor und wird derzeit abgestimmt.

Aber es macht sich seitens der Radler auch langsam Ungeduld bemerkbar. Man sieht einfach noch zu wenig. Klar, bevor man bauen oder markieren kann, muss man erst geplant haben, und das kostet Zeit. Und dann müssen die geplanten Projekte von der Politik auch noch beschlossen und freigegeben werden.

Aber gerade hier verführt die aktuelle Entwicklung nicht direkt zu Optimismus. Bei zwei eigentlich relativ harmlosen Projekten in der Neuburger Straße und in der Deutschenbaurstraße, bei denen für die Markierung von Schutzstreifen eine Reihe von Parkplätzen weichen müsste, hakt es bereits. Wie soll das denn bitteschön weitergehen, wenn die kniffligeren Sachen kommen? Wenn beispielsweise mal ein Fahrstreifen weichen muss?

Wer die Grundsatzbeschlüsse zum Projekt Fahrradstadt und seinen Zielsetzungen an sich und zu den einzuhaltenden Mindeststandards bei der Umsetzung gelesen hat (und das tut ihr doch, liebe Stadträte! Denn sonst müsste man ja glauben, Ihr wisst nicht was Ihr tut!), der konnte doch schon klar erkennen, was er da beschließt. Wer erst A sagt und dann bei B kneift, der macht sich schon ziemlich unglaubwürdig.

Und mit Ideologie hat die Fahrradstadt nun nichts zu tun. Es geht schlicht



und einfach darum, dass Verkehr in der Stadt, so wie wir ihn heute praktizieren, bereits heute nicht mehr wirklich funktioniert und in der Zukunft noch viel weniger funktionieren wird.

Probleme kommen sehen und rechtzeitig Lösungen auf den Weg zu bringen, von denen die große Mehrheit profitiert, hat nichts mit Ideologie, sondern viel mehr mit Realitätssinn und Verantwortungsbewusstsein zu tun. Beides sollte man von denjenigen, die immer behaupten, Verantwortung für das Land, die Zukunft, etc. übernehmen zu wollen, doch wohl bitteschön erwarten können.

János Korda,
Fachforum Verkehr und Vorstandsmitglied ADFC Kreisgruppe Augsburg

Nächste Termine
 des Fachforums Verkehr
 Dienstag, 8.11.
 Dienstag, 6.12.
 17.30 Uhr bis 19.30 Uhr
 Werkstatt Solidarische Welt,
 Weiße Gasse 3

Kontakt:
 Tom Hecht
tom.hecht@gmx.de

Frisches Gemüse direkt vor der Haustür

Ein Nachbarschaftsgarten im Antonsviertel entsteht. Neues Mitglied im Arbeitskreis Urbane Gärten.

Das Rosenbeet neben dem Haus war völlig verwuchert. Die Bewohner schenken ihm kaum Beachtung. Das hat sich nun geändert. Nachdem alles umgegraben und gejätet ist, sind auf der neu aktivierten Fläche Grünkohl, Ewiger Kohl, Liebstöckl, Rote Melde, Topinambur, Minze und so manches andere Kraut angepflanzt. Das meiste lässt sich auch noch in diesem Jahr ernten. Darum gruppieren sich drei Johannisbeersträucher, eine Haselnuss und ein Apfelbaum. Sie sind schon vor Jahren von der Hausverwaltung gepflanzt worden und wurden von den Bewohnern der umliegenden Häuser immer beerntet. Zusammen mit dem neuen Gemüsebeet und einem selbst gebauten Kompost aus Holzpaletten ist daraus ein anschauliches Ensemble entstanden.

Der Garten lädt zum Verweilen und Mitmachen ein. Die Kinder haben sich mit Eifer am Graben und Pflanzen beteiligt und kommen der Natur näher. Die Nachbarschaft trifft sich immer wieder zu einem Ratsch an der neuen Anlage. Der Anfang ist gemacht. Im nächsten Frühjahr sollen Hochbeete angelegt werden. Studien zeigen, dass Gemeinschaftsgärten die Lebensqualität in einem Quartier steigern. Es hat schon gewirkt.



Der neue Nachbarschaftsgarten im Antonsviertel (Foto: Holger Thoma)



URBANE GÄRTEN
 Aus dem Agendaforum
AK Urbane Gärten



Schulbesuch auf dem Biobauernhof
(Foto: Biostadt Augsburg)

Herbst-Projekte der Biostadt Augsburg

Bio-Pausenbrot-Aktion 2016

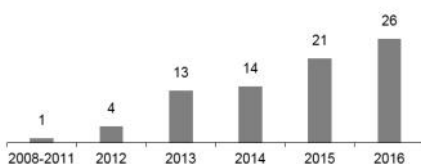
Die Bio-Pausenbrot-Aktion findet dieses Jahr vom **9. – 23. November 2016** statt. In diesem Zeitraum hat jede teilnehmende Grundschule einen Aktionstag, an dem die Erstklässler eine mit Biolebensmitteln gefüllte Brotbox geschenkt bekommen. Außerdem kommt ein „Bio-Experte“ aus dem Kreis der Arbeitsgemeinschaft Biostadt Augsburg zu Besuch in die Klassen. Sie oder er erklären den Kindern etwas über eine gesunde Ernährung mit Biolebensmitteln oder über die Lebensmittelproduktion in der ökologischen Landwirtschaft. Gemeinsam können die Kinder anschließend die Biolebensmittel verzehren.

Ziel der Bio-Pausenbrot-Aktion ist es, dass Kinder, Lehrkräfte und Eltern für umweltfreundlich produzierte Biolebensmittel begeistert werden. „Bio“ steht für Nachhaltigkeit. Biolebensmittel sind gut für die Umwelt, das Klima, die Tiere und die Menschen. Die Vermittlung einer gesunden Lebensführung mit gesunden Lebensmitteln steht dabei im Vordergrund.

Entwicklung der Bio-Pausenbrot-Aktion

2008 startete die Aktion an einer Augsburger Grundschule. Nach Gründung der Arbeitsgemeinschaft Biostadt Augsburg konnte die Aktion auf weitere Grundschulen ausgeweitet werden. 2016 nehmen bereits 24 Augsburger Grundschulen aktiv an der Aktion teil. Zwei weitere Schulen, die jahrgangskombinierte Klassen haben (d. h. Schüler der 1. und 2. Jahrgangsstufe werden in einer Klasse gemeinsam unterrichtet), können nur alle 2 Jahre an der Aktion teilnehmen, damit jedes Kind genau einmal die Box bekommt.

Bio-Pausen-Brotaktion:
Anzahl teilnehmende Schulen in Augsburg



An dieser Stelle möchten wir uns noch recht herzlich für die großzügigen Lebensmittel-Spenden bei folgenden Firmen bedanken:

- Bio-Bäckerei Schubert
- Pfänder-Hof
- Herbaria
- basic
- BODAN
- denn`s Biomarkt
- dennree
- Kolping Stiftung
- Ökoring
- Rollende Gemüsebox

Klassenfahrt zum Biobauernhof 2016 - Aktion für Augsburger Grundschulen

Um die Akzeptanz für Biolebensmittel bei der Bevölkerung zu erhöhen, ist Bildungsarbeit notwendig. Diese sollte bereits bei den Kindern ansetzen, damit aus ihnen später mündige Verbraucherinnen und Verbraucher werden. Der Besuch eines Bio-Bauernhofes ermöglicht es den Kindern, oft zum ersten Mal in ihrem Leben, die Nutztierhaltung und Landwirtschaft hautnah zu erleben und kennen zu lernen. Sie sehen, was den Ökolandbau ausmacht und wie artgerechte Tierhaltung aussieht. Dadurch entwickeln sie eine Wertschätzung für Lebensmittel. Als Partner für die Aktion konnten die Stadtwerke Augsburg, die Bio- und Vollwert Bäckerei Schubert und der BUND Naturschutz Ortsgruppe Augsburg gewonnen werden. Im Juli 2016 konnten insgesamt 7 Klassen der 3. Jahrgangsstufe dreier Augsburger Grundschulen drei verschiedene Bio-Bauernhöfe besuchen.

Ausblick für 2017: für das kommende Schuljahr konnte die BKK der Stadt Augsburg als Sponsor für diese Aktion gewonnen werden. So können ca. 30 Fahrten zum Bio-Bauernhof organisiert werden. Für die Elternarbeit wird ein Aktionsflyer erstellt, den die Kinder mit nach Hause nehmen. Die Aktion soll auf der Internetseite der Stadt detailliert dargestellt werden.

Kita-Köchinnen auf der Messe BioSüd

Am 25.09.16 führte die AG Biostadt eine Gruppe interessierter Kita-Köchinnen über die Fachmesse BioSüd. Besucht wurden 10 Stände regionaler Anbieter und Produzenten. Besonders beliebt waren die Verkostungen von Biospezialitäten. Die Köchinnen erhielten einen guten Einblick in das Sortiment der Bioprodukte.

Die Fachmesse BioSüd ist die größte regionale Bio-Messe im süddeutschen Raum mit 468 Ausstellern und rund 4.500 Besucherinnen und Besuchern. Sie findet jährlich um den Herbstanfang auf der Augsburger Messe statt.

Alexandra Wagner, Gesundheitsamt Stadt Augsburg



Schulbesuch auf dem Biobauernhof
(Foto: Biostadt Augsburg)

Kontakt:

Alexandra Wagner
Gesundheitsamt Stadt Augsburg
0821.324-2062
ernaehrung.gesundheitsamt@augzburg.de
www.augsburg.de/biostadt

Ganz vorn beim Umweltmanagement

Der ÖKOPROFIT[®] Klub

Dass Arbeit und Energie in einem Zusammenhang stehen, wissen die meisten noch aus dem Physikunterricht aus ihrer Schulzeit. Und auch dass die Schwerindustrie viel Energie verbraucht, ist allgemein bekannt. Aber welche enormen Aufwendungen moderne Unternehmen eigentlich betreiben und wieviel Strom dabei verbraucht wird, wissen die wenigsten. Meistens nicht einmal die Unternehmen selbst. Abgesehen von der jährlichen Stromrechnung, beschäftigen sich die wenigsten Unternehmer mit den Energieflüssen in ihrem Betrieb. Das führt dazu, dass Rechenzentren überdimensioniert werden, Kompressoren an Weihnachten Druckluft bereithalten und Getränke nachts im Automaten für die Gespenster beleuchtet werden. Der einzelne Verbrauch mag gering sein, in der Summe türmen sich Berge aus unnötig verwendeten Stromblitzen auf.

ÖKOPROFIT[®] unterstützt Unternehmen

Einige Unternehmen ändern daran etwas. Die Beweggründe sind unterschiedlich. Mal dominiert ein Verantwortungsgefühl gegenüber unserer Umwelt, mal ist es ökonomisches Kalkül, wodurch Geld gespart werden soll. Es werden neue Stellen geschaffen, wie Umweltbeauftragte, Energie- oder Nachhaltigkeitsmanager. Große Unternehmen leisten sich ganze Abteilungen. Doch gerade zu Beginn der Arbeit ist oft nur wenig Wissen vorhanden und es stellen sich mehr Fragen als Antworten. Hier unterstützt unter anderem die Stadt Augsburg die Unternehmen mit tatkräftiger Hilfe. Kern und Fundament dieser Unterstützung ist das sogenannte ÖKOPROFIT[®] Programm.

ÖKOPROFIT[®] ist ein Projekt der Stadt Augsburg. Kooperationspartner sind das Bayerische Landesamt für Umwelt, die IHK Schwaben und der Förderverein KUMAS – Kompetenzzentrum Umwelt e. V. Mit Unterstützung der Beratungsgesellschaft Arqum GmbH erarbeiten die Unternehmen praxisnahe Maßnahmen, durch die nicht nur die Umwelt entlastet, sondern auch Kosten reduziert werden sollen. Mit den ÖKOPROFIT[®]-Maßnahmen wird ein Beitrag zum nachhaltigeren Wirtschaften geleistet. ÖKOPROFIT[®] ist ein wichtiges Projekt für die Umsetzung von Umwelt- und Klimaschutz.

In einem Jahr wurden 1,5 Mio. € und 4.500 Tonnen CO₂ eingespart.

ÖKOPROFIT[®] wird im Wirtschaftsraum Augsburg als Einsteigerrunde, ÖKOPROFIT[®] Energie und - für erfahrene ÖKOPROFIT[®] Unternehmen – als ÖKOPROFIT[®] Klub angeboten. Die zehnte Runde des Klubs wurde im Frühjahr mit einer Auszeichnungsveranstaltung im Augsburger Rathaus abgeschlossen. Im vergangenen einjährigen Zyklus ist vor allem die errechnete Einsparung von mehr als 1,5 Mio. Euro bemerkenswert. Durch zahlreiche Maßnahmen der teilnehmenden Betriebe konnte dieses außergewöhnliche Ergebnis erreicht werden. Neben den monetären Erfolgen wurden so über sechs Millionen kWh Strom eingespart und knapp 4.500 Tonnen CO₂ vermieden.



Gründung eines Energie-Effizienz-Netzwerkes

Ebenfalls gefeiert wurde die Gründung eines Energie-Effizienz-Netzwerkes. Fünf der ÖKOPROFIT® Klub-Mitglieder haben sich zusätzlich dieser bundesweiten Initiative angeschlossen. „Wir freuen uns sehr, dass wir das Netzwerk gründen konnten. Die Unternehmen ergreifen damit die Chance, eigene Effizienzziele und Maßnahmen umzusetzen und währenddessen ihre Erfahrungen untereinander zu teilen. Das ist für alle ein Gewinn“, betonte der anwesende Umweltreferent Reiner Erben.

Die neuen Klub-Mitglieder

- Bäckerei Konditorei Wolf GmbH
- Fujitsu Technology Solutions GmbH
- Hörauf & Kohler GmbH
- JAUDT Dosiertechnik Maschinenfabrik GmbH
- Lechwerke AG
- Presse-Druck und Verlags-GmbH
- Schlagmann Poroton GmbH & Co. KG, Werk Aichach
- SGL GROUP - THE CARBON COMPANY
- Stadtwerke Augsburg
- Universität Augsburg - Rechenzentrum

Dominik Herbein, Umweltamt, Abteilung Klimaschutz, Stadt Augsburg

Foto: Unternehmensvertreter des „ÖKOPROFIT® Klub Augsburg“ bei der Abschlussveranstaltung der ÖKOPROFIT®-Klubrunde 2015/16 (Fotografin: Isabel Vihl)

Weitere Informationen zu den Netzwerken:

www.effizienznetzwerke.org/
www.energie-innovativ.de/energieeffizienz/been-i

Informationen zu ÖKOPROFIT® Augsburg und A3:

<http://umweltmanagement.augsburg.de/index.php?id=31612>

Für Rückfragen steht zur Verfügung:
 Umweltamt, Abteilung Klimaschutz-
 Dominik Herbein
0821.324-73 26
dominik.herbein@augsburg.de



Aus dem Agendaforum
ÖKOPROFIT® Klub



Die ausgezeichneten Prima Klima Schulen 2016 (Foto: Norbert Liesz)

Prima Klima

Schulprämierung, Blühtage und anderes

„Prima Klima Schulen“ ausgezeichnet!

Am 19. Juli 2016 wurden im Fürstenzimmer II des Rathauses durch Bildungsreferenten Hermann Köhler drei neue Prima Klima Schulen für das Schuljahr 2015/16 ausgezeichnet. Über die Auszeichnung durften sich die **Werner-von-Siemens-Grundschule**, die **Hans-Adlhoch-Grundschule** und das **Jakob-Fugger-Gymnasium** freuen.



Bildungsreferent Herrmann Köhler bedankte sich bei den drei Schulen für ihr tolles Engagement. (Foto: Norbert Liesz)

Die Prämierung als „Prima Klima Schule“ ist jährlich der feierliche Abschluss des Öko-Schulprogramms der Stadt Augsburg, einem Energieeinsparprogramm für die öffentlichen Schulen. In diesem sind LehrerInnen, SchülerInnen und Hausmeister die zentralen Akteure, die über das ganze Schuljahr hinweg Projekte zu den Themen Klimaschutz, Energieeinsparung und einem nachhaltigem Leben durchführen. Die wegweisendsten Projekte werden kurz vor den Sommerferien im Rathaus ausgezeichnet. Die Umweltstation Augsburg ist über ihr Projekt „Prima Klima“ pädagogisch beratend und tatkräftig unterstützend die Kooperationspartnerin des Kommunalen Energiemanagements des Hochbauamts der Stadt Augsburg, welches das Öko-Schulprogramm durchführt.

Schulen blühen auf...

...mittlerweile schon seit 2014! Begleitet von den beiden Akteurinnen der Umweltstation, Ildikó Reményi-Vogt und Tine Klink, nahmen auch im Schuljahr 2015/16 die Schülerinnen und Schüler fünf motivierter Grundschulen Gartenschaufeln und allerlei anderes Gerät in die Hand, um gemeinsam mit ihren Lehrerinnen und Lehrern ihre Schulhöfe aufblühen zu lassen. Denn gemeinsam Blühflächen an Schulen zu schaffen, um dem Aussterben der Honigbiene entgegenzuwirken und zur Artenvielfalt beizutragen, waren die Ziele dieses Projekts. Neben der Gartenarbeit wurden Insektenhotels gebaut, der interkulturelle Garten „Grow up!“ besucht und ein Blumen-Quiz erarbeitet.

Teilgenommen haben an diesem dritten Durchgang die Drei-Auen-Grundschule, die Centerville-Grundschule, die Elias-Holl-Grundschule, die Werner-von-Siemens-Grundschule und die Grundschule Hochzoll-Süd.

Aktuelle Angebote für den Herbst und Winter für Schulen und Kindergärten

„Prima Klima Frühstück“

Frühstücken und dabei das Klima schützen? Was hat das miteinander zu tun? Dieses Angebot thematisiert den Zusammenhang von Klimawandel und Ernährungsgewohnheiten. Neben dem Frühstück stehen hier Kleingruppenarbeiten und -präsentationen sowie eine zusammenfassende Erarbeitung des Themas mithilfe von aktivierenden Materialien im Vordergrund. Die Veranstaltung wird von zwei ReferentInnen pro Klasse durchgeführt, die auch den Einkauf aller für das Klimafrühstück notwendigen Lebensmittel übernehmen.

Dauer: 4 Schulstunden, Zielgruppe: 3.-4. Klasse

„Prima Klima Windkinder“

Spielerisch entdecken Kinder im Vor- und Grundschulbereich den Wind und was er alles kann und wie sich seine Kraft auch für die Erzeugung von Energie einsetzen lässt. Durch Versuche und Experimente forschen wir in Kleingruppen oder in Stationen und lernen spannende neue Dinge.

Dauer: 2 Stunden, Zielgruppe: Kinder im Vor- und Grundschulalter

„Prima Klima Energierundgang“

Mit einem Energieberater machen wir uns den Weg durch euer Schulhaus und erfahren Neues über die Energieversorgung und den Energieverbrauch eurer Schule. Zu entdecken gibt es viele verschiedene Dinge, die mit der Energieversorgung in einer Stadt zusammen hängen. Und ihr kommt in Bereiche eurer Schule, in denen ihr wahrscheinlich noch nie wart.

Dauer: 2 Schulstunden, Zielgruppe: 3.-12. Klasse

Leonore Sibeth, Umweltstation Augsburg

Was blüht denn da - auf unserer Schulwiese?



Skabiose

Flockenblume

Kornblume



Wiesensalbei

Natternkopf

Karthausernelke



Schafgarbe



Schleiferblume

Blumen-Quiz der
Werner-von-Siemens-Grundschule

Kontakt:

Leonore Sibeth

Prima Klima

Umweltstation Augsburg

0821.650 22 36

l.sibeth@us-augsburg.de

www.us-augsburg.de



Aus dem Agendaforum

Prima Klima Augsburg

Erzählcafés, Umwelt-Campus, virtuelles Wasser

Angebote der Umweltstation Augsburg



Termine der Erzählcafés 2016:

Bangladesch mit Mahbubur

Rahman am Donnerstag, den 27.10. von 19.30-21.30 Uhr im Restaurant zur Kahnfahrt

Australien mit Richard Italiano

am Dienstag, den 22.11. von 19.30-21.30 Uhr in der Kresslesmühle

Tschad mit Solange und Marc

Feyerabend am Mittwoch, den 7.12. von 19.30-21.30 Uhr im Café am Milchberg

Erzählcafés zum Thema „Wasser weltweit“

Nach bereits zwei erfolgreichen Durchläufen freuen wir uns, zu einem dritten (und vorerst letzten) Durchgang neuer Erzählcafés zum „Wasser weltweit“ einladen zu dürfen!

Seit Januar 2014 führt die Umweltstation Augsburg ihr Umweltbildungsprojekt „Mensch & Wasser – Die Welt in Augsburg“ durch und blickt darin auf die Wassersituation in Augsburg, aber auch weltweit. Und wer könnte besser über die Wassersituation in anderen Ländern berichten als die Menschen, die aus diesen Ländern stammen und jetzt in Augsburg leben?

Ein Erzählcafé lebt von der Bereitschaft, sich einzubringen. So werden die ReferentInnen persönliche Geschichten aus ihrem Land und Lebensalltag erzählen, die sie teilweise mit Fotos oder kleinen Filmen unterlegen. Die Besonderheit hierbei ist, dass die ReferentInnen keine WasserexpertInnen sind, sondern aus ihrem eigenen Blickwinkel über die Wassersituation früher, in ihrem Elternhaus oder ihrem Heimatort erzählen.

Die Moderation der Erzählcafés erfolgt durch Leonore Sibeth, Umweltstation Augsburg. Alle Veranstaltungen sind kostenlos! Jeder ist herzlich eingeladen.

3. Augsburger Umwelt-Campus am 31.10., 2.11. und 3.11.2016

Einen Film drehen? Einen Comic erstellen? Eine Modenschau vorbereiten? Beim Augsburger Umwelt-Campus haben Jugendliche zwischen 12 und 15 Jahren die Gelegenheit in einem Workshop ihrer Wahl sich drei Tage lang mit einem spannenden Thema auseinander zu setzen. Die Jugendlichen bestimmen mit, was genau sie machen möchten und erhalten dabei Unterstützung.

Workshopangebote:

- Make a movie: (D)ein Film über Wasser
- Upcycling: Pimp your clothes
- Stadtrallye: Dem versteckten Wasser auf der Spur
- Fotografie: UNESCO-Welterbe – das Thema in Augsburg?!

Alle Infos zu Anmeldung, Workshops und Mentoren sind unter www.us-augsburg.de/umweltcampus zu finden. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt!





(Quelle: <http://www.bwb.de/content/language1/html/7715.php>)

„Virtuelles Wasser – Wie viel Wasser steckt in meinem Kleiderschrank?“ Ein neues Angebot für Schulen

Virtuelles Wasser? Was ist das? Wie viel Wasser wir trinken oder zum Duschen brauchen, das können wir recht leicht nachvollziehen. Wie viel Wasser aber in Produkten steckt, die wir kaufen und teils ganz nah am Körper tragen, das erschließt sich uns nur schwer!

Mit dem Angebot „Virtuelles Wasser – Wie viel Wasser steckt in meinem Kleiderschrank?“ gehen wir gemeinsam mit Ihren Schülerinnen und Schülern dem „versteckten“ Wasser auf die Spur und schauen, was das eigentlich sein soll – „virtuell“. Am Beispiel Kleidung wird klar, was gemeint ist. Doch welche Auswirkungen kann unser Handeln haben und was bedeutet dies für andere Menschen, die meist weit weg von uns leben?

Aktiv und schülerorientiert gehen wir auf Entdeckungsreise und beleuchten neben den ökologischen Faktoren unseres Wasserkonsums auch ökonomische, soziale und kulturelle Problematiken, die damit verbunden sind. Mit aktivierenden und interdisziplinären Methoden werfen wir einen Blick über den Tellerrand und versuchen herauszufinden, welche Rolle wir als Konsumenten spielen und wie viel Wasser nun eigentlich in unserem Kleiderschrank steckt.

Das Angebot richtet sich an Schüler*innen der Klassenstufen 3 und 4 sowie Schüler*innen ab Klassenstufe 7. Die Dauer sind 3 Schulstunden, zur Durchführung kommen wir gerne zu Ihnen in die Schule.

Leonore Sibeth, Umweltstation Augsburg

Informationen zu Terminen, Buchung und Durchführung:

<http://www.us-augsburg.de/unsere-angebote>

Weitere Informationen zu allen Angeboten im Projekt „Mensch & Wasser – Die Welt in Augsburg“ und der Umweltstation erhalten Sie unter <http://www.us-augsburg.de/umweltbildung/themen/mensch-und-wasser>

Kontakt:

Leonore Sibeth

Mensch & Wasser – Die Welt in Augsburg

Umweltstation Augsburg

0821.650 22 36

l.sibeth@us-augsburg.de

Müllvermeidung und Informationen zur Gesundheit

Das neue Forum Gesundheit startet durch



Anfang Juli erhielten 30 Schüler der Augsburger Techniker-Schule Urkunden für die erfolgreiche Beteiligung an einem über mehrere Monate dauernden Projekt zur Müllvermeidung in der Schule. Dieses Projekt wurde von Verena Böhme während ihres Deutschlandaufenthalts fachkundig unterstützt. Das Bild zeigt sie und die teilnehmenden Schüler bei einer Projektbesprechung (Foto: Forum Gesundheit)

Der Gesundheitsverein Augsburg-Schwaben (GeVAS), der für die Organisation des Forums Gesundheit federführend ist, hat mit seinem Partnerverein „Manos Verdes e.V.“ am 1. Juni zu einer Veranstaltung im Rahmen der Europäischen Nachhaltigkeitswoche eingeladen.

Zum Thema **„Gesunde Umwelt – gesundes Leben“** berichtete Verena Böhme im ersten Teil des Abends zu „Mülltrennung und Müllvermeidung“ aus einem seit 6 Jahren erfolgreich laufendem Schul-Projekt in Argentinien, das sie initiiert hat und noch leitet. Die Belastung unserer Umwelt beeinträchtigt auf dramatische Weise unseren Lebensraum und unsere Gesundheit. Anschließend erklärte Hygienemanager Dr. Georg Kaim mit eindrucksvollen Bildern, wie Plastikmüll gesundheitsschädlich wieder in unsere Nahrungskette gelangt. **„Lebenselixier Wasser – kleine Eingriffe mit großer Wirkung“** überschrieb er seine Ausführungen. An diesem Abend ging es darum, wo jeder Einzelne Verantwortung für unsere Zukunft übernehmen kann.

Am Wochenende 10. und 11. September war das FORUM GESUNDHEIT mit den Fachleuten des Gesundheitsvereins Augsburg-Schwaben bei der Meitinger Gewerbeschau (MEGA) im Gesundheitsbereich „MEGA-fit“ mit einem Infostand und einem umfangreichen Vortragsprogramm aktiv. Zehn Referenten hielten insgesamt 13 Vorträge an diesen beiden Tagen. Die Themen reichten von der Baubiologie (Elektrosmog) über Augentraining, Therapie mit Musik bis zu den bei uns noch sehr unbekanntem Verwendung von Effektiven Mikroorganismen (EM) für einen gesunden Kreislauf von Boden – Pflanzen - Tier - und Mensch. Am besten besucht waren die Vorträge von Zahnarzt Dr. O.Moldovan, einem der wenigen inzwischen in Augsburg praktizierenden Ärzte mit dem Prädikat „Umweltmediziner“ mit dem Thema **„Ganzheitliche Zahnmedizin – was haben Kopf- und Rückenschmerzen, Herzinfarkt, Seelendruck oder Unwohlsein mit den Zähnen zu tun?“**.

Außerdem gibt es Ende Oktober noch in Kühbach die **Besichtigung einer gesundheitsbewussten Brauerei**, die mit ihrer Energieversorgung über PV und Biomasse den ganzen Ort und das Gewerbegebiet mit Energie versorgt.

Im Oktober und November bietet das Forum Gesundheit noch zwei Workshops an. Themen sind: **„Wie entkommen wir dem Plastik-Wahnsinn? – Folgen für unsere Gesundheit“** und **„Wie gefährlich ist Elektrosmog für unsere Gesundheit?“**.

Jürgen Borisch, Forum Gesundheit

Kontakt:

Jürgen Borisch

GeVAS-Geschäftsführer

0821.71 84 57

info@gf-augsburg.de

Nachfrage nach regionalen Lebensmitteln steigern

Schwerpunkt Öffentlichkeitsarbeit

Unser langjähriger Mentor Alois Glück sagte vor Jahren in einem Grußwort: „Die (regionale) Welt lebt von Menschen, die mehr tun als ihre Pflicht“. So engagieren wir uns ehrenamtlich für unser wichtiges Anliegen, unsere Verbraucher für den Wert regionaler Kreisläufe zu sensibilisieren. Die Basis jeglichen wirtschaftlichen Kreislaufs sind informierte Bürger, die den Wert unserer regionalen Lebensmittel erkennen, diese nachfragen und so über eine höhere Wertschöpfung einen wirtschaftlichen Beitrag für unsere Region leisten.

Infostände

Mit einer breiten Öffentlichkeitsarbeit suchten wir im Rahmen unserer bewusstseinsbildenden Arbeit bei den verschiedensten Gelegenheiten intensiven Kontakt zu Bürgern. In mehreren Geschäften informierten wir mit Kostproben die Kunden. Mit einem Infostand waren wir auf der Bayerischen Fair Handels Messe in der Kongresshalle und auf der Lech-Wertach-Ausstellung in Königsbrunn vertreten. Viele Verbraucher konnten wir mit unserem Anliegen auf dem Regionalfest der KAB in Mering erreichen.

Produzentenbesuch in Lamerdingen

Um die Idee zum Erhalt der Lebensgrundlagen Bürgern bei künftigen Informationsveranstaltungen und Projekten noch besser erklären zu können, suchten wir nach fundiertem und erlebtem Wissen. Dies fand unsere Solidargemeinschaft bei einem Besuch der Obstkelerei der Familie Merk in Lamerdingen. Dort wird der UNSER LAND BIO Apfelsaft und der Apfelesig aus Streuobstäpfeln gekeltert. Beeindruckt waren wir von den verantwortungsvollen einzelnen Stufen der Verarbeitung.

Neue Milchprodukte

Die Landkäserei Reißler in Nordendorf füllt nicht nur die gesamte UNSER LAND Milch ab, es wurde jüngst die Produktpalette um Butter und vier weitere gentechnikfreie Milchprodukte erweitert. Wir freuen uns, dass wir mit einem guten Auszahlungspreis unseren Milcherzeugern bei ihrer verantwortungsvollen Arbeit helfen können. Mit diesem blühenden regionalen Handwerksbetrieb ist zudem ein kleiner positiver Beitrag für den Wirtschaftsraum Augsburg verbunden.

Der Bundesverband der Regionalbewegung hielt im Oktober den „Tag der Regionen“ 2016 am Petersberg bei Dachau ab. Es wurde dort das Anliegen von Papst Franziskus mit der Enzyklika Laudato Si in den Mittelpunkt gestellt. Die vielen darin enthaltenen Impulse bieten breite Möglichkeiten für einen gesellschaftlichen Wandel zu mehr ökologischer und sozialer Gerechtigkeit. Mit diesem Gedankengut wollen wir uns im kommenden Jahr auseinandersetzen und so unsere Anliegen, Ziele und Motivation in einen größeren verantwortlichen Rahmen stellen.

Dr. Hans-Peter Senger, Solidargemeinschaft UNSER LAND Augsburg



Info-Stand auf der Lech-Wertach-Ausstellung in Königsbrunn



Unsere Solidargemeinschaft auf Entdeckungstour beim UNSER LAND Partner der Obstkelerei Merk in Lamerdingen
(Fotos: UNSER LAND Augsburg)

Ansprechpartner
Dr. Hans-Peter Senger
0821.263 98 27
0171.311 81 77
senger.dr.hans-peter@augsburgland.info
www.unserland.info

Aus dem Agendaforum
UNSER LAND Solidargemeinschaft Augsburg

Tasty Peace

Akademie-Woche zu den Themen Peace Food, Ernährung und globale Verantwortung 24.-30.10.2016 im Grandhotel Cosmopolis



Was geschieht mit der Welt, wenn wir essen, was wir essen? Diese Frage steht im Mittelpunkt der ersten Akademie-Woche im Grandhotel Cosmopolis in Augsburg. Sie befasst sich praktisch und theoretisch mit Fragen einer global verantwortbaren Ernährung. Dabei stehen neben Koch- und Backkursen viele weitere Angebote zur Auswahl. Ob Dinnerabend, Vortrag oder Meditation: »Tasty Peace« bietet einen ganzheitlichen Zugang zum Thema »Peace Food«.

Essen im Grandhotel Cosmopolis

Das tägliche gemeinsame Mittagessen war schon immer ein wichtiger Bestandteil im Alltag des Grandhotel-Teams. Anfangs waren es nur eine Handvoll an Leuten, heute sind jeden Tag 30 bis 50 Menschen im und um das Haus zugange: Hoteliers, Bewohner*innen und Gäste treffen sich an der gemeinsamen Tafel. Das täglich wechselnde Koch-Team sorgt dafür, dass jeden Tag etwas auf den Tisch kommt, um die vielen freiwilligen Mitarbeiter*innen zu stärken. Die Gruppe besteht aus ca. 25 Koch-Expert*innen allen Alters, unterschiedlicher Art und jedweder Herkunft. Die Menüs reichen von traditioneller Länderküche zu experimenteller Gemüseküche, von schwäbisch bis afghanisch, von deftig bis elegant, dabei stets vegetarisch, oft vegan und immer sehr lecker und in bester Bio-Qualität.

Die kosmopolitischen Köstlichkeiten sind inzwischen auch außerhalb des Grandhotels gefragt. Für Feiern und Events kann man etwa Catering aus dem Grandhotel Cosmopolis bestellen. Auf Voranmeldung ist es auch möglich, sich im Hotel selbst bekochen zu lassen.

Die Akademie-Woche

Im Rahmen der ersten Akademie-Woche besteht nun außerdem die Möglichkeit, vom Erfahrungsschatz der kosmopolitischen Küche, der hier in den letzten Jahren gewachsen ist, zu lernen. Neben leckerem und gesundem Essen geht es dann auch darum zu erforschen, was Flucht, Vertreibung und Migration mit dem zu tun haben, was wir täglich auf unseren Tellern finden.

Die Akademie-Woche ist ein Programm für alle Sinne: Im Zentrum steht das gemeinsame Kochen und Essen, das als Sprach- und andere Grenzen überwindendes Gemeinschaftserlebnis einfach Freude macht, Genuss bringt und die Gesundheit stärkt. So wie das gute Essen Körper und Geist zusammenhält, nähert sich auch das Programm den Themen Peace Food, Ernährung und globale Verantwortung von vielen Seiten. Neben Koch- und Backkursen gibt es auch einen Experten-Vortrag (Dr. Tobias Gaugler, Uni Augsburg), einen Filmabend (»Cowspiracy«) und ein philosophisches Lagerfeuer. Weitere Programmpunkte sind »Silent Cooking - eine Koch- und Klangmeditation«, Dinnerabende, eine Kuchenfesttafel, Yoga und noch mehr teils öffentliche Veranstaltungen im Haus.

Anmeldung:

Interessierte können zwischen einem 5- bzw. 7-Tagespaket und einem Wochenend-Paket wählen (Kosten zwischen 60 und 300 Euro). Wer Fragen hat oder sich anmelden möchte schreibt eine E-Mail an:

eat@grandhotel-cosmopolis.org

Veranstaltungsort: Grandhotel Cosmopolis, Springergässchen 5, 86152 Augsburg

Tina Bühner, Grandhotel Cosmopolis

Aus dem Nachhaltigkeitsbeirat

Weltnachhaltigkeitsziele, Altkleider und...

In der **69. Sitzung** am 27. Juni 2016 standen äußerst viele Themen auf der Tagesordnung, so dass die Sitzung länger dauerte als normalerweise.

Die 17 beim VN-Gipfel beschlossenen neuen **Sustainable Development Goals (SDGs, Nachhaltigkeitsentwicklungsziele)** wurden von Silja-Kristin Vogt von der Servicestelle Kommunen in der Eine Welt vorgestellt. Ihnen kommt eine große Bedeutung zu, u.a. wird derzeit die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie fortgeschrieben und dabei neu an diesen 17 Zielen ausgerichtet. Das Büro für Nachhaltigkeit stellte eine Übersicht vor, wie die „Zukunftsleitlinien für Augsburg“ mit diesen internationalen Zielen zusammenpassen.

Cynthia Matuszewski präsentierte das neue Nachhaltigkeitsportal www.lifeguide-augsburg.de, das kurz vor dem Online-Start stand (und inzwischen ja lebt).

Zur Diskussion um die geplante **Sanierung des Stadttheaters** fand auf Anregung des Beiratsmitglieds Christian Z. Müller ein kurzer Meinungsaustausch statt.

Aus aktuellem Anlaß wurde kurzfristig die **„Zukunft des Sammelns von Altkleidern in der Stadt Augsburg“** beraten, denn dieses Thema stand schon drei Tage später auf der Tagesordnung des Umweltausschusses. Zunächst berichtete Dorothee Kolbe von der aktion hoffnung, die seit einem Stadtratsbeschluss auf Augsburgs städtischen Flächen exklusiv sammelt, weil sie nach den Standards des Siegel „FairWertung“ arbeiten. Dieser Stadtratsbeschluss kam 1999 auf Empfehlung des Nachhaltigkeitsbeirats (damals: Umweltbeirats) der Stadt Augsburg zustande. Umweltreferent Reiner Erben erläuterte, dass das neue bundesweite Kreislaufwirtschaftsgesetz jetzt von Kommunen eine eventuelle Öffnung für gewerbliche Sammelorganisation erfordere. Deshalb hatten das zuständige Umweltreferat und der Abfallwirtschafts- und Stadtreinigungsbetrieb der Stadt Augsburg dem Umweltausschuss die Ausarbeitung eines neuen Sammelkonzepts vorgeschlagen. Es entspann sich eine Diskussion, in der sich die Mitglieder des Nachhaltigkeitsbeirats sowie anwesende Stadträtinnen verschiedener Fraktionen für eine Beibehaltung der Kooperation mit der aktion hoffnung aussprachen und für die Suche nach einem entsprechenden gerichtsfesten Ratsbeschluss.

Impressum

Die Augsburger Agendazeitung erscheint zweimal im Jahr (Frühjahr und Herbst) und ist kostenlos erhältlich als PDF oder gedruckt. Bitte fordern Sie bei Interesse die entsprechende Form an (Adresse siehe unten). Sie finden die Agendazeitung auch an verschiedenen Auslegestellen, z.B. der Bürgerinformation am Rathausplatz, im Zeughaus und im Kulturhaus Kreßlesmühle. Viele weitere Informationen rund um Augsburgs Nachhaltigkeitsprozess finden Sie unter www.nachhaltigkeit.augsburg.de.

Verantwortlich: Agendateam c/o Büro für Nachhaltigkeit / Geschäftsstelle Lokale Agenda 21, Stadt Augsburg, Maximilianstr. 3, 86150 Augsburg, Tel. 0821.324-7317 oder -7325, Fax 0821.324-2818, E-Mail agenda@augsburg.de

Redaktion und Gestaltung: Dr. Norbert Stamm, Wiebke Kieser, Lisa Sandtner.

Klimaneutral mit Biofarben gedruckt auf Recyclingpapier von Sensor Druck in Augsburg. Auflage 3.000 Exemplare.

Finanziert durch die Stadt Augsburg.

Institutionen im Nachhaltigkeitsbeirat

Periode 2016-2018

Arbeitsgemeinschaft freie und öffentliche Wohlfahrtspflege in Augsburg ●
 Arbeiten Ausbilden Unternehmen e.V. ●
 bifa Umweltechnik GmbH ●
 Bistum Augsburg, Umweltbeauftragter ●
 Bündnis für Augsburg ●
 Bund Naturschutz Ortsgruppe Augsburg ●
 Dekanat Evangelisch-lutherische Kirche ●
 DGB Region Augsburg ●
 Gesamtelternbeirat Augsburg. Volksschulen ●
 Handwerkskammer für Schwaben ●
 Hochschule Augsburg ●
 Industrie- und Handelskammer Schwaben ●
 Integrationsbeirat ●
 Klinikum Augsburg ●
 KUMAS Kompetenzzentrum Umwelt ●
 Regio Augsburg Wirtschaft GmbH ●
 Ständige Konferenz der Kulturschaffenden ●
 Treffpunkt Architektur Schwaben ●
 Tür an Tür Integrationsprojekte GmbH ●
 Universität Augsburg ●
 Werkstatt Solidarische Welt ●
 Wirtschaftsjuvenoren Augsburg ●
 Weiteres, als Person berufenes Mitglied:
 Hellmut Steffens

Die Sitzungen des Nachhaltigkeitsbeirats sind in der Regel vierteljährlich. Sie sind öffentlich und finden im Sitzungszimmer des Rathauses statt (2. Stock).

Nächste Termine:

Montag, 17.10.2016, 18-20 Uhr

Montag, 20.2.2017, 18-20 Uhr

Montag, 24.4.2017, 18-20 Uhr

„Zukunftsleitlinien für Augsburg“

Grundlage für die nachhaltige Entwicklung Augsburgs

Verabschiedet am 29.7.2015 vom Augsburger Stadtrat

Ökologische Zukunftsfähigkeit

A1. Klima schützen

A1.1 Treibhausgasemissionen reduzieren

A1.2 die Stadt an den Klimawandel anpassen

A1.3 gesundes Stadtklima fördern

A2. Energie- und Materialeffizienz verbessern

A2.1 ressourceneffizient und ressourcenschonend wirtschaften

A2.2 Kreislaufprozesse und Wiederverwertung stärken

A2.3 erneuerbare Energien ausbauen und Energieversorgung sichern

A2.4 Energiebedarf und –verbrauch senken

A3. Biologische Vielfalt erhalten und entwickeln

A3.1 wertvolle Flächen und Biotope entwickeln und schützen

A3.2 Artenschutz und genetische Vielfalt sicherstellen

A3.3 Frei-, Forst-, Grün- und Ausgleichsflächen entwickeln und vernetzen

A4. Natürliche Lebensgrundlagen bewahren

A4.1 schonend mit Boden umgehen und Bodenqualität verbessern

A4.2 Gewässer ökologisch aufwerten und Wasserqualität verbessern

A4.3 Luftreinheit und Lärminderung verbessern

A5. Ökologisch mobil sein für alle ermöglichen

A5.1 kurze Wege ermöglichen

A5.2 Anteil umweltfreundlicher Mobilität (zu Fuß, mit dem Rad, mit ÖPNV) erhöhen

A5.3 motorisierten Individualverkehr soweit wie möglich reduzieren und effizienter und umweltschonender gestalten

Soziale Zukunftsfähigkeit

B1. Gesundes Leben ermöglichen

B1.1 gesundes Umfeld schaffen

B1.2 Prävention, Vorsorge und Information fördern

B1.3 körperliche, geistige und seelische Gesundheit fördern

B1.4 organisierten und nicht-organisierten Breitensport unterstützen

B2. Bildung ganzheitlich leben

B2.1 Alltagsfähigkeit, Gesellschaftsfähigkeit und Arbeitsfähigkeit fördern

B2.2 schulische und außerschulische Bildung vernetzen und gemeinsam verantworten

B2.3 soziale, ökologische, wirtschaftliche, kulturelle und politische Bildung stärken

B2.4 Bildungs- und Erfahrungsräume weiterentwickeln bzw. schaffen

B3. Sicher leben - Risiken minimieren

B3.1 Kriminalität vorbeugen und Verständnis und soziale Akzeptanz von Regeln befördern

B3.2 Wohnumfeld stärken

B3.3 Katastrophenschutz sicherstellen

B3.4 Sicherheit und Sicherheitsgefühl stärken

B4. Allen die Teilhabe an der Gesellschaft ermöglichen

B4.1 Diskriminierung und Barrieren in allen Lebensbereichen erkennen und abbauen

B4.2 Chancengerechtigkeit für alle herstellen

B4.3 Bildungsteilhabe aller fördern

B5. Sozialen Ausgleich schaffen

B5.1 Armut und Existenznot vorbeugen

B5.2 Menschen in besonderen Lebenslagen unterstützen

B5.3 Familien stärken

B5.4 Solidarität und Subsidiarität fördern

Zu den Zukunftsleitlinien für Augsburg gibt es „**Erläuternde Anmerkungen**“. Diese sowie die „Zukunftsleitlinien für Augsburg“ können unter www.nachhaltigkeit.augsburg.de/zukunftsleitlinien heruntergeladen werden.

Ökonomische Zukunftsfähigkeit
C1. Augsburg als Wirtschaftsstandort stärken
C1.1 Infrastruktur verbessern
C1.2 Innovationsfähigkeit und Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft fördern
C1.3. vorhandene und neue Kompetenzfelder erhalten, ausbauen und fördern
C1.4 Lebens- und Erholungsqualität bieten
C2 Leben und Arbeiten verknüpfen
C2.1 faire Arbeits-, Einkommens- und Entwicklungsmöglichkeiten schaffen
C2.2 Familien- und Bürgerarbeit sowie weitere Formen außerhalb von Erwerbsarbeit wertschätzen und unterstützen
C2.3 Vereinbarkeit von Arbeit und Familie erleichtern
C2.4 gerechte Bildung von Eigentum (und Vermögen) für alle fördern, dieses schützen sowie seinen ökologische und sozialen Gebrauch sichern
C3 Soziales und ökologisches Wirtschaften fördern
C3.1 verantwortungsbewusst produzieren, einkaufen und nutzen
C3.2 Land- und Forstwirtschaft sichern und unter besonderer Berücksichtigung von Ökologie und Tierwohl weiterentwickeln
C3.3 weltweite Auswirkungen unseres Handelns berücksichtigen
C4. Finanzen nachhaltig generieren und einsetzen
C4.1 an globale Chancen und Risiken denken und in regionalen Wirtschaftskreisläufen handeln
C4.2 kommunale Finanzkraft und Besitz erhalten und stärken
C4.3 lokalen Einzelhandel, Handwerk, Dienstleistungen und Produktion stärken
C4.4 Existenzgründer, Kleinbetriebe und Mittelstand fördern
C5. Flächen und Bebauung nachhaltig entwickeln und gestalten
C5.1 vielfältige soziale Wohnformen und bezahlbaren Wohnraum ermöglichen
C5.2 nachhaltige Flächennutzung und Bodenmanagement verwirklichen
C5.3 Begegnungs- und Erholungsflächen insbesondere im öffentlichen Raum weiterentwickeln bzw. schaffen

Kulturelle Zukunftsfähigkeit
D1. Augsburg als selbstbewusste Großstadt begreifen
D1.1 Heimat für alle ermöglichen
D1.2 Stadtteile stärken
D1.3 regional, interkommunal und international zusammenarbeiten
D1.4 Profil, Kommunikation und Image der Stadt verbessern
D2. Werte reflektieren und vermitteln
D2.1 gemeinsame Werte als Voraussetzung für vertrauensvolles Zusammenwirken erkennen
D2.2 soziale Kompetenzen als Voraussetzung für fruchtbaren gesellschaftlichen Umgang unterstützen
D2.3 Religion und Humanismus achten sowie Akzeptanz üben
D2.4 nachhaltige Konsum- und Lebensstile entwickeln und fördern
D2.5 die Freiheit ermöglichen, etwas ohne Ziel zu tun
D3. Vielfalt leben
D3.1 Dialog und Miteinander fördern, Perspektiven wechseln
D3.2 Herkunft kennenlernen
D3.3 Verschiedenheit wahrnehmen und wertschätzen
D3.4 Kultur des Friedens und das Miteinander der Religionen weiterentwickeln
D3.5 Kreativität und Begabungen in allen Bereichen fördern und nutzen
D4. Beteiligung und bürgerschaftliches Engagement stärken und weiterentwickeln
D4.1 gemeinsam Verantwortung übernehmen
D4.2 Initiativen und Vereine fördern
D4.3 Offenheit und Transparenz der Verwaltung und der Politik erhöhen
D4.4 frühzeitig beteiligen
D5. Kunst und Kultur wertschätzen
D5.1 Freiheit von Kunst, Kultur und Wissenschaft achten und ermöglichen
D5.2 Kunst, Kultur und Geschichte Raum geben
D5.3 Kulturinstitutionen vorhalten
D5.4 Identität stiften und kritisches Denken fördern

Die Agendaforen:

- Augsburger Armutskonferenz ●
- Ag Bildung und Nachhaltigkeit ●
- Bildungsbündnis Augsburg ●
- Ag Biostadt Augsburg ●
- Bürgerstiftung Augsburg ●
- Forum Eine Welt Augsburg ●
- Fachforum Energie ●
- Steuerungsgruppe Fairtrade-Stadt ●
- Ag Familienfreundliches Augsburg ●
- Forum Fließendes Geld ●
- Augsburger Forum Flucht und Asyl ●
- Forum Gesundheit ●
- Lebensraum Schwabencenter ●
- Steuerungsgruppe Lifeguide ●
- NANU – Netzwerk Augsburg für Naturschutz und Umweltbildung ●
- Fachforum Nachhaltige Stadtentwicklung ●
- ÖKOPROFIT® Klub ●
- Ak Papierwende ●
- Partnerschaft der Generationen ●
- Prima Klima in Augsburg ●
- Terre des Femmes Städtegruppe Augsburg ●
- Forum Aktionsgemeinschaft Tierrechte ●
- Transition Town Augsburg ●
- Forum Umweltbildungszentrum ●
- UNSER LAND
- Solidargemeinschaft Augsburg ●
- Ak Unternehmerische Verantwortung ●
- Ak Urbane Gärten ●
- Fachforum Verkehr ●



Agendaforen

: in aktuell 28 Foren arbeiten Bürger, Institutionen und Unternehmen mit ihren Fachkenntnissen und ihrem Engagement für **ökologische**, **ökonomische**, **soziale** und **kulturelle** Zukunftsfähigkeit. Sie entwickeln **Projekte** und setzen sie um, arbeiten mit Fachstellen der Stadtverwaltung zusammen und stellen Anträge an Stadtverwaltung und Stadtrat. Sie werden vom städtischen Büro für Nachhaltigkeit / Geschäftsstelle Lokale Agenda 21 und Fachstellen der Verwaltung unterstützt. Im monatlichen **Agendateam** steuern die SprecherInnen der Foren und die städtische Geschäftsstelle den Agendaprozess. Die beiden **AgendasprecherInnen** Ute Michallik und Thomas Hecht vertreten den Prozess nach außen.

Nachhaltigkeitsbeirat

: berät die Stadt bei Nachhaltigkeitsthemen und vermittelt diese in die eigenen Institutionen hinein. In ihm sind 23 wichtige Organisationen und Institutionen der Stadtgesellschaft vertreten. Er berät über Nachhaltigkeitsthemen und spricht Empfehlungen gegenüber Stadtrat und Stadtverwaltung aus. Die vierteljährlichen Sitzungen sind öffentlich. Die Geschäfte werden vom Büro für Nachhaltigkeit / Geschäftsstelle Lokale Agenda 21 geführt. Die Institutionen des Nachhaltigkeitsbeirates und deren persönliche VertreterInnen werden für drei Jahre vom Stadtrat berufen.

Stadtrat

: und seine Ausschüsse entscheiden über die Nachhaltigkeitspolitik der Stadt Augsburg. Hat 2015 die „Zukunftsleitlinien für Augsburg“ beschlossen.

Stadtverwaltung

: die Ämter, Dienststellen und Eigenbetriebe setzen die Zukunftsleitlinien in ihren Bereichen um, arbeiten mit den Agendaforen zusammen und bearbeiten die Empfehlungen des Nachhaltigkeitsbeirats. Das städtische **Büro für Nachhaltigkeit / Geschäftsstelle Lokale Agenda 21** unterstützt die Dienststellen bei ihrem Nachhaltigkeitsengagement, erstellt den Nachhaltigkeitsbericht, organisiert den Augsburger Zukunftspreis und koordiniert den Agendaprozess.

